

Union Actien-Gesellschaft für See- und Fluss- Versicherungen in Stettin

Gegründet 1857

**Transportversicherungen
aller Art**

Fernsprecher: Nr. 27060

Drahtanschrift: Seeunion

DER LANDWIRT

muß heute mehr denn je für seinen Betrieb das Augenmerk auf die kaufmännische Wirtschaftsführung richten. Ein Gesichtspunkt von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist dabei die Verwendung eines zweckmäßigen Geschäfts- und Privatpapiers.

**FELDMÜHLE SPECIAL-BANK-POST
IST DAS PAPIER FÜR DEN
UMSICHTIGEN LANDWIRT,**

denn es repräsentiert den Schreibenden wegen seines vornehmen Charakters und ist trotzdem wohlfeil im Preis. Schreiben Sie deshalb Ihrem Drucker bei der nächsten Briefbogen- bzw. Drucksachenbestellung „Feldmühle Special-Bank-Post“ vor!

**FELDMÜHLE, PAPIER- UND ZELLSTOFFWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT STETTIN**

Empfehlenswerte Wein- und Bierrestaurants

Restaurant Puhlmann

Rohmarktstraße 14/15 / Fernsprecher 30657

Beste Küche

Auschant von Spaten, Nürnberger Siechen,
Bohrisch Spezial und Pilsener Urquell
Weine erster Häuser

Leistungsfähigste Bestellküche

Rückforth Weinstuben

Vorzügliche Küche und Keller
Delikatessen der Saison

Große und kleine Gedecke

Stettin, Kaiser-Wilhelm-Denkmal

WEINHANDLUNG

seit 1834

Kettner Breite Str. 13

WEINSTUBEN

Dieses Feld kostet monatlich 10,- RM.

Wo wird für das **leibliche Wohl** nach jeder
Richtung am besten gesorgt?

In der _____

Hauptbahnhofs-Gaststätte, Stettin.

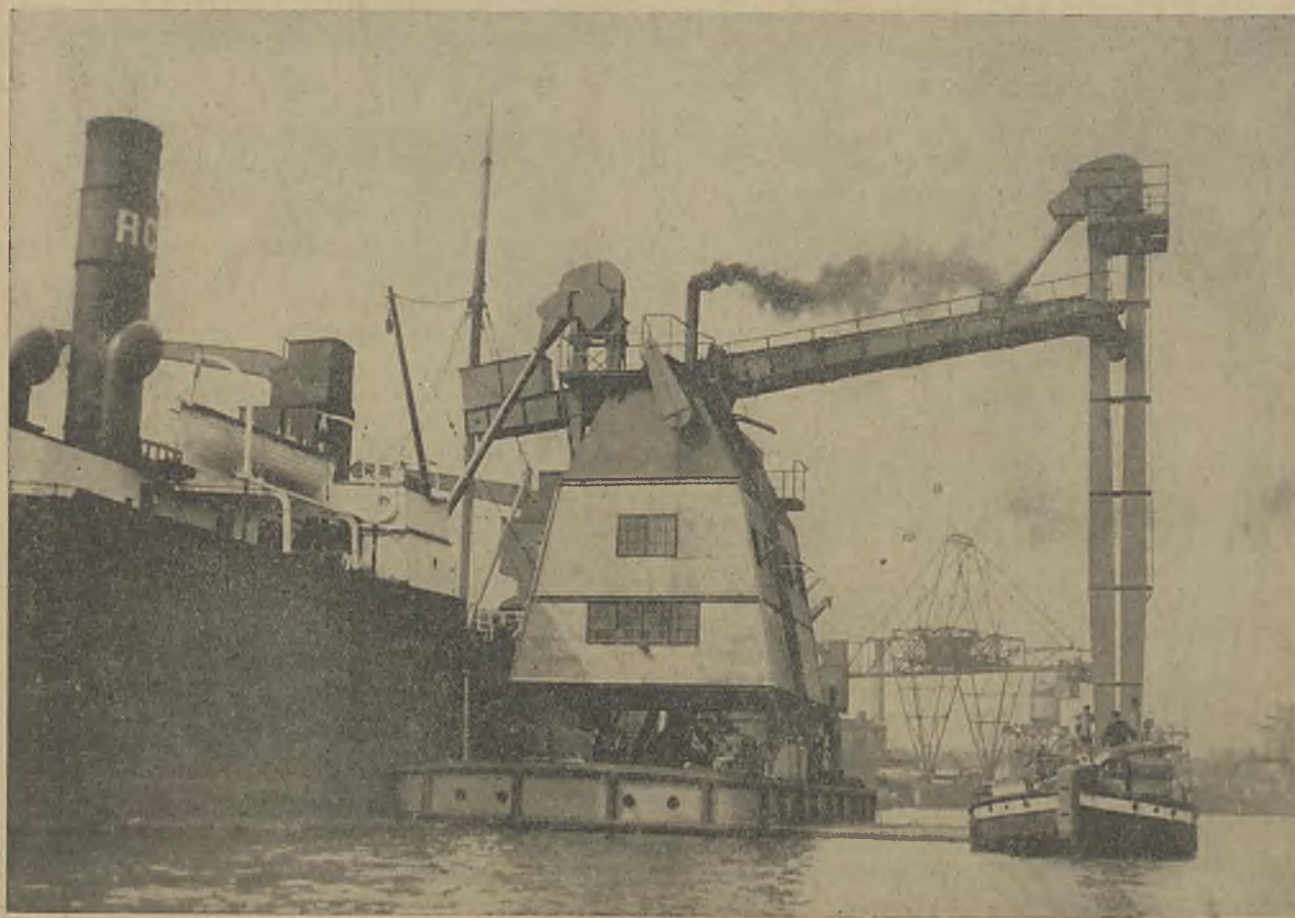
Behagliche, vornehme Räume. / Während der Mittagszeit
dezenate Tafelmusik. / Nachmittags und abends unübertreffliche
Künstler-Konzerte im

FÜRSTENSAAL!

Gustav Lindke & Co., Dampfziegelwerke, Stolzenhagen-Kratzwick



Mauersteine, Dachziegel, Hohlplatten, Fliesen, Falzsteine, Lochsteine, Radialsteine sowie Formsteine
aller Art, Deckensteine, Drainrohre. Spezialität: Verblendziegel. Jahresproduktion: ca. 10 Millionen Ziegel



Billigster Getreideumschlag

aus Kähnen und Eisenbahnwagen
in Seeschiffe und umgekehrt durch

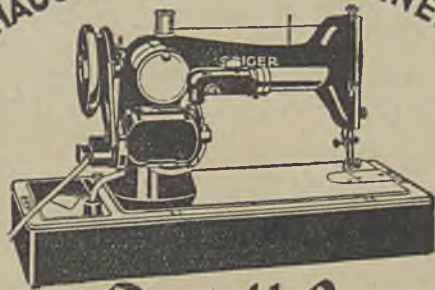
schwimmende Elevatoren

mit Leistungsfähigkeit bis zu 100 to. stündlich

**Die Elevatorenverwaltung
der Industrie- und Handelskammer zu Stettin**

Fernsprecher 35341 und 30090.

SINGER
HAUSHALT-NÄHMASCHINEN



*Die besten
Qualitätsarbeiten*

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Geschäftsstellen in Pommern:

Anklam, Peenstraße 7
Barth, Lange Straße 50
Belgard (Persante), Karlstraße 27
Bergen (Rügen), Bahnhofstraße 52
Bublitz, Poststraße 144
Bütow, Lange Straße 68
Demmin, Luisenstraße 28
Gollnow i. Pom., Wollweberstraße 7
Greifswald, Lange Straße 15
Köslin, Bergstraße 1
Kolberg, Kaiserplatz 6
Labes i. Pom., Hindenburgstraße 57
Lauenburg i. Pom., Stolper Straße 38
Neustettin, Preußische Straße 2
Pölitz, Baustraße 7
Polzin, Brunnenstraße 17
Pyritz, Bahnerstraße 50
Rügenwalde, Lange Straße 32
Rummelsburg i. Pom., Gr. Kirchenstr. 7
Schivelbein, Steintorstraße 24
Stargard i. Pom., Holzmarktstraße 3
Stettin, Gießereistraße 23
Stettin, Breite Straße 58
Stolp i. Pom., Mittelstraße 5
Stralsund, Apollonienmarkt 7
Swinemünde, Färberstraße 5
Treptow a. Rega, Kurze Marktstr. 5
Wolgast, Wilhelmstraße 4



Ostseefahrten mit den Dampfern der Stettiner Dampfer-Compagnie A.-G.

nach **Estland** und **Finnland** zu volkstümlichen Preisen

(einschließlich voller Verpflegung, guter Unterkunft, Führungen, Besichtigungen)

10 Tage Stettin-Reval-Wiborg-Imatra und zurück RM. 185.— und RM. 250.—
14 " Stettin-Reval-Wiborg-Helsingfors und zurück " 330.— " 390.—
21 " Stettin-Reval-Wiborg-Imatra-Seenfahrten-Savonlinna-Punkaharju usw. bis
Uleaborg-Helsingfors-Kotka-Reval-Stettin RM. 495.— und RM. 570.—

nach **Sowjet-Rußland**

12 Tage Stettin-Leningrad-Moskau-Leningrad-Stettin,
Schiff und Bahn I. Klasse, volle Verpflegung
RM. 694.—

nach **Schweden**

Stettin-Stockholm und zurück
Stettin-Malmö-Gothenberg-Westnorwegen bis Bergen
und zurück

Pauschal- und Einzelreisen nach Wunsch.

Prospekte und Auskünfte durch:

REISEBÜRO der **Stettiner Dampfer-Compagnie A.-G.**
Paradeplatz 27 Fernruf 36000/36001 Bollwerk 21

Trotz alledem und alledem!

Einst

Das Ziel Tausender, um ein
militärisches Schauspiel zu sehen

Heute

das Ziel ganz Stettins, um bei Bestem was Küche
und Keller bieten, den Abend zu genießen

Die Alte Wache

Ostsee-Handel

Wirtschaftszeitung für die Ostseeländer, das Stettiner Wirtschaftsgebiet
und sein Hinterland

AMTLICHES ORGAN DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU STETTIN

Organ der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin
Mitteilungen des Deutsch-Finnländischen Vereins e. V. zu Stettin.
des Verbandes des Stettiner Einzelhandels e. V.
und des Großhandelsverbandes Stettin e. V.

Herausgeber Dr. H. Schrader, Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Hauptschriftleiter und verantwortlich für die Berichte über das Ausland W. v. Bulmerincq, verantwortlich für die Berichte über das Inland Dr. E. Schoene, den Anzeigenteil H. Jaeger, alle in Stettin.

Bezugspreis vierteljährlich 2,50, Ausland 3,— Reichsmark. — Anzeigenpreis lt. Tarif.

Verlag: Baltischer Verlag G. m. b. H., Stettin. Druck: Fischer & Schmidt, Stettin. Schriftleitung und Inseraten-Annahme: Stettin, Börse, Eingang Schubstraße, Fernsprecher Sammel-Nr. 35341. Die Zeitschrift erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Zahlungen auf das Postscheckkonto des Baltischen Verlages G. m. b. H., Stettin Nr. 10464. Bankverbindung: Wm. Schlutow, Stettin.

Geschäftsstelle in Helsingfors: Akademiska Bokhandeln, Alexandersgatan 7. Für nicht erbetene Manuskripte übernimmt der Verlag keine Verantwortung.

Nr. 19

Stettin, 1. Oktober 1930

10. Jahrg.

ZUM GELEIT!

Zur Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gibt der „Ostsee-Handel“, das amtliche Organ der Industrie- und Handelskammer zu Stettin, die vorliegende Sondernummer heraus. Ich freue mich über dies äußere Zeichen für die der Landwirtschaft zukommende Bewertung im Rahmen der Gesamtwirtschaft und für die engen wechselseitigen Beziehungen zwischen Landwirtschaft einerseits und Industrie und Handel andererseits. Auch die Tagesordnung für die Verhandlungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Stettin weist in mancher Hinsicht auf die Beziehungen zwischen Landwirtschaft und den von der Industrie- und Handelskammer vertretenen Kreisen hin. — Das Wort von der Verbundenheit der genannten Wirtschaftskreise hat mit der zunehmenden Not der Wirtschaft mehr und mehr Gehalt bekommen. Besonders in Pommern, wo die Landwirtschaft den Charakter der Provinz bestimmt, zeigt sich, daß die Notlage der Landwirtschaft zwangsläufig die übrige Wirtschaft in Mitleidenschaft ziehen muß. Die Auswirkungen sind erheblich; denn Industrie und Handel sind in unserer Provinz stärker vertreten, als es vielfach im übrigen Deutschland angenommen wird. Es darf nur auf den Stettiner Hafen hingewiesen werden. — Die besonders unmittelbaren Auswirkungen der Schwierigkeiten in der Landwirtschaft auf das übrige pommersche Wirtschaftsleben haben auch hinsichtlich der Fühlungnahme zwischen Landwirtschaft und Industrie und Handel Pommern vorangehen lassen. Eine gemeinsame Denkschrift und gemeinsame Besprechungen in Form von wirtschaftspolitischen Abenden sind Beispiele für die ständig enger werdenden Beziehungen. Ähnliches gilt für das Reich, wenn auch hier die naturgemäß vielfach vorhandenen widerstreitenden Interessen stärker in Erscheinung treten. Die Schwierigkeiten müssen aber mehr und mehr überbrückt werden; sie werden mehr und mehr schwinden, wenn Grundgedanke auf beiden Seiten ist, daß das Gesamtinteresse eine Wirtschaftspolitik fordert, die allen Gliedern des Wirtschaftskörpers das zum Leben notwendige Blut zuführt. — Möge die Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Stettin, die wieder einmal Stadt und Land, die Organisationen der Landwirtschaft mit Vertretern von Industrie und Handel zusammenführt, die Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Handel und Industrie weiter fördern auf Grund der Erkenntnis von der Schicksalsverbundenheit der einzelnen Wirtschaftskreise.

von Flemming

Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Die Noflage der pommerschen Landwirtschaft und Wege zu ihrer Besserung.

Von Dr. H. Birschel,

Direktor der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

In einer mitteldeutschen Stadt saß kürzlich ein pommerscher Landwirt mit einigen Berufsgenossen aus Mitteldeutschland zusammen. Naturgemäß kam das Gespräch sehr bald auf die Not der Landwirtschaft. Zum großen Erstaunen des pommerschen Landwirts erklärten die Herren aus Mitteldeutschland; Ihr Pommern habt jetzt die Osthilfe, Euch ist geholfen, uns hier hilft niemand.

Es würde eine völlige Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse bedeuten und wäre überaus bedenklich, wenn diese Ansicht weitere Verbreitung in Deutschland fände. Denn ganz abgesehen davon, daß heute schon sehr ernste und berechtigte Bedenken bestehen, ob die Durchführung der Osthilfe, wie sie jetzt in die Wege geleitet ist, den Hoffnungen und Erwartungen der ostdeutschen Landwirtschaft entsprechen wird, muß doch mit allem Nachdruck betont werden, daß die besondere Hilfe für den Osten begründet ist in der besonderen, größeren Not der östlichen Landesteile und der ostdeutschen Landwirtschaft. Im übrigen bedeutet die Osthilfe nur den zweiten Schritt. Die beste Osthilfe kann ihren Zweck nicht erfüllen, wenn nicht zunächst der erste Schritt getan und damit die Grundlage für ihre Wirksamkeit geschaffen wird. Dieser erste Schritt besteht darin, daß die gesamte deutsche Landwirtschaft wieder rentabel gemacht wird, daß die Einnahmen wieder die Ausgaben decken, daß das Mißverhältnis zwischen den Preisen beseitigt wird, die der Landwirt für seine Bedarfsartikel zahlen muß, und den Preisen, die er für die von ihm erzeugten Waren erhält. Umschuldungs-, ja Entschuldungsmaßnahmen sind auf die Dauer nutzlos, wenn infolge dieses Mißverhältnisses in den Preisen die Schuldenlast zwangsläufig sich wieder vermehren muß.

Diese allgemeinen Gründe für die Notlage der Landwirtschaft treten im deutschen Osten besonders stark zu Tage und zwingen demgemäß zu einer besonderen Osthilfe. Die weite Entfernung von den großen Verbrauchergebieten ist Schuld daran, daß die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Osten noch niedriger sind als in den anderen Teilen des Reichs. Umgekehrt muß der Landwirt des Ostens für sehr viele Bedarfsartikel — auch wieder infolge der weiten Entfernungen und der dadurch bedingten hohen Frachten — wesentlich mehr zahlen als seine Berufsgenossen in den andern Teilen des Reichs. Zu dieser doppelten Benachteiligung, die durch die sinnlose neue Grenzziehung aufs äußerste verstärkt ist, kommen die ungünstigeren, klimatischen Verhältnisse des Ostens mit ihrer kurzen Vegetationsperiode, kommen die ungünstigeren Bodenverhältnisse und anderes mehr. Besonders verschärft wird die Lage dadurch, daß die genannten Verhältnisse den Landwirt des Ostens in der Hauptsache zum Anbau von Früchten zwingen, deren Preisstand in den letzten Jahren in der Regel ein besonders ungünstiger war (Roggen, Kartoffeln).

Schließlich hat die ostdeutsche Landwirtschaft in den letzten Jahren verschiedentlich unter besonderen Schicksalsschlägen zu leiden gehabt. Erinnert sei hier nur an die Regenkatastrophe im Jahre 1927, die große Teile der Ernte buchstäblich vernichtete. Erinnert sei weiter an die Dürre dieses Jahres, die gerade die leichten Böden wieder besonders betroffen hat. Erwähnt seien auch die großen Schäden, die der Spannerfraß den ausgedehnten ostdeutschen Waldungen gebracht hat. Dieser Schaden mußte bei den — nicht zuletzt wieder durch die hohen Frachten bedingten — niedrigen Holzpreisen besonders schwer empfunden werden. Der Wald, der früher für viele landwirtschaftliche Betriebe in Zeiten der Not Hilfe und Rettung bedeutete, hat diese seine Eigenschaft in sehr vielen Fällen leider verloren.

Daß alle diese Gründe die Not der pommerschen, überhaupt der ostdeutschen Landwirtschaft besonders verschärft haben beweist die Statistik. Nach Erhebungen der Reichsbankkreditanstalt betrug am 1. 7. 1929 die Verschuldung in Prozent des Einheitswertes in

Ostpreußen	69%
Schlesien	45%
(einschl. Südostbrandenburg)	
Norddeutschland	59%
(Pommern, Grenzmark, Mecklenburg und Nordbrandenburg)	
Ostdeutschland	
insgesamt	56%
demgegenüber in Westdeutschland	
insgesamt	33%

In Pommern betrug die absolute Verschuldung am 30. 6. 1929 je ha landwirtschaftlich genutzter Fläche 653,10 Rm. Die Steigerung der Verschuldung betrug gegenüber dem Jahre 1924 in Pommern

1925	1926	1927	1928	1929
32,2%	55,2%	80,1%	109,1%	120,6%

Diese Zahlenreihe beweist, daß bisher seit Beendigung der Inflation von Jahr zu Jahr eine Erhöhung der Schuldensumme eingetreten ist, eine Entwicklung, die bei den schon erwähnten unglücklichen Preisverhältnissen und bei dem erschreckend hohen Zinssatz leider als zwangsläufig angesehen werden muß. Nach den von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern durchgeführten Untersuchungsergebnissen von 587 Betrieben, aus denen auch die angegebene Verschuldungshöhe errechnet ist, ergab sich für das Wirtschaftsjahr 1928 und 1929 ein Durchschnittsreinertrag von 22,10 Rm. je ha landwirtschaftlich genutzter Fläche. Bei diesem „Reinertrag“ sind jedoch weder die Schuldzinsen, noch die Privatsteuern, erst recht natürlich nicht die Ausgaben für den notwendigen Lebensunterhalt des Betriebsinhabers berücksichtigt. Läßt man Privatsteuern und Lebensunterhalt auch weiter unberücksichtigt und nimmt für die Schuldensumme von 653,10 Rm. einen Durchschnittszinssatz von 10% an, so stand dem „Reinertrag“ von 22,10 Rm. allein eine Zinsenlast von 65,31 Rm. gegen-

über. Es fehlte mithin allein schon zur Deckung der Zinsen ein Betrag von 43,21 Rm. In den Betrieben, deren Betriebsergebnisse dieser Untersuchung zugrunde liegen, betrug die Steigerung der Verschuldung im Wirtschaftsjahr 1928/29 44,70 Rm. je ha. Das bedeutet also, daß die neue Verschuldung fast restlos durch die Zinsen entstanden ist.

Zum Beweise dafür, daß die heutige Notlage eine viel größere ist als z. B. in der für die Landwirtschaft auch sehr ungünstigen Caprivi-Zeit Ende des vorigen Jahrhunderts sei darauf hingewiesen, daß im Jahre 1902 in Preußen nur 0,9% aller Betriebe über 100% verschuldet waren. Demgegenüber sind heute in Pommern mit 100% und mehr des Gesamteinheitswertes verschuldet in der Größenklasse bis 100 ha 14%, 100—200 ha 31%, über 200 ha 23% der Betriebe.

Kein Wunder, daß bei dieser Lage die Zwangsversteigerungen einen immer größeren Umfang angenommen haben. Die in Pommern in den einzelnen Jahren zwangsversteigerte Fläche betrug:

1923	—	ha
1924	170	„
1925	1296	„
1926	4852	„
1927	3955	„
1928	9655	„
1929	25089	„

Beachtenswert ist, daß bei der in den Jahren 1924—1928 in ganz Preußen zwangsversteigerten landwirtschaftlichen Fläche 87% auf den Osten und 13% auf die übrigen preußischen Provinzen entfallen.

In erschütternder Weise zeigt sich die Notlage der pommerschen Landwirtschaft auch in der zunehmenden Landflucht. In der Zeit vom 1. Januar 1928 bis 30. Juni 1929 verließen nach einer sehr eingehenden Erhebung der pommerschen Landwirtschaftskammer 16181 in der Landwirtschaft in Pommern tätige Personen das Land. Ueber die Hälfte dieser Abgewanderten stammte aus dem Regierungsbezirk Köslin, 3269 von ihnen aus den 4 unmittelbar an Polen grenzenden Kreisen. Auf die besonderen Gefahren einer solchen Abwanderung, gerade aus den Grenzbezirken, braucht nicht besonders hingewiesen zu werden.

Kann die deutsche, kann insbesondere die ostdeutsche Landwirtschaft diese schwere Krisis, in der sie sich schon seit einer Reihe von Jahren befindet, überwinden? Allein sicherlich nicht. Staatshilfe und Selbsthilfe müssen ineinander greifen und sich ergänzen, wenn die Ueberwindung der Krisis möglich sein soll. Alle Maßnahmen z. B., die die Landwirtschaft ergreift, um eine Verbesserung der Qualität ihrer Erzeugnisse zu erreichen, müssen auf die Dauer erfolglos bleiben, wenn die Preisfrage nicht gelöst wird. Die Herstellung von Qualitätsware erfordert naturgemäß höhere Kosten. Sind heute schon die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse unzureichend, so ist die Herstellung von Qualitätsware erst recht unmöglich, wenn nicht entsprechend erhöhte Preise zu erzielen sind. Nur, wenn durch staatliche Maßnahmen die Ueberschwemmung des deutschen inländischen Marktes mit billigen Auslandswaren nach Möglichkeit eingeschränkt wird, kann die in der Erzeugung von

Qualitätsware liegende Selbsthilfe der Landwirtschaft von Erfolg sein. — Es soll nicht verkannt werden, daß auf diesem Gebiet noch manches zu erreichen ist. Wenn aber zuweilen mit einer gewissen Mißbilligung darauf hingewiesen wird, daß z. B. deutsche Butter vielfach hinter dem Wert der nach Deutschland eingeführten dänischen Butter zurückbleibt, so ist dabei neben anderem zu berücksichtigen, daß es naturgemäß für Dänemark wesentlich leichter ist, einen Teil der Erzeugung, der zur Ausfuhr bestimmt ist, in vorzüglicher Qualität anzufertigen, als für Deutschland die gesamte Erzeugung in dieser hochwertigen Qualität herzustellen. Nebenbei sei bemerkt, daß auch die Fütterungsverhältnisse (Wiesen und Weiden) in Dänemark die Herstellung von Qualitätsbutter wesentlich mehr erleichtern als in Deutschland. Es ist kein Zufall, daß in der Provinz Schleswig-Holstein, in der vielfach ähnliche Verhältnisse wie in Dänemark herrschen, in der Herstellung von erstklassiger Butter die größten Erfolge erzielt sind. Auch in Pommern ist es aber im Laufe des letzten Jahres in steigendem Maße möglich gewesen, pommerscher Butter die pommersche Buttermarke zu verleihen.

Es ist unmöglich, im Rahmen eines kurzen Artikels diese Fragen der Selbsthilfe und Staatshilfe und ihres harmonischen Ineinandergreifens auch nur annähernd erschöpfend zu behandeln. Dankbar begrüßt es die Landwirtschaft, wenn ihre Bemühungen auch von den anderen Berufsständen unterstützt werden, wie das z. B. durch die Pommerschen Industrie- und Handels-Kammern geschehen ist, die zusammen mit der Landwirtschaftskammer Maßnahmen zur besseren Ausbildung der Kartoffelsachverständigen und damit zur Förderung des Absatzes und zur Herstellung von einwandfreien Saat- und Eßkartoffeln ergriffen haben.

Der Selbsthilfe der Landwirtschaft dient in hervorragendem Maße auch die Arbeit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und im Rahmen dieser Arbeit auch die jetzige Herbsttagung in Stettin. In ihrem 45 jährigen Bestehen hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft stets in der Förderung des technischen Fortschritts in der Landwirtschaft das Ziel ihrer Arbeit gesehen. Es ist erklärlich, daß die Stettiner Tagung auf die besonderen Bedürfnisse und Verhältnisse des deutschen Ostens eingestellt sein wird; eingestellt insbesondere auf die Fragen, mit denen der Landwirt sich heute in erster Linie beschäftigt: Wie kann ich bei den derzeitigen schlechten Preisen die Erzeugnisse meiner Wirtschaft am zweckmäßigsten verwerten? Ist eine erweiterte Verwertung in der eigenen Wirtschaft möglich? Wie kann ich unter Aufwendung geringer Mittel trotzdem die Kultur meines Bodens erhöhen? Wie kann ich ohne Schädigung meines Betriebes an Ausgaben sparen, insbesondere auf dem Gebiet, auf das 40% und mehr der Gesamtausgaben der landwirtschaftlichen Betriebe entfallen, nämlich dem Lohnkonto? Gerade den Fragen der Landarbeitslehre wendet die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft in den letzten Jahren ihr besonderes Interesse zu. Eine Reihe von Vorträgen, insbesondere auch für die Hausfrauen, werden dieses Problem behandeln. Wie ein roter Faden wird sich aber durch die ganzen Veranstaltungen der eine Gedanke ziehen, was muß ge-

schehen, um die deutsche, insbesondere die ostdeutsche Landwirtschaft wieder lebensfähig zu machen? Was muß der Landwirt tun, um dieses Ziel zu erreichen, was kann und muß er von Reich und Staat fordern und erwarten? Zusammenfassung und Abschluß werden die Arbeiten der Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in der großen öffentlichen Hauptversammlung am 3. Oktober im Konzerthaus finden, in der der Präsident der pommerschen Landwirtschaftskammer, Herr Rittergutsbesitzer von Flemming, Paatzig, den Hauptvortrag über „Die derzeitige Lage der ostdeutschen Landwirtschaft und die zu erwartende Auswertung des Ostprogramms“ halten wird.

Landwirtschaft und Industrie, Handwerk und Handel sind in unserm Vaterland unlöslich aufeinander angewiesen. Ganz besonders gilt das von dem deutschen Osten. Je mehr diese gegenseitige Verbundenheit erkannt und gewürdigt wird, um so größer ist die Aussicht, daß gemeinsame Arbeit und gemeinsame Anstrengungen bald aus der schweren Notlage herausführen, in der sich heute die gesamte Wirtschaft befindet. Möge die Tagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in der Handels- und Hafenstadt Stettin, die durch so viele gemeinsame Interessen mit der pommerschen Landwirtschaft verbunden ist, auch der Befestigung und Verstärkung dieser wirtschaftlichen Einheitsfront dienen.

Handel und Landwirtschaft in Pommern.

Von Theodor Kronheim, Labes.

Die ältesten Berichte über Pommern melden übereinstimmend, daß das Land von großer Fruchtbarkeit war, und daß sich die Bevölkerung in erster Linie dem Getreidebau widmete. Diesen Charakter als überwiegend landwirtschaftliches Gebiet hat Pommern bis auf die Gegenwart behalten. Als im vorigen Jahrhundert die Industrie einen gewaltigen Aufschwung nahm, haben sich in Pommern in erster Linie solche Industrien niedergelassen, die in Beziehungen zur Landwirtschaft stehen, so daß sich die wirtschaftliche Struktur Pommerns nicht wesentlich geändert hat. Zu nennen sind vor allem

solche Betriebe, die landwirtschaftliche Erzeugnisse weiterverarbeiten, wie Müllerei, Kartoffelflocken-, Stärke- und Syrupfabriken, Brennereien, Hefefabriken, die Zucker verarbeitende Industrie, Mälzereien, Molkereien, Schmalzsiedereien, Fleisch- und Wurstwarenfabriken. Ferner kommen in Betracht die Kleineisen- und Landmaschinenindustrie. Von besonderer Bedeutung für die Landwirtschaft sind die im Stettiner Wirtschaftsbezirk gelegenen großen Düngerfabriken, die weit über die Grenzen Pommerns hinaus das ganze östlich der Elbe gelegene Deutschland mit künstlichem Dünger versorgen.

Bermania-Versicherung



Stettin

Ursprung 1857 — 70 jährige traditionelle Erfahrungen
 Aktienkapitalien 11 000 000 Reichsmark

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen:

30 Millionen RM.

Grundkapital, Sicherheitsfonds u. offene Reserven:

100 Millionen RM.

Gesamtbestand in der Lebensversicherung:

rd. 450 Millionen RM.

Die Gesellschaften schließen ab:

Leben-, Unfall-, Haftpflicht-,

Auto-, Feuer-,

Einbruchdiebstahl-,

Transport-, Reisegepäck-

Versicherungen

Auskunft erteilen die **Generaldirektion Stettin, Paradeplatz 16** und sämtliche Vertreter.

Hat so der Charakter als Landwirtschaftsprovins auf Art und Umfang der pommerschen Industrie eingewirkt, so tritt diese Einwirkung auf den Handel in bedeutend stärkerem Maße hervor. Die Beziehungen zwischen Handel und Landwirtschaft sind viel enger und mannigfaltiger, weil beide Wirtschaftszweige direkt in Verbindung treten und jeder für den anderen gleichzeitig Lieferer und Abnehmer ist. Daraus ergibt sich die Bedeutung, die die Landwirtschaft für den pommerschen Handel hat. Diese enge Verbindung erklärt auch, daß die wirtschaftliche Notlage der Landwirtschaft nicht ohne Rückwirkung auf die Entwicklung des Handels geblieben ist. Wenn auch der Handel eher die Möglichkeit hat, sein Betätigungsfeld auszudehnen, weil er nicht in dem Maße an den Raum gebunden ist wie die Landwirtschaft, so verfolgt er doch mit großer Besorgnis die katastrophale Entwicklung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft und ist bemüht, die Mittel zu unterstützen, die geeignet sind, die Lage der Wirtschaft zu bessern.

Betrachtet man die einzelnen Handelszweige, die in Pommern ansässig sind, so ist in erster Linie der Landesproduktenhandel zu nennen, der von jeher eine bedeutende Rolle im Wirtschaftsleben der Provinz gespielt hat und zu den ältesten pommerschen Handelszweigen überhaupt gehört. Die pommersche Provinz gehörte stets zu den Gebieten, die mehr Getreide und Kartoffeln produzieren, als die ansässige Bevölkerung zu ihrer eigenen Bedarfsdeckung gebraucht. Die natürliche Lage Pommerns war insofern günstig, als dem überproduzierenden Gebiet Pommerns die kornarmen Gegenden Skandinaviens gegenüberlagen, die Absatzgebiete für das pommersche Getreide waren und noch heute sind.

Die Tatsache, daß der Getreidehandel schon seit Jahrhunderten die Weiterleitung des Getreides übernommen hat, hat es mit sich gebracht, daß die Beziehungen zwischen Landtreidehandel schon seit Jahrhunderten die Weiterleitung des Getreides übernommen hat, hat es mit sich gebracht, daß die Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Getreidehandel sich besonders eng gestalten. Unbegreiflicherweise hat es Zeiten gegeben, in denen die Landwirtschaft im Getreidehandel einen Gegner sah, der angeblich der Landwirtschaft die Früchte ihrer Arbeit nicht gönne. Diese Anschauung ist aber durchaus irrig. Bei allen seinen Entschlüssen geht der Getreidehandel davon aus, daß das Wohl der Landwirtschaft mit seinem eigenen Blühen gleichbedeutend ist, und daß er sich nur dann entwickeln kann, wenn auch die Landwirtschaft gedeiht. Diesem Grundsatz getreu hat er bei allen Maßnahmen, die von den Reichs- und Staatsbehörden zugunsten der Landwirtschaft eingeleitet bzw. beabsichtigt wurden, seine warnende Stimme erhoben, wenn nach seiner Meinung die betreffenden Maßnahmen keine Vorteile für die Landwirtschaft brachten, und hat andererseits solche Maßnahmen gefordert, die die Absatzfrage in einem für die Landwirtschaft günstigen Sinne lösen konnten. So ist er seit Jahren bemüht, die Wiedereinführung der Seehafenausfuhrtarife für Getreide und Mühlenfabrikate, wie sie vor dem Kriege bestanden, zu erreichen, und hat sich für die Einführung des handelsrechtlichen Lieferungs-

geschäfts an der Stettiner Börse ausgesprochen, sich für die Erhöhung der Getreidezölle eingesetzt und gegen die Einführung eines Getreidemonopols Stellung genommen. Er hat allerdings nicht verhindern können, daß Maßnahmen zur Durchführung gelangten, die der Landwirtschaft keinen Nutzen brachten und unter denen er selbst schwer zu leiden hat. Bei dieser Gelegenheit sei an die Stützungsaktionen auf dem Berliner Landesproduktenmarkt erinnert, die für die pommersche Landwirtschaft die Absatzfragen nicht gelöst haben. Auch die Standardisierungsbestrebungen für Getreide hat der Handel aufmerksam verfolgt, da er die Wichtigkeit dieser Bestrebungen durchaus nicht verkennt. Weil er aber die Gefahr solcher Bestrebungen erkennt, hat er sich dafür eingesetzt, daß von der Landwirtschaft nichts Unmögliches verlangt wurde. Wie kein anderer Produktionszweig ist die Landwirtschaft abhängig von Faktoren, auf deren Gestaltung und Zusammenwirken der Produzent gar keinen Einfluß hat. Daher hat sich der Handel stets dafür eingesetzt, daß die Forderungen in dieser Beziehung nicht überspannt wurden. Haben Standardisierungsbestrebungen auf dem Gebiet der Getreidewirtschaft zu greifbaren Resultaten noch nicht geführt, so haben ähnliche Bestrebungen für andere Erzeugnisse bessere Resultate erzielt. Es sei hier auf die Bestrebungen hinsichtlich der Standardisierung der Butter und Eier hingewiesen. Auf dem Gebiet der Kartoffelwirtschaft haben gemeinsame Beratungen zwischen Handel und Landwirtschaft zu der Einführung von Handelsbedingungen geführt, die sowohl im Verkehr zwischen Händlern als auch im Verkehr zwischen Handel und Landwirt gelten. Auch bei der Beratung dieser Bedingungen war der Handel stets bemüht, diese so zu gestalten, daß die Qualitätsanforderungen für den Landwirt tragbar waren. Leider hat der Handel in der Praxis die Beobachtung machen müssen, daß die Landwirtschaft ihren Pflichten nicht in dem Maße nachkommt, wie es sein sollte. Die Landwirtschaft hat zwar für die Ernährungswirtschaft unseres Volkes Großes geleistet, als sie der Parole ihrer Führer folgend zwecks Erreichung größtmöglicher Erträge das Prinzip intensiver Bewirtschaftung anwandte und dadurch die Ernährungsgrundlage Deutschlands erheblich verbesserte. Es hat sich aber, namentlich soweit Kartoffeln in Frage kommen, gezeigt, daß diese Steigerung der Quantität auf Kosten der Qualität ging und den Wünschen der Konsumenten nicht in genügendem Maße Rechnung getragen wurde. Daher ist es noch nicht gelungen, Westdeutschland als Absatzmarkt für die pommersche Kartoffel zurückzugewinnen.

Ähnliche Verhältnisse zeigen sich auf dem Obst- und Gemüsemarkt und dem Buttermarkt. Hier sind die Beziehungen zwischen der Landwirtschaft und dem Handel, namentlich dem Großhandel in den Verkehrszentren, in letzter Zeit etwas loser geworden. Die Landwirtschaft führt, ob mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt, darüber Klage, daß der Handel ausländische Erzeugnisse gegenüber den einheimischen Produkten begünstige. Hierbei muß berücksichtigt werden, wieweit die Hersteller solcher Auslandserzeugnisse Abnehmer deutscher Erzeugnisse sind. Die Landwirtschaft muß

natürlich bemüht bleiben, die Qualität von Auslands-erzeugnissen nicht nur zu erreichen sondern zu übertreffen, damit der Konsument dem Handel in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten machen kann. Namentlich bei Butter versprechen Standardisierungsmaßnahmen mehr Aussicht auf Erfolg als beim Getreide. Durch enge Zusammenarbeit mit dem Handel, der die Geschmacksrichtungen seiner Abnehmer genau kennt und dem Landwirt infolgedessen wertvolle Anregungen geben kann, wird die Landwirtschaft diese Aufgabe sicherlich lösen können.

Für die Landwirtschaft hat der Handel aber nicht nur als Käufer Bedeutung sondern auch als Verkäufer, da er die Artikel beschafft, die der Landwirt für seine Wirtschaft benötigt. So beschafft der Handel den künstlichen Dünger, Futtermittel, Kohlen, Maschinen und Gerätschaften. Infolgedessen gestalten sich die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Landwirtschaft und dem Einzelhandel in den Provinzstädten besonders eng, da sich in dem Händler häufig Käufer und Verkäufer in einer Person vereinigen. Der Landwirt nimmt dem Einzelhändler seine Ware ab und bezahlt sie durch Lieferung von Erzeugnissen seiner eigenen Wirtschaft, die der Einzelhändler dann, nachdem er genügende Mengen zusammen hat, an den Großhändler weiterleitet.

Aus diesen engen wechselseitigen Beziehungen ergibt sich, daß der Handel den wirtschaftlichen Belangen der Landwirtschaft durchaus Verständnis entgegenbringt. Dasselbe darf aber auch der Handel für sich in Anspruch nehmen. Er hat daher mit besonderer Aufmerksamkeit die Selbsthilfemaßnahmen der Landwirtschaft verfolgt und hierbei leider oft die Erfahrung machen müssen, daß die Land-

wirtschaft den Belangen des Handels nicht genügend Rechnung trägt. Eine besondere Bedeutung kommt hier dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen zu. Die Aufgabe der landwirtschaftlichen Genossenschaften liegt einmal darin, den einzelnen angeschlossenen Betrieben, die vielfach kleine und Mittelbetriebe sind, in der Verbesserung und Erleichterung ihrer Erzeugnisse beizustehen und zum andern darin, die Stellung der einzelnen Genossen als Anbieter der Erzeugnisse auf dem Markt zu verstärken. Die Bedeutung, die das Genossenschaftswesen in dieser Beziehung für die Landwirtschaft hat, soll nicht verkannt werden und, solange sich die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Rahmen dieser Aufgaben halten, solange sie also auf die Verbesserung der Güte der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hinwirken und das Angebot sammeln und an den Markt bringen, wird der Handel keine Bedenken zu tragen brauchen, wenn durch eine staatliche Unterstützung der Genossenschaften bei diesen Aufgaben der Landwirtschaft geholfen werden soll. Sobald die Genossenschaften jedoch ihre Tätigkeit über die Sammel-tätigkeit hinaus auf eine eigene Handelstätigkeit ausdehnen, wird der privatwirtschaftliche Handel mit Recht fordern, daß auf diesen Gebieten gleiche Wettbewerbsbedingungen für alle herrschen, daß also das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen auch keine staatlichen Unterstützungen mehr erhalten darf und den gleichen öffentlichen Lasten unterliegen muß wie der Privathandel. Nicht im Kampf gegen einander können Landwirtschaft und Handel bestehen sondern nur, wenn sie sich bewußt werden, daß sie Glieder eines Ganzen sind und letzten Endes das gleiche Ziel erstreben, nämlich das Blühen und Gedeihen der deutschen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit.

Landwirtschaft und Industrie in Pommern.

Von Dr. E. Schoene, Stettin.

Landwirtschaft und Industrie sind nach verschiedenen Richtungen hin verkettet und verbunden. Einmal war in einem Agrarland, wie Pommern es ist, von jeher ein bedeutender Anreiz zur Niederlassung solcher Fabriken vorhanden, deren Produktion mehr oder weniger ausschließlich auf die Bedarfsdeckung der Landwirtschaft eingestellt ist. Zum andern sind bei dem großen Anfall von landwirtschaftlichen Produkten in Pommern mit einer gewissen Zwangsläufigkeit zahlreiche Betriebe entstanden, die sich mit der Verarbeitung dieser Produkte und ihrer Herrichtung für den Konsum befassen. Schließlich ergibt sich ein Zusammenhang mit der Landwirtschaft aber überhaupt für fast alle in Pommern angesiedelten Industrien, deren wirtschaftliche Lage wohl beinahe durchweg von der heimischen Landwirtschaft mittelbar recht wesentlich beeinflußt wird. Man kann hier geradezu von einer Schicksalsverbundenheit zwischen Landwirtschaft und Industrie sprechen, welche die letztere angesichts der jetzigen schweren Agrarkrise die Entwicklung der Dinge in der pommerschen Landwirtschaft mit tiefer Besorgnis betrachten und sie auch ihrerseits alle jene Maßnahmen gutheißen

läßt, die zur Behebung dieser Krise tatsächlich geeignet erscheinen.

Auf die Bedarfsdeckung der Landwirtschaft ganz überwiegend eingestellt sind in Pommern vor allem die Düngemittelfabrikation, die Futtermittelherstellung, die Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen, daneben indirekt natürlich auch noch verschiedene andere Industrien, von denen insbesondere die Zement- und Ziegelindustrie, die Elektrizitätsindustrie, die Sack- und Planfabrikation usw. genannt seien. — Die große Stettiner Düngemittelindustrie verfügt über zwei bedeutende Unternehmungen, die zu den ersten ihrer Art in Deutschland zählen, die Aktien-Gesellschaft der Chemischen Produkten-Fabriken Pommerensdorf-Milch und die „Union“, Fabrik chemischer Produkte. Die beiden Fabriken, die vorzugsweise Superphosphat erzeugen, sind in Stettin einmal deshalb entstanden, weil sie hier im Zentrum eines bedeutenden landwirtschaftlichen Versorgungsgebietes stehen, zum andern deshalb, weil die Seehafenlage Stettins den direkten seewärtigen Bezug des von ihnen benötigten Rohphosphats — hauptsächlich aus Afrika und Amerika — unmittelbar an die Kais ihrer an

der Oder gelegenen Werksanlagen gestattet. Die Weltagrarkrise, die sich hier im Osten Deutschlands bekanntlich mit besonderer Schärfe auswirkt, hat die Absatzverhältnisse der pommerschen Düngemittelindustrie in den Nachkriegsjahren teilweise verschlechtert. Schon vor dem Kriege stand fest, daß zunehmender Superphosphatverbrauch auch Steigerung der Ernte sowohl nach Menge wie nach Ertragswert nach sich ziehen muß. Trotzdem war nach dem Kriege ein Nachlassen des Superphosphatabsatzes zu beobachten, das nicht zum wenigsten auch auf das Dumping der ausländischen Düngemittelindustrie zurückzuführen war. Die zunehmende Erkenntnis von der Unentbehrlichkeit der Superphosphatdüngung hat letzthin hier wieder eine Wandlung zum Besseren eingeleitet, aber noch immer ist der tatsächliche Bedarf der Landwirtschaft an Phosphatsäuredünger überhaupt und Superphosphat im besonderen größer als der Verbrauch. Es ist deshalb notwendig, daß die Vorzüge des Superphosphat, seine Wasserlöslichkeit und seine gute Verteilung im Boden bei der deutschen Landwirtschaft zu ihrem eigenen Nutzen eine immer stärkere Beachtung finden, ein Erfordernis, dem allerdings heute die schlechte Lage der Landwirtschaft und der dadurch leider bedingte Zwang, mit dem Verbrauch an Düngemitteln zu sparen, bis zu einem gewissen Grade entgegenstehen. Die deutsche Superphosphatindustrie, innerhalb welcher die Stettiner an der Spitze steht, ist jedenfalls bei ihrem heutigen hochentwickelten Stand sehr wohl in der Lage, die für die nötige Steigerung des Superphosphatverbrauchs der Landwirtschaft erforderlichen Düngemittel zu angemessenen Preisen allein, d. h. unter Ausschließung der ausländischen Konkurrenz, gegen die sie einen Zollschutz in ausreichenden Grenzen haben muß, zu liefern. Wie sie das größte Interesse an der Besserung der landwirtschaftlichen Lage hat, so hat auch die Landwirtschaft ihrerseits das Interesse an einer starken Position dieser Industrie, damit sie zu allen Zeiten ihren Bedarf bei der heimischen Erzeugung decken kann. — Als zweite Industriegruppe ist die Futtermittelindustrie zu nennen, die in Stettin vor allem durch zwei große Oelfabriken, die Stettiner Oelwerke und die Firma Paul Julius Stahlberg, repräsentiert wird. Diese Unternehmungen, die ihre Entstehung hier ebenfalls der Seehafenlage Stettins und der damit verbundenen günstigen Rohstoffbezugsmöglichkeit verdanken, erzeugen — hauptsächlich aus Sojabohnen mandschurischen Ursprungs — neben Oel auch Oelkuchen und insbesondere Soyaschrot, das ein hochwertiges Kraftfuttermittel darstellt. Soyaschrot, das neben der Versorgung der heimischen Landwirtschaft von den Stettiner Fabriken auch in großem Umfange exportiert wird, ist als Futtermittel in gleichem Maße für eine Intensivierung der Milchwirtschaft wie auch zu Mastzwecken für Rindvieh, Schafe und Schweine, besonders aber zur Verbesserung und Verbilligung der Ernährung der Pferde hervorragend geeignet. — Während die beiden vorgenannten Industriegruppen ihren Sitz in der Provinzialhauptstadt haben, sind die pommerschen Betriebe der Landmaschinenindustrie sowohl in Stettin selbst als auch in verschiedenen Provinzstädten ansässig. Die landwirtschaftliche Maschinenindustrie ist gerade heute, wo

es auch für den Landwirt auf rationellste Arbeitsweise ankommt, von besonderer Wichtigkeit.

Es ist nur natürlich, daß sich in einer Agrarprovinz wie Pommern inmitten des Erzeugungsgebiets so zahlreicher Agrarprodukte auch eine ganze Reihe von diese Produkte verarbeitenden Betrieben befindet. Sie stehen teilweise im engsten Zusammenhang mit der Landwirtschaft selbst, wie z. B. Brennereien, Molkereien usw. Zum anderen Teil handelt es sich hier aber auch um selbständige, auf Grund der günstigen Rohstoffverhältnisse entstandene Unternehmungen, wie z. B. Zuckerindustrie, Getreidemüllerei, Fleischwarenfabrikation, Schmalzsiederei, Spirituosen- und Hefeindustrie usw. Im Rahmen dieser Darstellung sind die letztgenannten Industriebetriebe von besonderem Interesse. Wenn sie in ihren Absatzmöglichkeiten auch nicht so unmittelbar von der Lage der Landwirtschaft abhängig sind wie beispielsweise die Düngemittelindustrie, so ergeben sich doch auch hier auf Grund der Rohstoffverhältnisse enge Interessenverbindungen, wie andererseits auch für die Landwirtschaft die Marktlage für die Produktion dieser Fabriken und mithin deren Aufnahmefähigkeit für die jeweils in Frage kommenden Uerzeugnisse unmittelbarste Auswirkungen haben.

Infolge des reichen Kartoffel- und Zuckerrübenanbaues haben sich in Pommern, vielfach auf genossenschaftlicher Basis, zahlreiche Kartoffelverwertungs- und Zuckerrübenfabriken entwickelt. Erstere erzeugen hauptsächlich Kartoffelstärke und Kartoffelflocken, während die Erzeugung der letzteren sich auf Weißzucker erstreckt. Pommern verfügt über eine große Anzahl bedeutender Rübenzuckerfabriken, die mit zu den größten Deutschlands gehören. Die größten täglichen Verarbeitungsziffern in der Provinz haben die in den Kreisen Anklam, Franzburg und Pyritz gelegenen Fabriken. Die Weißzuckererzeugung der Provinz konzentriert sich in der Hauptsache in dem modern ausgebauten Stettiner Werk der Provinzial-Zuckersiederei. Die Verarbeitung der Siederei belief sich in ihrem letzten Geschäftsjahr auf die stattliche Menge von ca. 1217000 dz. An Produktion, Absatz und Marktlage für Zucker hat natürlich auch die Rübenbauende Landwirtschaft mit Rücksicht auf die von ihr für diese zu erzielenden Preise das größte Interesse. — Auch Getreidemühlen sind in großer Zahl über die ganze Provinz verstreut. Zwischen dieser Industrie und der Landwirtschaft hat sich gerade in der letzten Zeit eine unmittelbare Wechselwirkung insofern ergeben, als in Auswirkung der von der Regierung betriebenen Getreidepolitik die pommerschen Mühlen entweder überhaupt keine Rohwaren bekamen oder aber das Getreide nur zu wesentlich teureren Preisen erstehen konnten als die westdeutschen Konkurrenzmühlen, denen gegenüber sie infolgedessen nicht mehr wettbewerbsfähig waren. Hierdurch ist die pommersche Müllerei in eine sehr ernste Lage geraten und sieht sich eventuell vor die Notwendigkeit gestellt, ihre Betriebe schließen zu müssen.

Es erübrigt sich in dieser kurzen Darstellung, weiter des näheren auf die einzelnen Industriegruppen einzugehen, die mit der Landwirtschaft mehr oder minder zahlreiche Berührungspunkte ver-

knüpfen. Eines aber sei betont: die gute oder schlechte Lage der Landwirtschaft muß sich in einer Agrarprovinz wie Pommern nicht nur auf die direkt mit ihr im Zusammenhang stehenden Industrien, sondern vielmehr auf das einheimische Gewerbe in seiner Gesamtheit, auf seinen Beschäftigungsgrad und auf seine Umsätze, je nachdem befruchtend oder beeinträchtigend, auswirken. Scheinbar mehr außenstehende gewerbliche Zweige der Industrie, wie beispielsweise die Baustoffindustrie und das Baugewerbe, pflegen von den Ertragsverhältnissen des Nährstandes weit unmittelbarer in ihrer Beschäftigung beeinflusst zu werden, als der oberflächliche Beurteiler auf den ersten Blick anzunehmen geneigt ist. So ergibt sich für die pommersche Industrie in ihrer Gesamtheit mit wenig oder gar keinen Ausnahmen eine enge Schicksalsverbundenheit mit der heimischen Landwirtschaft. Diese Verbundenheit gibt der Industrie über alle ge-

legentlichen sachlichen Differenzen in der einen oder anderen Frage hinweg das klare Bewußtsein, daß der Weg aus der heutigen allgemeinen Notlage heraus, die gegenwärtig hier gerade in Pommern wie überhaupt im Osten des Reiches recht beängstigende Ausmaße angenommen hat, nur ein gemeinsamer sein kann und sein muß. Heute ist Pommern nicht nur von einer Agrarkrise härtesten Ausmaßes heimgesucht, auch die pommersche Industrie in fast allen ihren Zweigen hat mit den größten Widrigkeiten zu kämpfen. Abschließend sei daher der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß beide, Landwirtschaft und Industrie, mit pommerscher Zähigkeit durchhalten bis zu dem Tag, der ihnen in wechselseitiger Befruchtung wiederum eine volle Entfaltung ihrer Produktionskraft sowie auch die Möglichkeit auskömmlicher Produktionsverwertung, ohne die weder der einzelne noch die Gemeinschaft auf die Dauer existieren kann, gewährt.

Neuere Maßnahmen zur Förderung der skandinavischen Landwirtschaft.

Von Professor Dr. Zadow-Berlin.

Dänemark.

Seit einiger Zeit ist ein von der dänischen Regierung ernannter Ausschuß von Sachverständigen damit beschäftigt, die Möglichkeit der Erschließung neuer Absatzmärkte für den Export Dänemarks zu untersuchen. Man ist dabei hinsichtlich der Ausfuhr von Erzeugnissen der Milchproduktion zu dem Ergebnis gelangt, daß der Absatz für kondensierte Milch, Butter und Käse nicht nur auf den englischen Absatzmärkten, besonders in Südengland und vor allem in London erweitert werden könne, sondern daß auch in Frankreich, Belgien, den Vereinigten Staaten und in größeren deutschen Städten, hauptsächlich in Sachsen, die Möglichkeit hierfür vorhanden wäre. Es wird beabsichtigt, die alten und neuen Absatzmärkte durch die Errichtung von Verkaufsbüros und Agenturen zu bearbeiten. Insbesondere sollen Propaganda-Verkaufsläden eingerichtet werden, in denen die ausländischen Konsumenten die hohe Qualität namentlich der dänischen Butter in der Weise erproben sollen, daß die Butter in kleineren Packungen ($\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ kg) abgesetzt wird.

In Dänemark wird bekanntlich fast die gesamte Milchmenge zu Butter verarbeitet und nur etwa 3,2% zum Trinken verkauft oder der Käsefabrikation zugeführt. In den 1880er Jahren betrug die Gesamtausfuhr Dänemarks etwa 200 Millionen Kronen, wovon etwa ein Zehntel auf Milchprodukte entfielen. Heute beträgt der Gesamtexportwert jährlich 1600 Millionen Kronen, woran die Milchwirtschaft mit fast einem Drittel beteiligt ist. Nach den Empfehlungen des Sachverständigen-Ausschusses soll fortan auch der Käseausfuhr eine größere Sorgfalt gewidmet werden, als es bisher der Fall gewesen sei, und zwar müsse in höherem Maße die Konkurrenz mit den holländischen und schweizerischen Käsen aufgenommen werden. Zu diesem Zweck müsse durch praktische Pasteurisierungsmethoden ein haltbarer dänischer Käse fabriziert werden. Nach schweizerischem Muster sollen große gemeinsame Export-Käseläger

errichtet und auf Standardqualitäten der verschiedenen Exportkäsesorten sowie auf die Bezeichnung dieser Qualitäten mit charakteristischen Namen ein Hauptgewicht gelegt werden.

In Bezug auf die Ausfuhr von Fleischwaren wird vom Sachverständigen-Ausschuß dringend empfohlen, für eine umfassendere Entwicklung der Produktion und der Ausfuhr dänischer Fleischkonserven Sorge zu tragen. Dies sei um so wichtiger, als es mit großen Schwierigkeiten verbunden sei, innerhalb absehbarer Zeit neue ausländische Absatzmärkte für lebendes Vieh zu erschließen.

Auch in Dänemark waren es vor allem die schweren bäuerlichen Krisenjahre, die zur Auslösung der mächtigen Genossenschaftsbewegung führten. Der eigentliche Aufschwung fällt in die letzten 20 Jahre des vorigen Jahrhunderts, obwohl schon bedeutend früher auf dem Gebiete der Viehzucht Genossenschaften gegründet worden sind. In den zwei Jahrzehnten vor dem Kriege zeigte das dänische Genossenschaftswesen ein Gedeihen und eine Kraftentfaltung, die in der Agrargeschichte einzig dasteht. Der Krieg und die folgenden Krisenjahre haben diese Entwicklung allerdings stark gehemmt, vor allem die Jahre 1926 und 1927 nach der übereilten Kronenstabilisierung. Es scheint aber, daß die Krise überwunden ist und allmählich ein neuer Aufschwung sich vorbereitet.

Schweden.

Das zur Prüfung der Notlage der Landwirtschaft Anfang dieses Jahres eingesetzte Sachverständigen-Komitee hat der Regierung Vorschläge zur Verbesserung des Getreideabsatzes unterbreitet, die sowohl solche auf lange Sicht als auch sofort durchzuführende umfassen. Zu den ersteren gehört die Anlage von Getreidelägern und die Organisation des Getreidehandels im Zusammenhang mit Staatskrediten für Stützungskäufe im Herbst. Das Sofort-Programm betrifft die Einmischung schwedischen Getreides oder Mehles im Zusammenhang mit einer Kontrolle der Mehlausfuhr in solchem Ausmaß, daß die einheimische

Ernte voll abgesetzt wird. Dieser Ausweg wird nicht nur für einfacher, sondern auch für wirksamer erklärt als Zollerhöhungen.

Die Regelung des Weizenmarktes soll einer Zentralbehörde (staatliches Getreideamt) unterstellt werden. Der schwedische Weizen soll von den Mühlen mit dem Weltmarktpreis des ungefähr gleichwertigen ausländischen Weizens unter Zuschlag des Zolls bezahlt werden. Da als Schlußglied des neuen Systems die Verhinderung erhöhter Weizeneinfuhr erforderlich ist, soll den Mehlimporturen die Verpflichtung auferlegt werden, Mehl aus schwedischem Weizen dem Einfuhrmehl in demselben Verhältnis zuzusetzen, wie die Mühlen schwedischen Weizen beimessen müssen.

Zur Unterstützung des Meiereigewerbes und zur Hebung des Butterexports sind folgende Maßnahmen beabsichtigt: Bildung von Milchprüfungsvereinigungen; Ausbildungskurse für Milchfachverständige; Staatszuschüsse für die Propagandaverbindung der Milchproduzenten; Einrichtung von Fortbildungskursen für Meiereipersonal; Stipendien zwecks Ausbildung von Meiereiingenieuren; Instruktionkurse für Meiereikonsulenten. Bis zur Ausbildung des zur Durchführung dieses Programms notwendigen Personals sollen zunächst 20 Distrikkonsulenten und 3 Meiereikonsulenten auf Staatskosten angestellt werden.

Um die Kontrolle über die exportierte Butter wirksam zu verschärfen, wird vorgeschlagen, den gesamten Butterexport in Malmö und Göteborg zu konzentrieren. Für Verladung, Lagerung und Transport sollen an diesen Plätzen umfassende Neueinrichtungen geschaffen werden. Durch eine solche technische Zusammenfassung des Butterexports hofft man, Preis- und Frachtermäßigungen zu erreichen. Weiter soll die Bildung von Exportvereinigungen gefördert werden. Der Gesamtwert der jährlichen schwedischen Milchproduktion wird von den Sachverständigen auf etwa 500 Millionen Kronen veranschlagt.

Norwegen.

Seit dem 1. Juli 1929 hat Norwegen bekanntlich ein staatliches Getreidemonopol, das sowohl den Ankauf einheimischen als auch die Einfuhr ausländischen Getreides umfaßt und seine Entstehung den ungünstigen Verkehrsverhältnissen dieses dünn besiedelten Landes verdankt. Abgesehen von den lediglich auf dem Wasserwege erreichbaren nördlichen Landesteilen, hatte auch das landwirtschaftlich bedeutend wichtigere südliche Norwegen bis zum Jahre 1910 nur eine einzige, wenig leistungsfähige Eisenbahn, die das Land durchschneidend von Küste zu Küste ging. Erst 1910 wurde die Bergensbahn von Oslo nach Bergen, 1921 die Dovrebahn von Oslo über Billehammer nach Drontheim eröffnet, während die von dieser bei Domaas abzweigende Raumabahn nach Aandalsnes erst Ende 1924 dem Verkehr übergeben wurde. Aber alle diese Bahnen haben nichts an der Tatsache ändern können, daß die meisten landwirtschaftlichen Betriebe sich beim Verkauf von überschüssigem Getreide den größten Schwierigkeiten gegenübersehen, sofern nicht der Getreideabsatz durch besondere Maßnahmen erleichtert wurde. Der Handel hat an den geringen Mengen, die die Kleinbetriebe ab-

zugeben vermögen, kein Interesse; denn der weite Transport zum Konsumenten ist mit hohen Unkosten verbunden, da ganze Waggonladungen nur selten zusammenkommen. Durch das Getreidemonopol ist nun jedem Landwirt die Möglichkeit gegeben, sein überschüssiges Getreide jederzeit zum Preise des Auslandsgetreides bei den dazu bestimmten Stellen abzusetzen. *)

Die Hauptakteure des Monopolplanes waren die sozialistische Arbeiterpartei und die liberale Venstre-Partei. Die erst in neuerer Zeit geschaffene, größtenteils aus der Venstre-Partei hervorgegangene Bauernpartei war dem Staatsmonopol zunächst zwar nicht grundsätzlich abgeneigt, hat sich aber immer schärfer in der Richtung auf möglichste Freihaltung von jeglichem Staatseinfluß entwickelt. Die Arbeiter-Partei hoffte vor allem, daß durch das Monopol die Brotpreise gesenkt werden könnten, indem man auf dem Weltmarkt als eine Art staatlicher Einkaufspool den überseeischen Verkaufspools gegenübertritt und dabei die Vorteile größerer Kapitalkraft, Ausschaltung der Spekulation usw. wahrnimmt. Immerhin hat man bei dieser Ueberlegung den Bedarf des kleinen Landes für den Weltmarkt überschätzt; denn bereits 14 Tage nach dem Inkrafttreten des Monopols mußte die Monopol-Verwaltung als erste Maßnahme eine beträchtliche Preiserhöhung vornehmen. Bei der Arbeiterpartei spielte natürlich auch der Machtgesichtspunkt, die Ueberführung eines wichtigen Wirtschaftszweiges in öffentliche Hand eine große Rolle, und gerade dieser Umstand bewirkte ein scharfes Aufeinanderprallen der politischen Gegensätze.

Die Höire-Partei (konservative) wünscht einen unbehinderten Getreidehandel, lehnt also das Monopol ab, verlangt aber, daß der Staat besondere Einkaufsstellen für inländisches Getreide einrichtet und hier einen Ueberpreis zahlt. Die Mittel hierzu sollen im wesentlichen durch einen Weizenzoll beschafft werden, den die Höire-Partei als Luxuszoll angesehen wissen will, da Weizen im Lande nur wenig erzeugt wird.

Die norwegische Getreidewirtschaft war übrigens bis zum Jahre 1926 bereits längere Zeit in ähnlicher Weise monopolisiert, als Maßnahme der Kriegswirtschaft, über deren Beseitigung man sich lange nicht hatte einigen können. Auch für die folgenden Jahre hat als eine Kompromißlösung ein Monopol in abgeschwächter Form bestanden (für den Ankauf und die Verwertung einheimischen Getreides): Der Getreidehandel erhielt die Genehmigung zur Einfuhr von Gerste (die in Norwegen auch zum Brotgetreide gehört), Weizen und Roggen, wenn er zuvor auch eine entsprechende Menge einheimischen Getreides angekauft hatte, und zwar von der staatlichen Monopolverwaltung, die ihrerseits zum Ankauf des gesamten Getreideüberschusses der norwegischen Landwirtschaft verpflichtet war. Dabei wurde die Preispolitik der Monopolverwaltung darauf abgestellt, den Landwirten einen Ueberpreis von 4 Kronen für 100 kg, den sogenannten „Korntrygt“ (Kornschutzprämie) zu gewähren, und zwar wurde dieser Korntrygt auch den Land-

*) Hierzu und zum folgenden: Dr. Wilhelm Bickerich, Getreidemonopol in Norwegen. (B. T. Nr. 423/1929.)

wirten bar ausgezahlt, die Getreide nur zum Selbstverbrauch anbauten. Da etwa 60 % der norwegischen Landwirte zur Deckung des eigenen Bedarfs auf den Zukauf von Getreide angewiesen sind und mithin der größte Teil der Bauern den Korntrygt in Form der Barprämie erhielt, so entstanden hierfür beträchtliche Verwaltungsausgaben.

Auf Betreiben der Linksparteien ist in dem seit dem 1. Juli 1929 geltenden Monopol der Korntrygt von 4 Kronen nur für die Ankäufe des staatlichen Monopols bestehen geblieben und als Barprämie aufgehoben worden. Ob dadurch volkswirtschaftlich an den Unkosten der Kornschutzpolitik etwas gespart wird, ist zweifelhaft, da naturgemäß die meisten Kleinbauern versuchen, ihr Getreide an das Staatsmonopol zu verkaufen, um in den Genuß des Ueberpreises zu kommen und in stärkerem Umfange als bisher ihren eigenen Getreidebedarf durch Einkauf decken. Da bei den großen Entfernungen und Transportschwierigkeiten hierdurch unproduktive Frachtausgaben entstehen, versucht die Land-

wirtschaft auf einem anderen Wege die Gewährung des Korntrygts an die Kleinbauern zu erreichen. Es wird gefordert, daß die kleinen örtlichen Mühlen, die im wesentlichen ebenso wie die Großmühlen nur noch im Lohn für das Staatsmonopol tätig sind, neben dem Staatsgetreide aber auch für den Eigenbedarf der Bauern mahlen, ihrerseits zum Ankauf von Getreide ermächtigt werden, wobei der Korntrygt den Bauern zufließt.

Jedenfalls steht die Landwirtschaft dem Staatsmonopol grundsätzlich in schärfster Opposition gegenüber, und es ist immerhin damit zu rechnen, daß bei einer Aenderung der parlamentarischen Situation das Monopol wieder aufgehoben wird. So lehnen die Verhältnisse in Norwegen nicht nur, wie verschieden handelspolitische Maßnahmen von Land zu Land beurteilt werden müssen, sondern tragen auch zur Vertiefung unserer allgemeinen volkswirtschaftlichen Erkenntnis bei und bieten manche wertvolle Anregung für die handelspolitischen Entscheidungen in andern Ländern.

Die Landwirtschaft Lettlands.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Am 16. September waren genau zehn Jahre seit Inangriffnahme der Agrarreform in Lettland verflossen. Man kann nunmehr diese gewaltige Umschichtung als im Wesentlichen beendet betrachten und kann sich auch ein Urteil über die Ergebnisse der Umgestaltung bilden.

Wenn von verschiedenen Seiten das vollständige Fiasco dieser Reform vorausgesagt worden war, so hat diese Prophezeiung sich nicht bewahrheitet, sondern es erweist sich, daß die lettländische Agrarreform trotz der nicht wenigen Fehler, die bei ihrer Durchführung begangen worden sind, zu positiven Ergebnissen geführt hat. In zehn Jahren sind rund 1 600 000 Hektar Land aufgeteilt worden, und zwar ist der weitaus größte Teil dieses Areals zur Fundierung von Neuwirtschaften verwendet worden, während der Rest alten Bauernhöfen mit kleinem Areal zugewiesen worden ist. Der Durchschnitt des Areals der Neuwirtschaften beträgt etwa 25 ha, doch gibt es etwa 40 000 sogenannte Handwerkerparzellen, deren Größe zwischen einem halben und zwei Hektar schwankt. Die alten Bauernhöfe, die sogenannten Gesinde, deren Durchschnittsgröße etwa 230 ha beträgt, sind von der Agrarreform nicht berührt worden; sie bilden das Rückgrat der lettländischen Landwirtschaft, denn zumeist sind diese Wirtschaften von altersher gut fundiert, und in ihnen wurzeln die alten bäuerlichen Traditionen, sowie auch die Reste eines freilich durch den Weltkrieg stark reduzierten Wohlstandes.

Wenn vor dem Weltkriege die lettländische Landwirtschaft in der Hauptsache auf Körnerbau eingestellt war und die Milchwirtschaft sich noch im embryonalen Zustande befand, so hat sich in den letzten zehn Jahren das Bild insofern geändert, als die Erzeugung von Körnern sich im Hinblick auf die gewaltige Konkurrenz von Uebersee als unkalculabel erwies und man sich gezwungen sah, zur Milchwirtschaft überzugehen und die Betriebe, die zumeist nach primitiven Methoden geleitet wurden,

zu intensivieren und zu mechanisieren. Im Hinblick auf den zähen Fleiß des lettischen Bauern und seinem relativ hohen Bildungsgrad vollzog sich diese Umstellung in kurzer Zeit, wobei keinerlei Opfer gescheut wurden. Man verwendete nicht nur erhaltene Rücklagen, sondern nahm auch große Hypotheken auf, man schaffte moderne Maschinen und Geräte an und verbesserte und vergrößerte den Viehstapel. Die Butterproduktion ging sprunghaft in die Höhe, und bald wurde Butter zu einem der wichtigsten Ausfuhrartikel des Landes. Das ist um so beachtenswerter, als der Eigenverbrauch an Butter ungewöhnlich stark ist und als das Milchvieh im allgemeinen wenig ergiebig ist. Dazu kommt dann noch, daß es an kultivierten Wiesen mangelt und Kulturweide nur sporadisch vorhanden ist. Freilich ist in den letzten Jahren seitens der Regierung und der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen sehr viel zur Hebung der Qualität des Viehstapels und zur Melioration von Wiesen und Weiden getan worden.

Die Zahl der Rinder stellte sich 1929 auf 975 000 Haupt, womit die Vorkriegsziffer erheblich überschritten worden ist.

Aus der nachstehenden Aufstellung ergibt sich der Umfang der Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Jahre 1929, wobei zu bemerken ist, daß sich in dem genannten Jahre noch die Auswirkungen der Wetterkatastrophen von 1928 sehr deutlich bemerkbar machten. Es wurden ausgeführt:

	Wert in Millionen Lat
Butter	58,6
Flachs	13,1
Leinsaat	8,0
Fleisch (in der Hauptsache Bacon)	1,6
Kleesaat	0,9
Wicken	0,1

Der Gesamtwert der ausgeführten landwirtschaftlichen Erzeugnisse stellte sich im Berichtsjahr auf 94,0 Millionen Lat gegen 101,4 Millionen im Jahre 1928.

Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß Butter der wichtigste landwirtschaftliche Ausfuhrartikel ist. Unter diesen Umständen ist es bis zu einem gewissen Grade verständlich, daß in Lettland wegen der Erhöhung des Butterzollens in Deutschland eine starke Erregung herrscht, doch bricht sich allmählich auch in lettischen Kreisen die Anschauung Bahn, daß den wesentlichen Teil des erhöhten Zolles nicht der lettländische Exporteur, sondern der deutsche Verbraucher zu tragen haben wird. Man muß in der Tat annehmen, daß nach wie vor 80 % der lettländischen Butterausfuhr nach Deutschland gehen werden und daß der von einigen Heißsporaen vorgeschlagene Boykott deutscher Waren um so mehr in Fortfall wird kommen können, als dieser Boykott ein zweischneidiges Schwert wäre, das die Leute ganz besonders empfindlich treffen würde, die auf Deutschlands Kredit angewiesen sind.

Hand in Hand mit der Entwicklung der Milch-wirtschaft ist die Rationalisierung des Getreidebaues gegangen. In zehn Jahren ist nicht nur die Anbaufläche gewachsen, sondern auch die an sich geringen Hektarerträge sind erheblich erhöht worden; dennoch kann das Land noch immer nicht sich selbst ernähren, sondern es ist starke Einfuhr von Roggen und Weizen notwendig. Das kommt bei der Gestaltung der Handelsbilanz um so mehr in Betracht, als die Ausfuhr eines so wichtigen Artikels, wie Flachs, infolge der russischen Dumpings ebenso stark zurückgegangen ist, wie die Ausfuhr von Holz, die zur Zeit so gut wie ganz eingeschlafen ist.

Ein erfreuliches Zeichen für die Rationalisierung der landwirtschaftlichen Betriebe waren die Ernteergebnisse des Jahres 1929, die einen starken Zuwachs der Hektarerträge zeigen. Sie erreichten bei einzelnen Getreidearten die Höhe bis zu 30 % und bei Kartoffeln sogar 63 %. Fraglos sind diese günstigen Ergebnisse nicht nur eine Folge besonders günstiger Witterungsverhältnisse, sondern sie müssen bis zu einem gewissen Grade auch auf bessere Bearbeitung des Bodens und rationelle Verwendung von Düngemitteln zurückgeführt werden.

Auch Lettland leidet unter denselben hemmenden Momenten, die sich auf die Wirtschaft aller europäischer Agrarländer in so verhängnisvoller Weise auswirken. Die Regierung hat sich daher

veranlaßt gesehen, die Landwirtschaft nach Kräften zu unterstützen und ihr über die gegenwärtige Krise hinwegzuhelfen. Man kann um so mehr annehmen, daß diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden, als den Landwirten ausgiebiger langfristiger Kredit zugänglich gemacht worden ist und als die Rationalisierung der Betriebe gründlich vor sich geht. Als ein günstiger Umstand muß verzeichnet werden, daß die Industrie sich rasch und gut entwickelt und daher der Verbrauch der Städte an landwirtschaftlichen Produkten sich vergrößert.

Als hinderndes Moment in der Entwicklung der lettländischen Landwirtschaft macht sich die Teuerung der Arbeitshände bemerkbar. Diese ist darauf zurückzuführen, daß viele Leute, die früher ihren Unterhalt als Landarbeiter verdienten, nun selbständige Neuwirte sind; eine gewisse Rolle spielt hier auch der Aufstieg der Industrie, die viele Arbeitshände absorbiert. Man ist schon gezwungen gewesen, Landarbeiter aus Polen und Litauen einzuführen, und nicht wenige alte Hofbauern sind nicht mehr in der Lage, ihr gesamtes Areal zu bearbeiten. Freilich sucht man sich durch Verwendung von Maschinen und vervollkommneten Geräten zu helfen, doch muß gesagt werden, daß von den alten Hofbauern diejenigen prosperieren, deren Familien so groß sind, daß sie ohne fremde Arbeitskraft auskommen können. Von den Neuwirtschaften haben sich diejenigen ganz besonders gut entwickeln können, deren Inhaber über ausreichende Arbeitskraft in der eigenen Familie verfügen.

Wenn sich demnach die Lage der Landwirtschaft nicht ungünstig gestellt hatte, so war das Endergebnis des Jahres 1929 nicht sonderlich erfreulich, denn man konnte pro ha nur einen Bruttoertrag von 128 Lat herausrechnen, während er sich im Vorjahre auf 135 Lat gestellt hatte. Wenn man berücksichtigt, daß die Einnahmen aus der Milch-wirtschaft im Berichtsjahre nicht unwesentlich gestiegen waren, so ergibt sich, daß der Getreidebau und die gesamte Ackerwirtschaft Verluste ergeben hatten.

Sachverständige berechnen die Gesamtausgaben pro ha mit 164,8 Lat, während der Bruttoertrag nur 128 Lat betrug. Es ergibt sich somit ein Defizit, das in der Hauptsache in den Wetterkatastrophen des Jahres 1928 wurzelt. Man muß annehmen, daß diese beträchtliche Scharte durch die gute Ernte von 1930 ausgewetzt werden wird.

Wein- Abtlg.

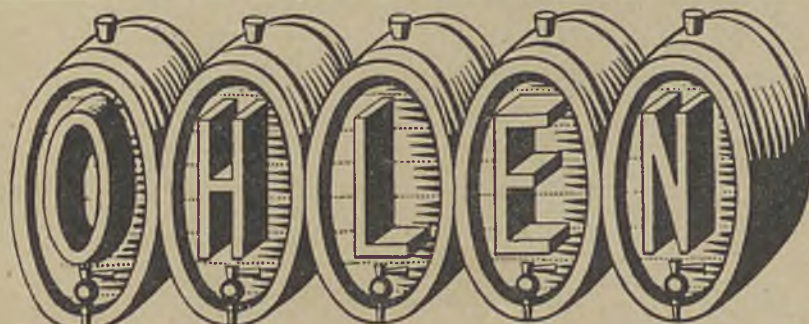
Warme und kalte
Speisen
bester Qualität

w.
Ohlen

Neu!

WEINSTUBEN!

Neu!



STETTIN, Paradeplatz Nr. 30 :: Telephon Nr. 20279 und 26664
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Tanz bis 4 Uhr.

Bier- Abtlg.

Warme und kalte
Speisen
bester Qualität

w.
Ohlen

Das Prüfungsamt für Kurzschrift und Maschinenschreiben in Stettin.

Von Direktor Dr. Redell.

In meinen Ausführungen über die wirtschaftliche Bedeutung der Kurzschrift und des Maschinenschreibens habe ich wiederholt betont, daß es für die Beurteilung der Leistungen der Kurzschrift und des Maschinenschreibens notwendig ist, Maßstäbe zu haben. Diese sind nicht gegeben in dem Selbsturteil des „Perfektseins“ der Stenotypistin. Damit hat man jahrzehntelang die traurigsten Erfahrungen gemacht. Es war daher erklärlich, daß nach dem Kriege die Handelskammern in Verbindung mit Städten und Handelsschulen zur Abhaltung von Prüfungen für Stenotypisten schritten. Der Erfolg — nicht das Prüfungsergebnis — war so vielversprechend, daß 1924 der „Deutsche Verband für das kaufmännische Bildungswesen“, welchem die meisten deutschen Kammern angehören, die Aufgabe übernahm, eine einheitliche „Prüfungsordnung für Geschäftsstenographen und Maschinenschreiber“ zu schaffen. Wie schwierig hier die Lösung war, beweist die Tatsache, daß heute zwar eine Einheitsprüfungsordnung vorliegt, daß sich aber der Arbeitsausschuß nicht aufgelöst hat, sondern alljährlich mit der Hauptversammlung des Verbandes eine Sitzung abhält, um all die vielen Neuanschläge und Änderungsanträge zur Prüfungsordnung erneut zu prüfen; denn die Prüfung, das Zeugnis hat nur Wert, wenn alle Prüfungsämter, alle Handelskammern denselben Maßstab anlegen. Es sei noch bemerkt, daß diese ständige Kommission sich zusammensetzt aus Vertretern der Industrie- und Handelskammern, der Angestellten- und Kurzschriftvereine, der Handelsschulen und einigen Vorständen stenographischer Landesämter.

Die Geschäftsstenographen- und Maschinenschreiberprüfung wird durchgeführt von Prüfungsämtern, deren Betätigungsgebiet in der Regel mit dem Handelskammerbezirk sich deckt. In Stettin ist das Prüfungsamt von der Industrie- und Handelskammer und der Stadt gemeinschaftlich eingerichtet. An seiner Zusammensetzung sind beteiligt: Die Industrie- und Handelskammer zu Stettin, die Stadt Stettin, die Behörden, die die Einrichtung benutzen, die Städtischen Handelslehranstalten, der Pommersche Verband für Einheitskurzschrift und die Angestelltenverbände.

Die Durchführung der Prüfung liegt den Prüfungsausschüssen ob. Vorläufig besteht im Gebiet der Industrie- und Handelskammer Stettin nur ein Prüfungsausschuß für Stettin, der halbjährlich (im September und März) Prüfungen abhält. Die Beteiligung von außerhalb ist bisher sehr gering gewesen, wahrscheinlich wegen Unkenntnis der Einrichtung überhaupt. Es werden aber in Zukunft an allen größeren Orten des Kammerbezirkes, wo ein Bedürfnis nach Abhaltungen von Prüfungen sich zeigt und wo eine genügende Anzahl von Prüflingen sich meldet, Prüfungen abgehalten werden. Vorausgesetzt wird dabei, daß an dem betreffenden Ort Schreibmaschinen in genügender Anzahl und von guter Qualität vorhanden sind. Wo es daran fehlt, wird es auch in Zukunft zweckmäßig sein, die Prüflinge nach Stettin zu überweisen. Die Prüfungstermine sind auf den Sonntag gelegt.

Die Prüfungsausschüsse werden gebildet aus einem Mitglied des Prüfungsamtes als Vorsitzenden und mindestens 3 Beisitzern; unter diesen soll ein Vertreter der kaufmännischen Berufs- und Handelsschulen sein. Zu Beisitzern können auch Mitglieder des Prüfungsamtes genommen werden. Die Mitglieder werden vom Prüfungsamt auf die Dauer von 3 Jahren berufen. Die Industrie- und Handelskammer ist berechtigt, im Einvernehmen mit dem Prüfungsamt von Fall zu Fall einen Beamten ihres Sekretariats als Ersatzmann in den Prüfungsausschuß zu delegieren. Bei einer Prüfung sollen mindestens 3 Mitglieder zugegen sein. Prüfungsamt und Prüfungsausschüsse fassen ihre Beschlüsse mit Stimmenmehrheit. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Die Prüfungsgebühr beträgt für jedes Prüfungsfach — Kurzschrift oder Maschinenschreiben — Rm. 10.—; werden beide Prüfungen gleichzeitig abgelegt, zusammen Rm. 15.—. Bedürftigen kann die Gebühr teilweise oder ganz erlassen werden. Die Gebühr wird zurückerstattet, wenn der Angemeldete nachzuweisen vermag, daß er aus triftigen Gründen an der Prüfung teilzunehmen verhindert war, und wenn er seine Verhinderung so schnell wie möglich angezeigt hat.

Der Kaufmann und die Behörde müssen wissen, was die Prüfungsordnung von den Prüflingen fordert; denn nur dann werden sie Vertrauen zu der Einrichtung gewinnen, nur dann werden sie von ihren jüngeren Stenotypistinnen

fordern, daß sie die Prüfung ablegen, oder sie werden schon die Anstellung von der Vorlegung des Zeugnisses des Prüfungsamtes abhängig machen.

Gegenstand der Prüfung ist die Feststellung der Kurzschriftgeschwindigkeit und die Zuverlässigkeit der Uebertragung. Bei letzterer wird besonders Gewicht auf die Beachtung der Vorschriften der Satzlehre, der Rechtschreibung und der Satzzeichenlehre gelegt. Die Mindestgeschwindigkeit in der Hauptprüfung sind 150 Silben. Die nächst höheren Geschwindigkeiten, die in der Prüfung berücksichtigt werden, sind 180, 200 Silben und dann je 20 Silben mehr.

Es ist auch eine Vorprüfung vorgesehen, die aber lediglich den Zweck hat, Anfängern über ihre Leistungsfähigkeit Gewißheit und damit für die Hauptprüfung ein Gefühl der Sicherheit zu verschaffen. Sie fordert eine Geschwindigkeit von 120 Silben. Bei ihrem Bestehen wird aber nur eine einfache Bescheinigung, kein Zeugnis ausgestellt.

Die Hauptprüfung besteht aus 2 Kurzschriftdiktagen von je 5 Minuten Dauer mit einer Zwischenpause von etwa 5 Minuten. Der Diktatstoff wird mit Zustimmung aller Mitglieder des Prüfungsausschusses ausgewählt; er soll mit dem Arbeitsgebiet der Prüflinge irgendwelche Beziehungen haben. Um eine mögliche Uebereinstimmung des Prüfungsergebnisses innerhalb Deutschlands herbeizuführen, hat der „Deutsche Verband für das kaufmännische Bildungswesen“ eine Vermittlungsstelle eingerichtet, die geeigneten Diktatstoff sammelt und zu den Prüfungen zur Verfügung steht.

Für die Uebertragung sind bestimmte Zeiten vorgesehen, in der die Arbeit erledigt sein muß, z. B. ein Fünfminutendiktat bei 150 Silbengeschwindigkeit muß auf der Maschine in 40 Minuten, handschriftlich in 60 Minuten übertragen sein, wenn die Prüfung bestanden sein soll.

Ganz strenge Vorschriften greifen bei der Bewertung der Fehler Platz. Als „Schwere (ganze) Fehler“ gelten:

- a) Jede Sinnstörung durch ein falsch übertragenes Wort oder durch ein oder zwei aufeinander folgende zuviel geschriebene oder ausgelassene Wörter;
 - b) Jeder Verstoß gegen die Rechtschreibung, auch die falsche Schreibweise von Wörtern, die oft falsch geschrieben werden;
 - c) Falsche Endungen, wenn sie den Sinn des Satzes stören;
 - d) Satzzeichenfehler, wenn sie den Sinn des Satzes stören.
- Als „Halbe Fehler“ gelten:
- a) Jedes ausgelassene oder zuviel geschriebene Wort, wenn dadurch der Sinn des Satzes nicht gestört wird;
 - b) Ein falsch übertragenes Wort, sofern es den Sinn nicht stört;
 - c) Endungsfehler, die auf eine grobe Unkenntnis der Grammatik schließen lassen;
 - d) Falsche Stellungen, soweit sie gegen die Regeln des Satzbaues verstoßen, ohne den Sinn des Satzes zu beeinträchtigen;
 - e) Die falsche Uebertragung eines Bestandteiles von zusammengesetzten Wörtern, falsche Vor- und Nachsilben, wenn dadurch eine Verschiebung der Bedeutung eintritt, ohne daß es zu einer Störung des Sinnes kommt.
- Noch leichtere Fehler werden als „Viertel Fehler“ gewertet.

Die richtige Zeichensetzung wird in allen zweifelsfreien Fällen gefordert.

Die Prüfung ist nicht bestanden, wenn die Uebertragung beider Diktate mehr als zwei sinnstörende Fehler oder mehr als eine Lücke aufweist. Soll die Prüfung als „gut“ bestanden gelten, so darf in keiner der beiden Uebertragungen eine Lücke sein und jede Uebertragung nicht mehr als einen sinnstörenden Fehler aufweisen.

Die Prüfungsordnung für Maschinenschreiber-Prüfungen sieht folgende wesentliche Bestimmungen vor:

1. Gegenstand der Prüfung sind die Sicherheit und Geläufigkeit im Schreiben und die Formbeherrschung von Schriftstücken, die der Geschäftsbetrieb mit sich bringt, sowie die Kenntnis der Schreibmaschinen verschiedenster Bauart und ihre Behandlung. Wer ein Prüfungszeugnis als Maschinenschreiber erwerben will, wird in einer Geschwindigkeit von mindestens 240 Anschlägen in der Minute geprüft.

2. Eine Vorprüfung, die auch hier nur den Zweck hat, Anfängern über ihre Leistungsfähigkeit Gewißheit und für die Hauptprüfung ein Gefühl der Sicherheit zu verschaffen und bei deren Bestehen eine einfache Bescheinigung aus-

stellt wird, findet in einer Geschwindigkeit von mindestens 180 Anschlägen in der Minute statt.

3. Die Prüfung ist eine schriftliche und eine mündliche. Die schriftliche besteht:

- a) in dem Abschreiben eines fortlaufenden mittelschweren Drucktextes während 10 Minuten mit der größten dem Prüfling möglichen Geschwindigkeit, mindestens jedoch mit einer Geschwindigkeit von 180 Anschlägen in der Minute bei der Vorprüfung und 240 Anschlägen bei der Hauptprüfung;
- b) in der Anfertigung einer Niederschrift nach einem 5 Minuten-Diktat in die Maschine in einer Geschwindigkeit von mindestens 180 Anschlägen in der Minute bei der Vorprüfung und 240 Anschlägen bei der Hauptprüfung;
- c) in dem mit formgerechter Gestaltung verbundenen Abschreiben eines dem Prüfling vorgelegten fortlaufend geschriebenen oder gedruckten Textes.
Radierungen sind in der Arbeit nicht gestattet.
Die mündliche Prüfung dauert für jeden Prüfling etwa

10 Minuten und erstreckt sich auf die Zusammensetzung, Behandlung, Reinigung und Handhabung der Maschine, die Beseitigung kleiner Störungen und die Anfertigung von Vervielfältigungen, sowie auf Wunsch des Prüflings auch auf die Anwendung des Kolonnenstellers und des Tabulators.

Wer die vorstehenden Ausführungen über die Gestaltung der Prüfung, über die Fehlerbemessung und über die Beurteilung der Leistungen mit Ueberlegung und einiger Sachkenntnis gelesen hat, wird zu dem Ergebnis kommen, daß die Anforderungen, die die deutschen Prüfungsämter stellen, doch schon recht hohe sind. Es ist aber selbstverständlich, daß die Anforderungen gesteigert werden, wenn die Prüfungen sich erst bei uns eingelebt haben, wenn jeder Kaufmann an seinen Stenotypisten resp. an seine Stenotypistin die Forderung stellt, die Prüfung abzulegen. Es ist zwar allgemein bekannt, daß der Kaufmann Prüfungen keinen besonderen Wert beimißt; aber es ist Tatsache, daß überall da, wo diese Prüfungen für Kurzschrift und Maschinenschreiben sich eingelebt haben, von Arbeitskräften, die sich als besonders qualifiziert ausgeben, das Prüfungszeugnis gefordert wird, ja daß diese Bewerber von vornherein das Zeugnis ihren Bewerbungen beifügen.

Statistische Feststellungen über die Arbeiten der Prüfungsämter in den letzten Jahren zeigen eine Prüfungs-

beteiligung von rund 7000. Wenn nun feststeht, daß fast genau die Hälfte der Bewerber dabei durchgefallen ist, so ist das kein schlechtes Zeugnis für die Prüfungsämter, sondern es kommt hier klar zum Ausdruck, daß auch bei den Bewerbern um das Prüfungszeugnis eine starke Ueberschätzung ihrer Fertigkeit vorhanden ist. Wie mancher und wie manche segelt frohgemut mit 180 und 200 Silben oder 300 Anschlägen in die Prüfung hinein, um hernach zu erfahren, daß noch nicht einmal eine Fertigkeit von 150 Silben resp. 240 Anschlägen vorliegt. Viel Fleiß, viele Arbeit ist erforderlich, um die Fertigkeit zu erlangen, die das Prüfungsamt als Mindestleistung bei der Hauptprüfung wertet. Zehn Kurzschriftsilben, 10 Schreibmaschinenanschläge mehr erfordern nicht tage-, sondern wochenlange Übungen unter ständiger Beobachtung der Geschwindigkeitssteigerung. Aber 300 Kurzschriftsilben und 600 Anschläge in der Minute sind Spitzen-, sind Virtuosenleistungen, die vom Geschäft nicht gefordert werden können. Wohl aber steht eins fest: Eine gute und demgemäß gut bezahlte Stenotypistin ist billiger als zwei schlecht bezahlte schlechte.

Den Kaufleuten im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Stettin bietet sich heute die Möglichkeit, brauchbare Arbeitskräfte auf dem Gebiet der Kurzschrift und des Maschinenschreibens zu bekommen, wenn sie sich entschließen, nur geprüfte Stenotypisten resp. Stenotypistinnen einzustellen, oder wenn sie von ihren vorhandenen jüngeren Mitarbeitern die Ablegung der Prüfung vor dem Prüfungsamt fordern.

Bisher hat das Prüfungsamt Stettin wenig Zuspruch gehabt. Zu einigen Prüfungsterminen lagen überhaupt keine Meldungen vor, an anderen schwankte die Beteiligung zwischen 5 und 10. Zur letzten Osterprüfung waren 21 Bewerber gemeldet, und zwar 20 für Kurzschrift und eine für Maschinenschreiben. Nur der Hälfte der Bewerber konnte ein Zeugnis gegeben werden. Selbstverständlich sollte es sein, daß von Stenotypisten und Stenotypistinnen beide Prüfungen, sowohl in Kurzschrift als auch im Maschinenschreiben, gefordert werden.

Das Prüfungsamt Stettin wartet auf Arbeit! Mögen unsere Kaufleute dafür sorgen, daß sein Wunsch erfüllt wird.
(Eine Anzeige in diesem Heft weist auf die nächste

Herbstprüfung des Prüfungsamtes hin).

Tüchtiges
kaufmännisches
PERSONAL

vermittelt schnell und kostenfrei die

Kaufmännische Stellenvermittlung des D. H. V.

Stettin, Bollwerk 1 B, Fernruf 36685—86

Stralsund, Tribseerstr. 27, Fernruf 2116 — Stolp, Kl. Auckerstr. 26, Fernruf 472

Deutsch-Finnländischer Verein zu Stettin
zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen e. V.

**Meldung neuer Mitglieder werden direkt an die
Geschäftsstelle: Stettin, Schuhstr. 16-17, Börse, erbeten.**

*Der Verein erteilt seinen Mitgliedern kostenlos Auskünfte über wirtschaftliche Fragen
Finnlands, Lettlands und Estlands. — Der „Ostsee-Handel“ geht den Mitgliedern kostenlos zu.*

ESST Roggenbrot!

Die deutsche Landwirtschaft produzierte im Durchschnitt der letzten Jahre
rund 3,5 Millionen Tonnen Weizen und
„ 8,5 „ „ Roggen.

Die deutsche Bevölkerung verbrauchte
rund 5,5 Millionen Tonnen Weizen und
„ 6,5 „ „ Roggen.

Viele tausend Tonnen Roggen blieben also übrig und konnten auch auf dem Weltmarkt keinen Absatz finden.

Zwei Millionen Tonnen Weizen dagegen mußten eingeführt werden. Dafür zahlte das deutsche Volk rund $\frac{1}{2}$ Milliarde Reichsmark an das Ausland. Dieser Betrag muß im Inlande durch Lasten, die jeden einzelnen treffen, aufgebracht werden.

Industrie, Gewerbe, Handwerk, Handel und auch die deutsche Arbeiterschaft haben es bitter zu verspüren, daß die Kaufkraft der Landwirtschaft auf dem Binnenmarkte zurückgegangen ist. Landwirtschaftskrise bedeutet Arbeitslosigkeit für alle Teile der Wirtschaft. Daher ist die Beseitigung der Roggenkrise ein volkswirtschaftliches Gebot, und **Pflicht jedes einzelnen Deutschen** ist es, seinerseits zur Steigerung des Verbrauchs von Roggen beizutragen. Die Zunahme des Verbrauchs von Weizengebäck ist ein Luxus, den sich das verarmte deutsche Volk zur Zeit nicht leisten kann. Unsere wirtschaftliche Lage fordert von uns — nicht nur für heute, sondern noch auf lange Jahre —, daß wir zunächst einmal die guten und reichlichen Nahrungsmittel verzehren, die uns der eigene Boden liefert. Nur der dringendste Mehrbedarf sollte vom Ausland gekauft werden.

Daher:

ESST mehr Roggenbrot!

Die Industrie- und Handelskammer.

Wirtschaftliche Nachrichten

Schweden.

Kursfall an der Stockholmer Effektenbörse im August um 240 Mill. Kr. Wie wir „Svensk Finanstidning“ entnehmen, haben von den an der Stockholmer Effektenbörse gehandelten Papieren allein die auf der sogenannten A-Liste verzeichneten Börsenwerte im Laufe des Monats August trotz kräftiger Erholung in den letzten Tagen dieses Monats einen Kursverlust in Gesamthöhe von 240 Mill. Kr. erfahren. Diese Verschlechterung ist weit größer als die vom Juni, die auch schon ganz erheblich gewesen ist, und übertrifft aber selbst die vom Oktober vorigen Jahres, die damals als Kurszusammenbruch bezeichnet worden war. Sie erreicht beinahe die Kurseinbuße vom November 1929, die sich auf 256 Mill. Kr. belief. Wollte man den diesmaligen Kursrückgang genauer analysieren, dann müsse man sagen, daß er der erste wirklich ernste Ausdruck der Konjunkturverschlechterung darstellt, der bei den rein einheimischen Papieren Schwedens zum Ausdruck kommt.

Von dem im August eingetretenen Kursfall sind die einheimischen Unternehmungen mit nicht weniger als 110 Mill. Kr. betroffen, und deren Kurswert liegt nunmehr rund 98 Mill. Kr. unter dem Stand vom Anfang dieses Jahres. — Ohne zu der Frage Stellung zu nehmen, ob dieser Rückgang nun berechtigt sei oder nicht, darf man doch feststellen, daß jetzt eine Angleichung stattgefunden hat, die im Verlauf der Zeit im selben Maße wie das wirkliche Wesen und die Dauer der Tiefkonjunktur nicht mehr geleugnet werden konnte, unabwendbar wurde.

Der Rückgang verteilt sich sozusagen auf alle Gruppen gleichmäßig. Bei den Maschinenfabriken fällt die Verschlechterung besonders ins Auge, aber am schwersten sind von ihnen doch die internationalen Werte betroffen. Ein Unternehmen wie die ASEA hat an Kurswert 5 Mill. Kr. eingebüßt. Bei den Holzindustriepapieren erreichte die Einbuße insgesamt 26 Mill. Kr. Kennzeichnender noch für die Lage dürfte sein, daß die Bankwerte einen Kursrückgang um 34 Mill. Kr. aufweisen. Grängesberg hat einen Kursverlust um 21 Mill. Kr. erfahren.

Die Kreugerpapiere, die ihren eigenen Gesetzen folgen, erlitten im August einen Kursfall um 71 Mill. Kr., wovon auf Tändstickor dank der Erholung in den letzten Tagen dieses Monats nur 15 Mill. Kr. entfielen. Von den internationalen Werten erfuhr neben den Kreugerpapieren Svenska Kullagerfabriken einen Rückgang um 30 Mill. Kr. Bei L. M. Ericsson betrug er 8, bei Separator 12 und bei Elektrolux 7 Mill. Kr. Insgesamt beträgt nunmehr der Börsenwert der im Ausland notierten Unternehmungen außer der Kreugergruppe 69 Mill. Kr. weniger als zu Beginn dieses Jahres — eine Verschlechterung, die fast gänzlich erst im August eingetreten ist.

Hinsichtlich dieser Tatsachen ergibt sich von selbst die Frage, wie weit dieser Kursfall sich fortsetzen werde. Da aber darüber nur die weitere Konjunkturentwicklung den Ausschlag geben wird, bleibt diese Frage vorläufig unbeantwortbar. Jedenfalls wird man, wie „Svensk Finanstidning“ weiter schreibt, in den nächsten Monaten auf Ueber-raschungen gefaßt sein müssen.

Die englischen Grubenbesitzer wollen in Skandinavien ein großes Absatzgebiet für englische Kohle schaffen. Auf einer Zusammenkunft in London, an der Kohlengrubenbesitzer aus ganz England beteiligt waren, ist eine Delegation erwählt worden, welche sich nach Skandinavien begeben soll, um in den nordischen Ländern darauf hinzuwirken, daß man dort einen größeren Teil des Kohlenbedarfs aus England decke. Dieser Beschluß ist veranlaßt worden durch einen Brief des Grubenministers Shinwell und höchstwahrscheinlich wird die Delegation den Minister veranlassen, sie auf dieser Reise zu begleiten. Der Besuch gilt in erster Linie Schweden und Norwegen, wird aber vermutlich auch Dänemark umfassen.

Der schwedische Streichholztrust erobert den amerikanischen Markt trotz der Zollerhöhung. Nach einer Ritzau-meldung aus Stockholm an „Börsen“ ist es dem Ingenieur Ivar Kreuger gelungen, die durch die außerordentliche Erhöhung des amerikanischen Streichholzzolls entstandenen Schwierigkeiten dadurch zu überwinden, daß er die Kontrolle über die amerikanische Diamand-Streichholzgesellschaft erworben hat.

Kreuger soll nämlich ein Drittel des gesamten Stammaktienkapitals oder 350 000 Aktien zum Kurse von 34 Dollar, also insgesamt für 11 900 000 Dollar angekauft haben. In amerikanischen Finanzkreisen rechnet man damit, daß sich der Kreugerkonzern mit der Internationalen Streichholzgesellschaft zusammenschließen werde.

Der Konjunkturrückgang erzwingt Betriebseinschränkungen in der Steinindustrie. Wie „Handelstidningen“ meldet, hat die Steinhauerfirma Beer & Co. vor einigen Tagen beschlossen, die Produktion in Schweden auf ein Drittel einzuschränken. Am 6. September wurden sämtliche bei der Firma angestellten unverheirateten Arbeiter für die nächste Vermessung gekündigt. In Krokstrand und in Näsinga werden dadurch 80 bzw. 30 Arbeiter beschäftigungslos.

Massenentlassungen bei der Kugellagerfabrik. Nach einer (TT)-Meldung aus Gotenburg an „Sydsv. Dagbl.“ sieht sich die Verwaltung von Svenska Kullagerfabriken gezwungen, infolge der sinkenden Konjunktur umfangreiche Betriebseinschränkungen und Personalentlassungen vorzunehmen. Bereits am kommenden Freitag müssen 650 Arbeiter ihre Arbeit niederlegen. Von seiten der Arbeiter wurde der Wunsch geäußert, anstelle der Entlassungen die Arbeitszeit einzuschränken oder aber die Arbeiter eine Woche um die andere abwechselnd arbeiten zu lassen. Die Fabriksleitung hat dieser Forderung aus technischen Gründen nicht entsprechen können.

Die Richtziffer für Großhandelspreise unverändert. Die vom Handelsamt in Stockholm für den Monat August errechnete Richtzahl für die in Schweden geltenden Großhandelspreise beträgt wie im Vormonat 121. Von den einzelnen Gruppen haben nur Futtermittel (94 — 100) und Lebensmittel tierischer Herkunft (122 — 123) eine Steigerung aufzuweisen, während Brennstoffe und Schmieröle (101 — 97), Textilwaren (137 — 135) und Lederwaren (133 — 111) merkliehe Rückgänge zeigen.

Gute Ernte. Das Statistische Zentralbüro gibt bekannt, daß nach den bisher eingegangenen Berichten in Herbstweizen eine Ernte von 5,5 (4,5) Mill. Doppelzentner zu erwarten sei. Die entsprechenden Zahlen für Herbstroggen sind 4,44 (i. V. 4,01) Mill. dz und für Heu 58,41 (i. V. 54,20) Mill. dz. Ohne das Regenwetter der letzten Zeit wäre die Ernte noch besser ausgefallen.

Weitere Schiffsauflagen. Die bereits im August bemerkbaren Schiffsauflagen in Schweden scheinen jetzt größeren Umfang anzunehmen. Ende August waren nicht weniger als 39 Dampfer von zusammen 117 200 Tonnen Ladefähigkeit aus dem Verkehr gezogen. Inzwischen hat sich die Lage weiter verschlechtert und man schätzt die gegenwärtig in Schweden aufgelegte Tonnage auf 150 000 bis 160 000 Tonnen.

Norwegen.

Erweiterung des Fischexports. Der Verkehrsdirektor der norwegischen Staatsbahnen, Ingier, begibt sich am 1. Oktober auf einen sechsmonatlichen Urlaub, um den Frisch- und Frisch-Heringstransport im In- und Auslande zu studieren. Es ist beabsichtigt, in erster Linie die Absatzmöglichkeiten für norwegische Fische in Deutschland zu erweitern und von dem Kon-signationshandel zum Verkauf auf feste Rechnung überzugehen. Die norwegische Fischindustrie hat durch ihr Berliner Kontor bereits in der letzten Zeit erstklassige norwegische Kühlraumware an die meisten deutschen Fischmärkte geliefert. — Es ist geplant, den Absatz für norwegische Fische außer in Deutschland auch in Oesterreich, Polen und der Tschechoslowakei zu bearbeiten. 12 Repräsentanten der Nahrungsmittel-Sektion des tschechoslowakischen Industrievereins sind kürzlich bereits zu Informationszwecken in Norwegen gewesen.

Norwegisch-finnländisches Handelsabkommen. Wie aus Oslo gemeldet wird, haben sich die in der norwegischen Hauptstadt versammelten Unterhändler jetzt auf einen Vorschlag zu einem neuen Handelsabkommen geeinigt. Der Vertrag fußt auf dem Grundsatz der meistbegünstigsten Nation. Die Protokolle enthalten u. a. Bestimmungen über den Grenzhandel.

Zunahme der Schiffsauflagen. Nach einer Privatmeldung aus Oslo an „Börsen“ haben die Tonnageauflagen in Norwegen wieder begonnen und gegenwärtig sind 332 000 Tonnen aus dem Verkehr gezogen. Davon entfällt ein großer

Teil auf Holzlastschiffe, die eigentlich sonst gerade um diese Zeit ihre beste Saison zu haben pflegen. Für den Teil der Tankschiff-Flotte, der in loser Fahrt verkehrt, hat sich die Lage in der letzten Zeit erheblich verschlechtert, denn die Frachten sind bekanntlich allmählich auf einen Stand gesunken, den man bisher noch nicht erlebt hat. Daher sind verschiedene Tankschiffe aufgelegt worden.

Norsk Hydro verteilt 8 Prozent Dividende. Nach einer (TT)-Meldung an „Stockholms Dagblad“ hat die Verwaltung von Norsk Hydro beschlossen, der bevorstehenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent für das vergangene Geschäftsjahr 1929—1930 in Vorschlag zu bringen und zwar sowohl auf die Stamm- als auch auf die Vorzugsaktien.

Neuer Bankzusammenbruch. Wie „G. H. & S. T.“ aus Holmestrand erfährt, hat Holmestrand og Oplands Aktiebanc am 11. September die Zahlungen einstellen müssen. Nach Mitteilung der Verwaltung soll indessen für die Einlagen volle Deckung vorhanden sein. Die Bank hat ein Aktienkapital von 750 000 Kr. und einen Reservefonds von 150 000 Kr.

Kartoffelkrebs in Ekersund. In Ekersund ist Kartoffelkrebs ausgebrochen. Die Behörden haben alle Maßnahmen ergriffen, um weitere Ansteckung zu verhindern.

Fischerei. Die Matjesheringfischerei war außerordentlich schlecht im August, und die Brislingfischerei war ganz mißlungen, während die Küsten-Makrelenfischerei größer war als im Vorjahr.

Arbeit und Produktion. Die Arbeitsverträge der Papier-, Zellulose- und Holzindustrie sind bis 15. März verlängert worden. Auch die Tarifverträge der einzelnen Betriebe sind ohne Arbeitsunterbrechung geregelt worden. Innerhalb verschiedener Exportindustrieverbände ist die Produktion infolge der Depression auf dem Weltmarkt herabgesetzt worden. Auch auf den Schiffswerften ist die Tätigkeit zurückgegangen.

Die Zahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern betrug 12 923 im August gegen 11 997 im Juli. Die entsprechenden Ziffern im August und Juli v. J. betragen bzw. 12 493 und 12 417.

Dänemark.

Achtung deutscher Waren in Jütland. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat die Unzufriedenheit mit der deutschen Handelspolitik gegenüber Dänemark, von der in erster Linie Jütland betroffen ist, zu einer außerordentlich regen Aufreizung gegen den Kauf deutscher Waren geführt. Man fängt jetzt auch so allmählich an, die praktischen Wirkungen dieser Beeinflussungstätigkeit zu merken. Als Beispiel wäre aus der letzten Zeit anzuführen, daß Sydvestjyllands forenede Elektricitetsvaerker beschlossen haben, einen Generator zum Preise von 110 000 Kr. bei Titan zu bestellen, obwohl der Kostenanschlag deutscher Firmen zehn Prozent billiger war. Die Bevorzugung des teureren dänischen Angebots ist, wie die Betriebsleitung des genannten Unternehmens mitteilt, keineswegs auf irgendwelche Unzufriedenheit mit dem deutschen Lieferanten (nämlich der Firma Siemens — früher Siemens-Schuckert —) zurückzuführen, sondern ist lediglich als Gegenmaßnahme gegen die deutsche Handelspolitik aufzufassen.

In dem südlichen Teile Jütlands hat man übrigens in der letzten Zeit auch auf anderen Gebieten die Wirkungen dieser Aufhetzung wahrnehmen müssen. Die westjütländischen Meiereien, die bisher den größten Teil ihrer Kohlen aus Deutschland bezogen haben, nehmen jetzt ihre Einkäufe hauptsächlich in England vor.

Det forenede Dampskibsselskab, Kopenhagen, erhält 1,8 Mill. Kr. Steuerrückerstattung von Amerika. Wie „Sydsv. Dagbl.“ aus Kopenhagen erfährt, ist die Steuerstreitfrage zwischen Det forenede Dampskibsselskab und den Vereinigten Staaten jetzt in der Weise geregelt worden, daß die Reederei 490 000 Dollar bzw. 1,8 Mill. Kr. zurückerstattet erhält. Die Börse quittierte diese Nachricht mit einer Heraufsetzung der Aktien um $\frac{3}{4}$ Prozent.

Eine Werft verteilt 10 Prozent Dividende. Wie „Sydsv. Dagbl.“ meldet, hat Helsingörs Skeppsbyggeri och maskinfabrik während des letzten Geschäftsjahres einen Reingewinn von 902 000 Kr. erzielt. Nach dem Vorschlag der Verwaltung sollen 10 Prozent Dividende verteilt werden gegen 8 und 10 Prozent in den beiden Vorjahren.

Die Schwefelsäure- und Superphosphatfabrik verteilt 10 Prozent. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat die Verwaltung der Danske Svövelsyre og Superfosfatfabriker beschlossen, der bevorstehenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent in Vorschlag zu

bringen und zwar sowohl auf die Stamm- wie auf die Vorzugsaktien.

Weiterer Rückgang der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Amt in Kopenhagen für den Monat August errechnete Indexziffer der in Dänemark geltenden Großhandelspreise beträgt 128 gegen 129 im Juli. Von den einzelnen Gruppen weisen Futtermittel eine Steigerung von 101 auf 106 auf, während Häute, Leder und Schuhe von 126 auf 120 und Textilwaren, Konfektion von 193 auf 189 gefallen sind.

Lettland.

Die Banken Lettlands zu zwei Drittel im Besitz des Auslandes. Wie wir einem Bericht aus Riga an „Handels-tidningen“ entnehmen, haben die Bankgesellschaften Lettlands im Geschäftsjahr 1929 einen Gesamtgewinn von 2,1 Mill. Lats erzielt gegen 2 Mill. Lats im Jahre zuvor. Die ausgeschütteten Dividenden betragen durchschnittlich 4,3 Prozent. Man darf also sagen, daß lettische Bankaktien ungeachtet der reichlichen Zinsen, welche die Banken Lettlands von ihren Kunden nehmen, durchaus keine besonders vorteilhafte Kapitalanlage darstellen. Nordiska Banken gab 10, Libaus Bank 8, drei Banken je 7 und weitere drei je 6 Prozent, während allein acht von neunzehn Bankgesellschaften des Landes überhaupt keine Dividende herauswirtschaften konnten.

Im allgemeinen darf gesagt werden, daß diejenigen Banken, welche im größeren Umfange mit ausländischem Kapital gearbeitet haben, auch höhere Dividenden zahlen konnten. Beim letzten Jahreswechsel waren mehr als zwei Drittel des lettischen Bankaktienkapitals in ausländischen Händen, nämlich 16,3 Mill. Lats oder 68 Prozent. An erster Stelle steht Deutschland mit 29,7 Prozent, dann folgen die Vereinigten Staaten mit 20,7 Prozent, ferner Sowjetrußland mit 16 und England mit 14,7 Prozent. Schließlich kommen noch die Tschechoslowakei mit 10,1, Estland mit 3,6 und Schweden mit 2,9 Prozent.

Butterexport im August. Die lettländische Butterausfuhr im August stellt einen Rekord dar. Sie betrug 2536 to und wies im Vergleich zum August 1929 eine Steigerung um 20,2% auf. Wertmäßig betrug die Butterausfuhr 7,85 Mill. Lat. Als Hauptabnehmer traten wiederum Deutschland und England auf. Der deutsche Anteil hat sich allerdings im Vergleich zum August v. J. von 91,7% auf 80,1% verringert, während die Ausfuhr nach England von 6,9% auf 18,9% stieg.

Stärkerer Transitverkehr zu erwarten. Nach dem lett-ländisch-sowjetrussischen Handelsvertrage soll die Sowjet-Union jedes Jahr in Lettland für 1 345 000 Lats landwirtschaftliche Maschinen kaufen. Statt dessen beginnen die Sowjets — wie die lettländische Presse berichtet — jetzt die vor zwei Jahren in Lettland gekauften landwirtschaftlichen Maschinen in Lettland auf den Markt zu werfen. Der Sowjet-Handelsvertreter Nemtschenko versuchte, wie verlautet, vor seiner Abreise nach Moskau, wo er bei der Aufstellung des Plans für die in Lettland zu tätigen Einkäufe des nächsten Jahres mitwirkte, vom lettländischen Finanzministerium neue Transit- und Umsatzvergünstigungen zu erreichen, indem er darauf hinwies, daß in diesem Jahre bereits 600 000 to sowjetrussische Waren durch Lettland transitiert wären und im Herbst noch größere Warenmengen folgen würden. Ferner erklärte er, seine Regierung wünsche die Verhandlungen mit Lettland über den Ankauf von lett-ländischem Zuchtvieh für 1 Mill. Lats fortzusetzen.

Verringerte Zolleinnahmen. Die lettländischen Zolleinnahmen wiesen im zweiten Quartal des laufenden Jahres einen Rückgang um 3,4 Mill. Lat im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres auf. Vom Rückgang wurden in erster Linie die Einfuhrzolleinnahmen betroffen. Die stärkste Verringerung der Zolleinnahmen entfiel auf den Monat Juni.

Lettlands Handelsflotte. Die Gesamttonnage der lett-ländischen Handelsflotte betrug am 1. Juli d. J. 199 419 Brgto., darunter 112 Dampfer mit 195 540 Brgto., 32 Segler mit 2969 Brgto. und 8 Motorsegler mit 910 Brgto. Im Vergleich zum 1. Juli 1929, wo die Tonnage 174 508 Brgto. betrug, ist mithin eine Steigerung zu verzeichnen.

Polemik gegen die hohen Brennstoffpreise. Der starke Besuch der Königsberger Messe hat erneut die lettländische Landwirtschaft auf deutsche Motore und Traktore aufmerksam gemacht und die interessierten Kreise in Lettland, die derartige Maschinen gern verwenden möchten, haben in den Zeitungen eine Polemik gegen die teuren Brennstoffpreise eröffnet und regen an, die bei der reichen Kartoffel-

ernte zu erwartenden Spiritusmengen als Beimischung zum Betriebsstoff für Verbrennungsmotore zu verwenden.

Protest gegen die russische Dumpingpolitik. Gegen die Bestätigung einer sowjetrussischen Aktiengesellschaft „Laturstextil“ haben die lettlandischen Textilindustriellen beim Finanzminister unter Hinweis auf die russische Dumpingpolitik protestiert.

Amerikanisches Interesse am Bau der Dahlschen Kraftstation. Neben drei deutschen Direktoren des Konzerns Elektro-Lameyer sind nunmehr auch Vertreter einer großen amerikanischen Firma in Riga eingetroffen, um mit dem Finanzministerium über den Bau der Dahlschen Kraftstation zu verhandeln.

Zusammenschluß der Mitauer Ziegeleien. Die Ziegeleien in Mitau und Umgegend haben sich zu einem Syndikat zusammengeschlossen. Die Preise für 1000 Ziegel sind infolgedessen von 40 auf 46, stellenweise auf 50 Lats gestiegen.

Estland.

Der landwirtschaftliche Export. In den ersten acht Monaten d. J. wurden aus Estland 86 301 Quintal Butter exportiert. Nach Deutschland gingen 43 063 (24 967) Quintal, nach England 40 226 Quintal. Der deutsche Anteil ist mithin bedeutend gestiegen. Der Eierexport betrug 15 479 000 Stück gegenüber 11 730 000 Stück. Nahezu das ganze Quantum ist in Deutschland abgesetzt worden. Die Ausfuhr von Bacon ist von 8916 Quintal in den ersten 8 Monaten 1929 auf 3859 Quintal in der gleichen Zeitspanne d. J. zurückgegangen. An Flachs wurde in den ersten acht Monaten 1930 41 859 (50 429) Quintal ausgeführt.

Schwierige Lage auf dem Holzmarkt. Die Lage auf dem estländischen Holzmarkt ist gegenwärtig sehr schwierig. Viele Unternehmungen haben ihre vorjährigen Vorräte noch nicht realisiert und es bestehen wenig Aussichten für eine Besserung der Konjunktur in absehbarer Zeit. Ende September beginnen die großen Waldauktionen, doch wird auf ihnen wohl kaum viel Wald verkauft werden können, da die Taxpreise höher sind als die Marktpreise.

Größere russische Papierbestellungen. Die estländischen Papierfabriken Johannson, Koil und Turgel haben mit der Sowjetregierung einen Vertrag auf Lieferung verschiedener Papiere für insgesamt 80 000 Pfd. Sterling abgeschlossen. Mengenmäßig stellt sich die Lieferung auf rund 7000 to. Die Lieferungen, die am 1. Oktober d. J. beginnen sollen, müssen im Laufe von sechs Monaten ausgeführt werden.

Russische Transitpläne. Dieser Tage fanden Verhandlungen zwischen der Revaler Sowjethandelsvertretung und den zuständigen estnischen Behörden über den russischen Transit über Estland statt. Die Russen beabsichtigen, größere Mengen von Holz, darunter vor allem Fournierholz, über Reval auszuführen, sowie in Reval eine Basis für ihre Getreideooperationen zu schaffen. Zu diesem Zweck hat die Revaler Sowjethandelsvertretung bereits im Hafen von Reval mehrere Speicher gemietet.

Die Entwicklung der Handelsflotte. Die estländische Handelsflotte weist im ersten Halbjahr 1930 einen für estnische Verhältnisse sehr großen Zuwachs auf. In dieser Zeit sind 8 neue Dampfer und mehrere Segler gekauft worden, die zusammen eine Tonnage von 17 000 Brgto. besitzen. Die lettlandische Handelsflotte, deren gesamte Tonnage diejenige der estländischen Handelsschiffe um das Dreifache übersteigt, ist gleichzeitig um 22 500 Rgto. gewachsen. Von den estländischen Reedereien steht die Revaler Schiffsahrtsgesellschaft, die über 27 885 Brgto. verfügt (45% der gesamten Handelsdampfer Estlands) an erster Stelle, es folgt die Reederei Joh. Linde mit 9796 Brgto., die Kasperwick-schen Schiffer — mit 7175 Brgto. usw. Demnächst beabsichtigen die estnischen Schiffsbesitzer noch eine Reihe weiterer Fahrzeuge zu erwerben.

Schutz der Brennschieferindustrie. Wie verlautet, steht die Einführung von Schutzzöllen für die Erzeugnisse der estländischen Brennschieferindustrie — verschiedene Öle und Benzin — bevor. Die Schutzzölle werden mit Rücksicht auf das „gefährliche Dumping des Auslandes“ gefordert.

Fernsprechverkehr. Vom 1. September ab kann von allen Orten Estlands mit allen Orten Deutschlands direkt gesprochen werden. Die Kosten eines Gesprächs betragen in der gewöhnlichen Verkehrszeit, d. h. von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, für ein Dreiminutengespräch je nach der Entfernung 5,04 Kr. bis 10,80 Kr., während der übrigen Stunden betragen sie 3,03 Kr. bis 6,48 Kr. Eilgespräche kosten das Dreifache, Blitzgespräche das Zehnfache.

Flugverkehr. Der Luftverkehr Berlin—Königsberg—Riga —Reval—Petersburg wird mindestens bis zum 15. Oktober, vielleicht noch bis zum 1. November fortgesetzt werden.

Die Nordischen Papier- und Zellstoffwerke A.G. haben das Jahr 1929 mit einem Reingewinn von 411 000 Kronen abgeschlossen. Zur Ausschüttung gelangt eine Dividende von 3% vom Aktienkapital. Das Unternehmen geht allmählich ganz auf die Herstellung von Zellulose über. Im laufenden Jahr wird eine Papiermaschine auf Zellulose Trocknung umgestellt, so daß die Papierproduktion nur noch 3000 to betragen wird. Am Papierexport nach Rußland ist die Fabrik seit einem Jahr nicht mehr beteiligt. Das Grundkapital (14 Mill. Kr.) befindet sich zum größten Teil in Händen englischer und deutscher Aktionäre.

Schweinezucht. In den letzten zwei Jahren ist die Zahl der Schweine in Estland bedeutend zurückgegangen, während sie im Jahr 1927 rund 354 400 betrug, ergab sie im Jahre 1928 326 900 und im Jahre 1929 279 100. Die letzte Zahl ist derjenigen vom Jahr 1922 gleich, als die Schweinezucht sich nur zu entwickeln begann. In diesem Jahre macht sich wieder eine gewisse Zunahme der Schweinezahl bemerkbar, und zwar um 5% im Vergleich zum Jahr 1929. Während die Zahl der Ferkel und jungen Schweine um 12,8% gestiegen ist, weist diejenige der über 6 Monate alten Schweine einen Rückgang um 3% auf.

Das Sägewerk „Narowa“ in Hungerburg hat seinen Betrieb eingestellt. 150 Arbeiter sind entlassen worden. Das Sägewerk hat gegen vier Monate gearbeitet und in dieser Frist 2000 Bretter und Planken — ausschließlich für den Export nach England — gesägt.

Litauen.

Landreform — Bodenregulierungsarbeiten. Die Bodenregulierungsarbeiten im Zusammenhang mit der Landreform werden intensiv fortgesetzt. Bisher sind 631 000 ha Gutsland parzelliert und 2025 Dörfer mit 43 368 Wirtschaften und 558 281 ha Land aufgeteilt worden. In diesem Jahr sollen insgesamt weitere 200 000 ha Land vermessen und eingeteilt werden. Insgesamt sind noch 1 224 000 ha Land zu bearbeiten. Man rechnet damit, daß sämtliche Arbeiten bis Ende 1938 erledigt sein werden.

Russisches Rundholz für Memel. Eine Delegation Memeler Holzindustriellen mit Galvanuskas an der Spitze hat sich nach Moskau begeben, um in der Sowjethauptstadt über den Bezug russischen Rundholzes für die Holzindustrie des Memelgebiets zu verhandeln. Der Delegation gehört auch der Memeler Bankier Sachs an. Dieser Reise gingen Verhandlungen mit den Vertretern der russischen Holzausfuhr A.G. „Exportljes“ voraus, an denen auch der Sowjetgesandte in Kowno Petrowski teilnahm. Die Memeler Holzindustrie leidet seit dem Anschluß an Litauen unter dem Mangel an Rundholz, da die litauische Forstwirtschaft nicht in der Lage ist, den Rundholzbedarf Memels zu decken. Auf der anderen Seite machen die unregelmäßigen litauisch-polnischen Beziehungen die Holzflößung aus dem polnischen Hinterland auf der Memel unmöglich. Die schleichende Krise der Memeler Holzindustrie hat bekanntlich vor kurzem erst dazu geführt, daß die Memeler Zellstofffabrik sich genötigt sah, ihre Pforten zu schließen. Die Steuergesetze, die in der letzten Zeit Annahme fanden, wandten sich speziell gegen die Zellstofffabrik. Laut den neuen Gesetzen müßte die Fabrik für dieses Jahr 200 000 Lit Steuern zahlen gegenüber nur 24 000 Lit im Jahre 1924. Wie verlautet, bieten die Russen Memel Rundholz zu Schleuderpreisen an, wobei die „Exportljes“ sogar die hohen Eisenbahntransportkosten übernimmt.

Russischer Holztransit über Memel. Seit einiger Zeit werden zwischen der Kownoer Sowjethandelsvertretung und Vertretern des Memelgebiets Verhandlungen über den Transit von Holz aus Rußland über den Memeler Hafen geführt. Die Verhandlungen sollen kurz vor dem Abschluß stehen und dürften positive Ergebnisse zeitigen.

Starke Zunahme der Butterausfuhr. Die litauische Butterausfuhr hat im laufenden Jahr eine starke Zunahme zu verzeichnen. Im ersten Halbjahr 1930 exportierte die Zentrale der litauischen Molkereigenossenschaften 42 000 Faß Butter gegenüber 55 000 Faß Butter im ganzen Jahr 1929. Es wird damit gerechnet, daß der diesjährige litauische Butterexport insgesamt 100 000 Faß erreichen wird.

Sinkende Butterpreise. In der letzten Zeit sank der Butterpreis von 6,20 auf 5,75 Lit pro kg. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Großhändler, die befürchten, daß Deutschland seine Zölle für Molkereierzeugnisse weiter erhöhen werde, sich reichlich mit Butter eingedeckt hatten. Jetzt, wo Deutschland die Zölle nicht weiter erhöht hat,

schleudern sie ihre Butteorräte auf den Markt und drücken die Preise. Da die Vorräte der Großhändler bald ausverkauft sein werden, ist mit einer Stabilisierung der Butterpreise zu rechnen.

Die Ziegelindustrie. In Litauen bestehen gegenwärtig rund 200 Ziegeleien. Hiervon sind etwa 20 Betriebe mit einer Jahreszeugung von 200 000 bis 1 Million Stück Ziegel, etwa 70 Betriebe stellen 50 000 bis 200 000 Stück Ziegel im Jahre her, während es sich bei den restlichen Betrieben um Ziegeleien handelt, deren Jahreszeugung 20 000 Stück Ziegel nicht übersteigt. Die größten Ziegeleien befinden sich in den Kreisen Kowno, Taugoggen und Mariampol.

Schuh- und Textilmarkt. Trotz des Geldmangels, der im Dorf sehr empfindlich ist, gestaltet sich das Geschäft in Schuhwaren befriedigend. In Kowno war das Geschäft in Schuhwaren während der Landesausstellung recht reger. Infolge des Sinkens der Lederpreise war auch bei Schuhwaren ein Abbröckeln der Preise festzustellen. Der Import von Schuhwaren stellte sich im ersten Halbjahr 1930 auf 815 000 Lit gegenüber 747 000 Lit im selben Zeitraum des Vorjahres. Im Textilwarengeschäft läßt sich ein Rückgang der Umsätze feststellen. Die Importeure führen das auf das Erstarken der inländischen Textilindustrie zurück, sowie darauf, daß die Reisenden unter Umgehung des Engroshandels direkt die Einzelhändler in der Provinz aufsuchen. Im ersten Halbjahr war das Geschäft in Textilien jedoch befriedigend.

Freie Stadt Danzig.

Rückgang des Passagierverkehrs. Im August ist zwar der Passagierverkehr im Danziger Hafen etwas lebhafter gewesen als in den Monaten zuvor, der Zuwachs entfiel jedoch hauptsächlich auf den Buchtverkehr, der in den Sommermonaten je nach dem Wetter, nach Abhaltung von Kongressen usw. stets große Unterschiede aufweist. Nimmt man jedoch die ersten acht Monate zusammen, so ergeben sich für die letzten beiden Jahre folgende Zahlen:

	Buchtverkehr		Nach anderen Häfen		Gesamtverk	
	Eing.	Ausg.	Eing.	Ausg.	Eing.	Ausg.
1929	20 636	35 887	3 369	22 851	24 655	58 738
1930	17 156	22 229	3 147	27 115	20 303	49 344

Es zeigt sich also in Übereinstimmung mit der Denkschrift, die Danzig in der Gdingenfrage an Polen gerichtet hat, daß der Passagierverkehr im Danziger Hafen der Gesamtzahl nach gegenüber dem Vorjahre sehr wesentlich zurückgegangen ist.

Preisrückgang am Getreidemarkt infolge russischer Zufuhren. Anfang September sind nach einer vorübergehenden Besserung die Getreidepreise in Danzig wiederum zurückgegangen. Auch das Exportgeschäft hat, nachdem einige hundert Tonnen exportiert worden sind, schon wieder aufgehört. Besonders ungünstig wirken sich gegenwärtig die russischen Getreidezufuhren für den Danziger Markt aus, da von dieser Stelle besonders billiges Angebot auf den Markt drückt. Bezahlt wurden für Weizen 17 $\frac{3}{4}$ —18, für Roggen 12, für Gerste 17—17 $\frac{1}{2}$, für Braugerste 16 Gulden per 100 Kilogramm Waggon frei Danzig.

Wenig veränderte Lage am Holzmarkt. Da die englischen Importeure beschlossen haben, keine großen Lager in Holz zu halten, hoffen die Danziger Holzexporteure daraus Nutzen ziehen zu können, weil die Engländer das eine oder andere Sortiment voraussichtlich immer schnell benötigen werden. Unter diesen Umständen wird Danzig im kommenden Winter, wo die Häfen Rußlands und Skandinaviens geschlossen sind, andauernd, wenn auch in kleinen Mengen, auf Nachfrage rechnen dürfen. Aus Frankreich sind die Nachfragen nicht zahlreich, obwohl die Möglichkeit besteht, dorthin laufend Verkäufe zu tätigen. Das Geschäft mit Belgien ist weiter zurückgegangen, da von dort versucht wird, den Preis durch Claims herabzudrücken. Das Eichengeschäft ist im allgemeinen noch als ruhig zu bezeichnen, obwohl die Nachfrage merklich reger geworden ist. Gefragt wird besonders erstklassige Ware, für die auch gute Preise zu erzielen sind. Das Sleeper- und Schwellengeschäft liegt noch still. Das Grubenholzgeschäft ist in dieser Saison viel größer gewesen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das Grubenholz aber, das jetzt zur Verladung kommt, stammt noch aus alten Verträgen; die neuen Nachfragen, die hauptsächlich aus England eingehen, können zu dem gebotenen Preis nicht erledigt werden. Auf den Hafestationen der Freien Stadt Danzig kamen im August 4184 Waggons mit Holz zur Verladung, während es im August des Vorjahres nur 4071 Waggons waren.

Liquidation einer Textilfirma. Dieser Tage fand bei der in Schwierigkeiten geratenen Textilfirma Leo Neumann A.G. eine Versammlung der Großgläubiger statt, bei der durch die Treuhand-Vereinigung A.G. Berlin der bisher festgestellte Status vorgelegt wurde. Es ergibt sich eine Ueberschuldung von rund 1,6 Mill. Gulden. Bei ruhiger Liquidierung der vorhandenen Gesellschaften ist damit zu rechnen, daß auf die ungedeckten Gläubiger bei der Firma Leo Neumann 40%, bei der Firma Max Neumann 30% entfallen. Die Gläubiger setzen sich namentlich aus Bankfirmen und zwar in Deutschland, Holland und der Schweiz zusammen. Die Verluste, die Danzig betreffen, sind nach Versicherung einer informierten Seite auf kaum 50 000 Gulden zu veranschlagen.

Polen.

Außenhandel. Durch Rückgang der Einfuhr und in geringerem Maße durch eine Steigerung des Exports hat die polnische Handelsbilanz im August nach der ungünstigen Entwicklung der letzten Monate wieder einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 13 Mill. Zl. erreicht. Eingeführt wurden Waren für insgesamt 188,5 Mill. Zl. (gegenüber 195,3 Mill. Zl. im Juli und 226,5 Mill. im August v. J.), während die Ausfuhr sich auf 201,5 Mill. Zl. (gegenüber 197,8 Mill. Zl. im Juli und 280,7 Mill. Zl. im August v. J.) stellte. — In der Einfuhr war im Vergleich zum Juli ein Rückgang bei Maschinen und Apparaten um 4,4 Mill. Zl., bei Fahrzeugen um 2,5 Mill. Zl., Metallen um 2,3 Mill. Zl., Textilwaren um 3,4 Mill. Zl., Kunstdüngemitteln um 2,5 Mill. Zl. zu verzeichnen. Gestiegen war dagegen die Einfuhr von Lebensmitteln um 9,4 Mill. Zl. (die stärkste Zunahme zeigt die Reiseinfuhr), sowie die Einfuhr von Fellen und Häuten um 4,5 Mill. Zl.

Die Ausfuhr im August hatte mengen- und wertmäßig eine Steigerung zu verzeichnen. Die Gesamtmenge der ausgeführten Waren bezifferte sich auf 1 628 000 to im Werte von 201,5 Mill. Zl., das bedeutet im Vergleich zum Juli eine Zunahme um ca. 26 000 to bzw. 3,7 Mill. Zl. Die Ausfuhrsteigerung ist vor allem bei Lebensmitteln (um 3,3 Mill. Zl.), Borstenvieh (um 1,4 Mill. Zl.), bei Brennstoffen (2,7 Mill. Zl.), Hüttenerzeugnissen (um 3 Mill. Zl.) und Kunstdüngemitteln (um 1,6 Mill. Zl.) zu verzeichnen. Einen starken Rückgang zeigt Holz, das für 7,8 Mill. Zl. weniger ausgeführt wurde. In der Textilienausfuhr haben Wollgarn einen Rückgang um 1,8 Mill. Zl., seidene Gewebe eine Steigerung um 1,4 Mill. Zl., andere Gewebe eine solche um nahezu 1 Million Zl. erfahren.

Ein- und Ausfuhr von Konfektionswaren. Der polnische Außenhandel in Konfektionswaren weist in den ersten sieben Monaten d. J. im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres folgende Veränderungen auf. In der Einfuhr ist ein Rückgang um rund 3 Mill. Zl. zu verzeichnen, wobei besonders stark der Import von Wirkwaren (2,3 Mill. gegen 4,2 Mill. Zl. im Vorjahre) gelitten hat. Insgesamt stellte sich die Einfuhr von Konfektionswaren in der Berichtszeit auf 25,2 Mill. Zl. Der Export polnischer Konfektionswaren, der einen ausgesprochenen Dumpingcharakter trägt, hat in der Berichtszeit einen erheblichen Rückschlag erfahren und bezifferte sich auf 12,3 Mill. Zl.; davon entfielen über 6 Mill. auf Gummiwaren und 5,8 Mill. auf die sonstigen Konfektionsartikel (gegen 8,4 Mill. im Vorjahre). Besonders groß ist der Exportrückgang in Bialystoker Erzeugnissen (Decken verschiedener Art), die kaum 300 000 Zl. gegenüber 3,9 Mill. Zl. in den ersten sieben Monaten 1929 erzielt haben.

Exportprämien für Butter. Durch eine im „Dziennik Ustaw“ Nr. 62/1930 veröffentlichte Verordnung sind die Bestimmungen über Exportprämien für Butter mit rückwirkender Kraft vom 1. September ab bis zum 31. Dezember d. J. verlängert worden. Die Prämie wird in Höhe von 20 Zl. für 100 kg erteilt.

Deutsche Chamotteausfuhr nach Polen. Die polnische Chamotteindustrie hat im laufenden Jahre eine beträchtliche Produktionseinschränkung vorgenommen, nachdem zu Beginn des vergangenen Jahres die Produktion den Umfang von 1,2 Mill. Ztr. erreicht hatte. Neben den Auswirkungen der allgemeinen Wirtschaftskrise wird die rückläufige Entwicklung in hohem Maße auf die ausländische Konkurrenz zurückgeführt, die beispielsweise im Juni d. J. 37% des gesamten polnischen Bedarfs gedeckt hat. Deutsche Erzeugnisse stehen in der Einfuhr weitaus an erster Stelle; ihr Anteil an dem Gesamtimport von Chamottewaren wird auf 80% geschätzt.

Die amerikanischen Gläubiger verlangen Durchführung des polnischen Stabilisierungsplanes. Pilsudski empfangt

gestern den amerikanischen Finanzberater Dewey, der wegen einiger nicht durchgeführten Verpflichtungen aus dem amerikanischen Stabilisierungsplan Vereinbarungen mit der polnischen Regierung treffen will. Der „Gazeta Warszawska“ zufolge handelte es sich insbesondere um die Kommerzialisierung polnischer Eisenbahnen, ferner um Änderungen im polnischen Steuersystem usw.

Die neuen deutsch-polnischen Verbandstarife. In dem amtlichen Blatt des polnischen Verkehrsministeriums „Dziennik Taryf“ ist das Inkrafttreten neuer deutsch-polnischer Verbandstarife bekanntgegeben, die sich auf Holz, Eier, Futtermittel, Getreide, keramische Erzeugnisse, Steinkohlen-erzeugnisse, Schrott, Kunstdünger, Stickstoffsäure und einige andere Artikel erstrecken. — Vom 15. August ab ist der direkte Tarif für Güterbeförderung zwischen Polen und den Vereinigten Staaten im Verkehr über Gdingen in Kraft getreten.

Vor Fertigstellung der Gdingener Oelfabrik. Der Bau der großen Oelfabrik in Gdingen ist soweit fortgeschritten, daß mit ihrer Inbetriebnahme gegen Ende November gerechnet wird. Die Fabrik, die Sojabohnen verarbeiten wird, ist auf eine Produktion im Umfange von 200 Waggons monatlich berechnet. Die „Gazeta Handlowa“ bezeichnet es als wahrscheinlich, daß mit der Inbetriebsetzung der Gdingener Fabrik mehrere bestehende Raffinerien, die aus Deutschland das Rohmaterial beziehen, ihre Produktion werden einstellen müssen.

Grubenholzausfuhr über Gdingen. In den nächsten Tagen wird in Gdingen mit der Verladung von 600 Waggons Grubenholz für Holland begonnen. Die polnische Presse betont, daß polnisches Grubenholz, das bisher über Danzig ausgeführt wurde, fortan nur über Gdingen geleitet werden soll.

Gänseexport über Gdingen. Wie die „Gazeta Handlowa“ mitteilt, wird in Gdingen die Errichtung einer großen Gänsemästerei für Exportzwecke geplant. Das Kapital soll vom ostpolnischen Großgrundbesitz beigesteuert werden.

Die Polnische Industriebank (Polski Bank Przemyslowy) hat, wie die „Gazeta Handlowa“ meldet, ihre Filiale in Danzig aufgelöst und deren Geschäfte der neugegründeten Filiale in Gdingen übertragen.

Neue Zellulosefabrik. Die im Anschluß an die Papierfabrik „Klucze“ gebaute Zellulosefabrik dürfte Anfang nächsten Jahres in Betrieb genommen werden. Die Zellulosefabrik wird mit den neuesten technischen Einrichtungen ausgestattet sein.

Der Ernteertrag in Polen. Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes in Warschau stellt sich der diesjährige Ernteertrag bei den vier Hauptgetreidearten schätzungsweise wie folgt dar: Roggen 66,6 Mill. dz., Weizen 18,3 Mill., Gerste 13,3 Mill., Hafer 20,7 Mill. dz. Im Vergleich zum Vorjahre ist die Weizenernte größer, bei Roggen sind die Erträge um ein Gerings hinter den vorjährigen zurückgeblieben, die Gersternte ist um 20%, die Haferernte um 30% niedriger als im Vorjahre.

Tschechoslowakei.

Starker Rückgang des Außenhandels. Die amtliche Statistik des tschechoslowakischen Außenhandels im 1. Halbjahr 1930 ergibt gegenüber dem 1. Halbjahr 1929 einen wertmäßigen Rückgang des Gesamtvolumens des Außenhandels um 13%. Die Ausfuhr allein (im Werte von fast 8 Milliarden Kc) ist um 9%, die den Fertigwaren (6 1/4 Milliarden Kc) um 5% geringer als die der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr (im Werte von über 8 Milliarden Kc) bleibt dagegen um 16%, die der Rohstoffe und Halbfabrikate (fast 4 Milliarden Kc) sogar um 23% hinter der des 1. Halbjahres 1929 zurück.

Die wirtschaftliche Depression kommt am deutlichsten in den Juniziffern zum Ausdruck.

Der Juniumsatz (Gesamtziffer des Außenhandels) ist um 30%, die Rohstoffeinfuhr um 36%, die Fertigwarenausfuhr um 5% geringer gewesen als im Vorjahre.

Die Einfuhr an Produktionsgütern weist im Juni folgende Rückgänge auf (in 1000 To):

	Baumwolle	Wolle	Metalle	Kohle	Holz	Mineralöl	Mineralien
Mai 1930	11,5	4,2	5,3	191	63	34	313
Juni 1930	8,1	3	5,2	175	46	29	253
Juni 1930 gegen Juni 1929	-3,5	-1,3	-0,3	-53	20	-6	-52

Der Wert der Maschineneinfuhr ist im Juni gegenüber dem Mai d. J. um 37, gegenüber dem Juni v. J. um 50 Millionen Kc zurückgegangen.

Charakteristisch sind auch noch die folgenden, den Berichten der Tschechoslowakischen Nationalbank entnommenen Erzeugungs- bzw. Verbrauchsdaten für den Monat Juni (in 1000 t): Braunkohlenförderung 1349 (Juni 1929: 1568), Steinkohlenförderung 1054 (1243), Kohlenverbrauch (auf Steinkohle umgerechnet) 1782 (2024), Kokserzeugung 211 (248), Roheisenerzeugung 108 (142), Rohstahlgewinnung 136 (191).

Die Ausfuhrentwicklung der wichtigsten Industrieartikel erweist sich, dementsprechend als stark rückläufig. Es wurden exportiert:

	Kohle	Holz	Eisenwaren	Zucker
Mai 1930	429	148	56	51
Juni 1930	356	111	44	36
Juni 1930 geg. Juni 1929	-105	-81	-15	-12

(in Millionen Kc)

	Leder-waren	Baum- woll- waren	Woll- waren	Kon- fek- tion	Glas	Ker- amik	Pa- pier	Ma- schi- nen
Mai 1930	118	192	128	47	113	43	43	47
Juni 1930	97	142	115	39	89	33	34	33
Juni 1930 gegen Juni 1929	+5	-71	-46	-16	-20	-14	+1	-25

Die Zahl der Konkurse belief sich im Juni 1929 auf 34, im Juni 1930 auf 76, die Zahl der gerichtlichen Ausgleichs im Juni 1929 auf 255, im Juni 1930 auf 317.

Arbeitslosenziffern: Im Mai 1929 hatte die Tschechoslowakei 36 186 Arbeitslose, im Mai 1930 war diese Ziffer auf 77 069 angewachsen. Der Index der Arbeitslosigkeit stand im Mai 1929 auf 65, im Mai 1930 auf 139, der Index der Ueberzeitarbeit auf 149 bzw. 44.

Außenhandel. Im August d. J. betrug der Wert der Einfuhr 1162 Mill. Kr., der Wert der Ausfuhr 1341 Mill. Kr., der Ausfuhrüberschuß 179 Mill. Kr. gegen 213 Mill. Kr. im August 1929. Für die ersten 8 Monate d. J. ergibt sich bei einer Einfuhr von 10 528 Mill., einer Ausfuhr von 11 221 Mill. Kr. ein Ausfuhrüberschuß von 693 Mill. Kr.

Zollzuschläge für Getreide, Mehl und Mahlprodukte. Nach einer Regierungsverordnung vom 20. August 1930 werden vom 25. August 1930 ab zu den Zollsätzen der Tarifnrn. 23, 24, 25, 26 und 33 des tschechoslowakischen Zolltarifs, bis auf weiteres folgende Zuschläge eingeführt:

Tarifnr. 23: Weizen, Halbfucht, Spelz 22,— Kc.; Tarifnr. 24: Roggen 50,— Kc.; Tarifnr. 25: Gerste 36,— Kc.; Tarifnr. 26: Hafer 34,— Kc.; Tarifnr. 33: Mehl und Mahlprodukte 63,— Kc.

Zuschlag zum allgemeinen Zollsatz für Schweine. Nach einer Bekanntmachung des Finanzministers vom 9. August 1930 wird, da der Durchschnittspreis für 1 kg Lebendgewicht bei Schweinen, berechnet auf Grund der Notierungen der Vieh- und Fleischkasse in Prag, für den Monat Juli 1930 niedriger ist als 10,60 Kc., gemäß Absatz 1 der Anmerkung zu Nr. 70 des Zolltarifs vom 10. August 1930 an zu dem für Schweine festgesetzten Zollsätze bis auf weiteres ein Zollzuschlag von 80,— Kc. eingeführt.

Erhöhung des Zollzuschlags für Schweine. Durch eine Regierungsverordnung vom 5. September 1930 ist der Zollzuschlag für Schweine mit Wirkung vom 10. September 1930 auf 150 Kc. für 100 kg Lebendgewicht erhöht worden.

Vor tschechoslowakisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen? Die Sowjetpresse verzeichnet ohne Kommentar eine Meldung aus Prag, wonach die tschechoslowakische Regierung beschlossen habe, in Verhandlungen mit Rußland über einen Handelsvertrag einzutreten. Die wirtschaftsamtliche „Ekonomitscheskaja Shisn“ fügt hinzu, daß nach russischen Informationen diese Meldungen der Wahrheit entsprechen. Verhandlungen über eine de jure-Anerkennung der Sowjetregierung durch die Tschechoslowakei sind allerdings nach wie vor nicht vorgesehen.

Bata verkürzt die Arbeitszeit. Die Schuhfabrik Thomas Bata arbeitet ab 13. Oktober d. J. nur noch 5 Tage in der Woche. Auch bei verkürzter Arbeitszeit soll die Tendenz zur Lohnerhöhung und Herabsetzung der Preise beibehalten werden.

Rußland.

Der Exportplan für 1930/31.

Einstellung der Lebensmittelausfuhr. Gegenwärtig be- fassen sich die zuständigen russischen Wirtschaftsorgane mit der Ausarbeitung des Exportplanes für das kommende Wirtschaftsjahr 1930/31. Wie die wirtschaftsamtliche „Ekonomitscheskaja Shisn“ mitteilt, wird der Sowjetexport 1930/31 vorwiegend industriellen Charakter tragen. Die Ausfuhr

von Lebensmitteln, vor allem von Eiern, Butter, Fleischprodukten usw., wird eingestellt. Die Einstellung der Lebensmittelausfuhr, die die Sowjetregierung bisher aus valutarischen Gründen ohne Rücksicht auf die ständige Verschärfung der Nahrungsmittelkrise mit allen Mitteln forcierte, beleuchtet blitzartig die starke wirtschaftliche und politische Spannung, die in Rußland durch die Lebensmittel-schwierigkeiten erzeugt worden ist. Angesichts der starken Passivität der russischen Handelsbilanz ist es allerdings fraglich, ob die Sowjetregierung auf die Dauer diesen Beschluß durchführen können. — Das wirtschaftsamliche Blatt erklärt ferner, es sei vor auszusehen, daß der russische Industrieexport „die Interessen unserer Konkurrenten tangieren“ werde. Es sei somit mit einer „neuen Kampf-welle gegen den Sowjetexport“ zu rechnen. Das bevorstehende Exportjahr werde allem Anschein nach besonders schwierig sein.

Russischer Weizen in England. Dieser Tage trafen 10 000 to russischen Weizens in Manchester ein. Vor kurzem waren die ersten 1 000 to Weizen eingetroffen und weitere 7 000 to werden erwartet. Die russischen Weizenzufuhren haben im Zusammenhang mit der Unklarheit über den Umfang der russischen Getreideausfuhr die Preise auf dem englischen Getreidemarkt stark gedrückt.

Naphthausfuhr in den ersten 9 Monaten 1929/30. In den ersten 9 Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres 1929/30 (Oktober 1929/Juni 1930) stellte sich die russische Naphthausfuhr auf insgesamt 2 541 600 to. Mithin ist eine Exportsteigerung um 32% im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres zu verzeichnen. Die Ausfuhr von Benzin stieg in der Berichtszeit um 30,5%, die von Petroleum um 6,5%, die von Schmierölen um 2,7%, die von Naphthabrennstoff um 56,2% und die von Naphtha um 23,7%.

Ungünstige Lage in der ukrainischen Zuckerindustrie. Die Lage der ukrainischen Zuckerindustrie gestaltet sich sehr ungünstig. Keine einzige von den 22 Zuckerfabriken, die in den ersten 5 Septembertagen in Betrieb gesetzt werden sollten, hat rechtzeitig ihre Arbeit aufgenommen. Erst am 9. September wurde eine Fabrik und am 12. September drei weitere Fabriken in Betrieb gesetzt. Von den 60 Fabriken, die bis zum 10. September den Betrieb aufnehmen sollten, sind bisher nur drei in Betrieb gesetzt worden. Insgesamt arbeiten von den 135 ukrainischen Zuckerfabriken bisher nur 8. Die Belieferung der Zuckerfabriken mit Zuckerrüben wird infolge Mangels an Arbeitskräften und Transportmitteln überaus stark verzögert.

Neue amerikanische Dampfer für Rußland. In Leningrad sind zwei Dampfer „Schaturstroj“ und „Newstroj“ mit je 6 000 to eingetroffen. Die Dampfer sind von der Sowjetregierung in Amerika erworben worden und sind für den Frachtverkehr zwischen den russischen Ostsee- und Schwarzmeerhäfen bestimmt.

Zwei neue Elektrodieselmotordampfer für die russische Handelsflotte. Auf der Leningrader Schiffswerft „Marty“ sind zwei neue Elektrodieselmotordampfer „Teheran“ und

„Leningrad“ vom Stapel gelaufen. Die beiden Dampfer sind für die Beförderung leicht verderblicher Fischprodukte im Kaspischen Meer bestimmt und mit entsprechenden Kühlanlagen versehen. Die Dampfer haben bereits die Reise nach dem Kaspischen Meer über das Marienkanalsystem und die Wolga angetreten.

Rußland chartert Dampfer. Die Charterungen, welche die Russen zum Getreidetransport vorgenommen haben, und unter denen sich bekanntlich auch zwei Dampfer einer Stettiner Reederei befinden, sind nunmehr abgeschlossen. Außer den deutschen Schiffen sind auch noch ein holländischer, ein norwegischer und fünf englische Dampfer gechartert worden, insgesamt soll es sich um etwa 90 000 Tonnen, davon etwa 35 000 Tonnen ausländischer Tonnage, handeln. Die meisten der ausländischen Schiffe sind ebenfalls schon in Fahrt. Die Abschlüsse der Zeitcharter wurden für je zwei Rundreisen getätigt. Weitere Abschlüsse dürften vorläufig nicht zu erwarten sein.

Starkes Zurückbleiben des Leningrader Schiffbaues hinter dem Voranschlag. Der Schiffsbau in Leningrad hat im laufenden Wirtschaftsjahr überaus unbefriedigende Ergebnisse gezeitigt. In den ersten 11 Monaten 1929/30 ist der Jahresvoranschlag des Schiffbaues in Leningrad nur zu 75,4% durchgeführt worden. Die Durchführung des Voranschlages verschlechterte sich von Quartal zu Quartal; im Juli und August wurde der Voranschlag nur zu 50% durchgeführt.

Eine neue Schwefelsäurefabrik in Leningrad. In Leningrad ist eine neue Schwefelsäurefabrik des Leningrader Chemischen Trusts in Betrieb gesetzt worden. Die Fabrik ist in vollem Umfange mechanisiert. Die Jahreserzeugung wird auf 16 000 to Schwefelsäure veranschlagt.

Erweiterung der Herstellung von Automobilersatzteilen in Rußland. Im kommenden Wirtschaftsjahr 1930/31 sollen die Fabriken der Bundesvereinigung der russischen Automobil- und Traktorenindustrie für 10 Mill. Rbl. Ersatzteile für Automobile herstellen. Mithin ist eine Erweiterung der Herstellung von Automobilersatzteilen um nahezu das Zehnfache im Vergleich zum laufenden Wirtschaftsjahr 1929/30 vorgesehen.

Verschärfung der Lage auf der „Turksib“. Die Moskauer Blätter veröffentlichen besorgniserregende Meldungen über die Lage auf der Turkestan-Sibirien-Eisenbahnlinie (Turksib), deren Bau bekanntlich noch weitergeführt wird. Der in Moskau weilende Leiter der „Turksib“ Perelmann erklärte in einer Presseunterredung, daß die Lage sich in letzter Zeit erheblich verschärft habe. Die Aufführung der erforderlichen Bauten, wie Stationsgebäude, Werkstätten, Lokomotivschuppen, Wassertürme usw. leide überaus stark unter dem Mangel an Baumaterial, vor allem an Zement, sowie an Arbeitskräften. Es fehle auch an Sägeholz, Eisen, Nägeln, Draht usw. Infolgedessen bestehe die Gefahr einer Stilllegung sämtlicher Bauten auf der gesamten Turksibstrecke von 2 000 km.

Revaler Börsenkurse.

Estländische Kronen.

Gemacht	18. Septbr.		19. Septbr.		20. Septbr.		
	Käufer	Verk.	Käufer	Verk.	Käufer	Verk.	
Neuyork . . .	—	3.7440	3.7540	3.7440	3.7540	3.7450	3.7550
London . . .	—	18.20	18.25	18.20	18.25	18.20	18.25
Berlin . . .	—	89.20	89.80	89.20	89.80	89.25	89.85
Helsingfors . . .	—	9.42	9.47	9.42	9.47	9.42	9.47
Stockholm . . .	—	100.60	101.20	100.60	101.20	100.60	101.20
Kopenhagen . . .	—	100.20	100.80	100.20	100.80	100.20	100.80
Oslo . . .	—	100.15	100.75	100.20	100.80	100.20	100.80
Paris . . .	—	14.70	14.95	14.70	14.95	14.70	14.95
Amsterdam . . .	—	150.85	151.65	150.85	151.65	150.90	151.70
Riga . . .	—	72.10	72.60	72.10	72.60	72.10	72.60
Zürich . . .	—	72.65	73.25	72.65	73.25	72.65	73.25
Brüssel . . .	—	52.20	52.70	52.20	52.70	52.20	52.70
Mailand . . .	—	19.60	20.—	19.60	20.—	19.60	20.—
Prag . . .	—	11.10	11.90	11.10	11.90	11.10	11.90
Wien . . .	—	52.85	53.45	52.85	53.45	52.85	53.45
Budapest . . .	—	65.55	66.25	65.55	66.25	65.55	66.25
Warschau . . .	—	41.85	42.65	41.85	42.65	41.85	42.65
Kowno . . .	—	37.05	37.65	37.05	37.65	37.05	37.65
Moskau (Scheck) . . .	—	192.50	194.—	192.50	194.—	192.50	194.—
Danzig . . .	—	72.80	73.40	72.80	73.40	72.80	73.40

Kurse.

Rigaer Börsenkurse

Lettländische Lat. (Ls.)

	18. Septbr.		19. Septbr.		20. Septbr.	
	Käuf.	Verk.	Käuf.	Verk.	Käuf.	Verk.
1 amerik. Dollar . . .	5.174	5.184	5.174	5.184	5.174	5.184
1 Pfund Sterling . . .	25.175	25.225	25.175	25.225	25.175	25.225
100 franz. Francs . . .	20.80	20.45	20.30	20.45	20.31	20.46
100 belg. Belg. . . .	72.05	72.60	72.00	72.55	72.05	72.60
100 schweizer Francs . . .	100.25	101.00	100.25	101.00	100.25	101.00
100 italienische Lire . . .	27.06	27.27	27.05	27.26	27.06	27.27
100 schwed. Kronen . . .	188.95	189.65	188.95	189.65	189.00	189.70
100 norweg. Kronen . . .	138.40	139.10	138.40	139.10	138.40	139.10
100 dänische Kronen . . .	138.45	139.15	138.45	139.15	138.45	139.15
100 österr. Schilling . . .	72.85	73.55	72.85	73.55	72.85	73.55
100 tschecho-slowac. Kr. . .	15.31	15.46	15.31	15.46	15.31	15.46
100 holländ. Gulden . . .	208.35	209.40	208.40	209.45	208.40	209.45
100 deutsche Mark . . .	123.20	123.85	123.20	123.85	123.25	123.90
100 finnland. Mark . . .	12.95	13.07	12.95	13.07	12.95	13.07
100 estländ. Kronen . . .	187.80	188.50	187.80	188.50	187.80	188.50
100 poln. Zloty	57.55	58.75	57.55	58.75	57.55	58.75
100 litauische Lits . . .	51.40	52.10	51.40	52.10	51.40	52.10
1 SSS R-Tscherwonez . . .	—	—	—	—	—	—

Finland

Außenhandel. Im August d. J. betrug der Wert der Einfuhr 443,8 Mill. Fmk., der Wert der Ausfuhr 535,9 Mill. Fmk., mithin der Ausfuhrüberschuß 92,1 Millionen. Im Vergleich zum August 1929 (Einfuhr 610,4 Mill., Ausfuhr 904,4 Mill.) ist die Handelsbewegung stark zurückgegangen, auch ein Zeichen für den Rückgang der Konjunktur. — Immerhin ist es höchst erfreulich, daß die Ausfuhr im Verhältnis zur Einfuhr sich gut gehalten hat, so daß für die ersten 8 Monate des Jahres sich ein Ausfuhrüberschuß von 294,6 Mill. Fmk. ergibt (Einfuhr 3267,6 Mill., Ausfuhr 3562,2 Mill.), während in der entsprechenden Zeit 1929 ein Einfuhrüberschuß von 679 Mill. zu verzeichnen war, freilich bei bedeutend höherem Umsatz (Einfuhr 4613,7 Mill., Ausfuhr 3937,7 Mill.). — Interessant ist folgende Tabelle aus dem „Mercator“, die für 4 Jahre eine Uebersicht über Einfuhr der Produktions- und Konsumtionsmittel bietet (in Mill. Fmk.):

Januar-August	Rohwaren	Maschinen	Industrieerzeugnisse	Lebensmittel
1930	1224,7	574,7	717,6	751,0
1929	1439,5	896,9	1092,5	1184,7
1928	1591,2	969,7	1241,5	1241,2
1927	1271,9	838,7	902,4	961,4

Berücksichtigt man den Preisrückgang, so muß man feststellen, daß 1930 verhältnismäßig mehr Rohwaren als in den vorhergehenden Jahren, besonders 1927 importiert worden sind.

Der Ausfuhrwert der Hauptwarengruppen stellt sich für 8 Monate der 3 letzten Jahre also dar (Mill. Fmk.):

	1928	1929	1930
Animalische Lebensmittel	353,7	429,4	370,3
Holzwaren	1812,4	2049,6	1709,5
Erzeugnisse der Papierindustrie	1189,6	1204,0	1234,5
Häute und Felle	88,2	78,0	57,7

1930 zeigt also einen Rückgang in allen Gruppen bis auf Erzeugnisse der Papierindustrie, die trotz Preisrückganges durch Ausfuhr größerer Mengen eine Einnahmesteigerung erzielte.

Rückgang der Butterausfuhr. Im August war ein nicht unbedeutender Rückgang der finnischen Butterausfuhr zu verzeichnen. Es wurden nur 903 to exportiert gegenüber 1225 to im Juli. Auch hinter der Ausfuhr im August des Vorjahres blieb der Butterexport im Berichtsmonat erheblich zurück. — Trotz des Exportrückganges im August weist die Butterausfuhr Finnlands in den ersten acht Monaten 1930 mit 13 095 to gegenüber 11 575 to im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres einen Rekord auf. Infolge des Rückgangs der Butterpreise ist jedoch der Geldwert der Ausfuhr bedeutend geringer als im Vorjahre. Er betrug nur 327 Mill. Fmk. gegenüber 387 Mill. in den ersten acht Monaten 1929.

Die Holzmasseausfuhr. Die finnländische Ausfuhr von mechanischer Holzmasse stellte sich im August auf insgesamt 17 119 to gegenüber 19 966 to im August 1929. Hiervon entfallen auf trockene Maße 3 752 to (4 216 to), auf nasse Masse (Trockengewicht) 9 453 to (11 867 to) und auf Pappe 3 914 to (3 888 to). Die Ausfuhr erfolgte durch das Holzmassekartell Finska Träsliperiföreningen. — In den ersten acht Monaten 1930 stellte sich die Holzmasseausfuhr Finnlands auf insgesamt 126 734 to gegenüber 113 742 to im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, was eine Steigerung um rund 13 250 to ergibt. Auf trockene Masse entfallen 29 533 to (28 512 to), auf nasse Masse 69 770 to (54 050 to) und auf Pappe 27 431 to (30 910 to).

Zellstoffausfuhr. Die finnische Zellstoffausfuhr wies im August einen Rückgang auf. Der Zellstoffverein exportierte im Berichtsmonat 27 537 to Sulfatzellulose und 6 068 to Sulfatzellulose, mithin insgesamt 33 605 to gegenüber 39 965 to. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres stellte sich die Ausfuhr des Zellstoffvereins auf 223 250 to Sulfatzellulose und 58 603 to Sulfatzellulose, somit auf insgesamt 281 853 to gegenüber 275 679 to in den ersten acht Monaten 1929. Die Diesen Wood A/B, die außerhalb des Zellstoffvereins arbeitet, exportierte im August 613 to Sulfatzellulose und in den ersten acht Monaten dieses Jahres 9 762 to (14 408 to). Die Gesamtausfuhr Finnlands an Zellstoff erreichte somit im August 34 208 to (41 408 to), in den ersten acht Monaten d. J. 291 615 to (290 036 to).

Die Zelluloseausfuhr verteilte sich im August auf folgende Länder:

	Sulphit Tonnen	Sulphat Tonnen
Vereinigte Staaten	8 590	2 814
Großbritannien	8 198	852
Frankreich	2 896	31
Südamerika	1 651	477
Rußland	1 933	179
Belgien	1 586	205
Deutschland	155	1 385
Uebrigere Länder	2 528	125
Insgesamt	27 537	6 068

Hierzu kommen noch 613 Tonnen Sulphatzellulose, die von der Diesen Wood A/B ausgeführt wurden. —

Bau einer neuen Zellstofffabrik. Unter der Firma „Lahden Sellulosa O/Y“ ist in Lahtis (Mittelfinnland) ein neues bedeutendes Zellstoffunternehmen gegründet worden. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft, die in Lahtis eine neue Zellstofffabrik errichten will, beträgt 10 Mill. Fmk., soll jedoch später auf 30 Mill. Fmk. erhöht werden.

Zunahme der englischen Nachfrage nach Holz. Die englische Nachfrage nach finnländischem Holz, die im August nur gering gewesen ist, weist neuerdings eine Steigerung auf. Die Nachfrage besteht vor allem nach Dimensionen, die von den Russen nicht geliefert werden können. — Die russischen Holzverschiffungen nach England sind nach wie vor lebhaft. In Hull sind im laufenden Monat bereits 100 Ladungen russischen Holzes, insbesondere Grubenholzes, eingetroffen.

Wechselproteste. Im August wurden, laut Statistik des „Mercator“ im ganzen Lande 1434 Wechsel mit einer Gesamtsumme von 8,9 Mill. Fmk. protestiert. Im Juli lauteten die entsprechenden Zahlen 1507 und 8,8 Mill., im Juni 1508 und 13,9 Mill. —

In der Zeit Januar—August 1930 wurden 13 597 Wechsel mit 92 115 193 Fmk. protestiert gegen 9 664 Wechsel mit 56 835 570 Fmk. in der gleichen Zeit 1929 und 4144 Wechsel mit 21 035 012 Fmk. in den ersten 8 Monaten 1928. Von 1928 auf 1929 hat sich also die Gesamtwechselsumme mehr als verdoppelt und von 1928 auf 1930 mehr als vervierfacht. Betrachtet man die Zahlen für die einzelnen Monate 1930 so macht sich für die Monate Juli und August endlich ein Sinken der Zahlen bemerkbar. —

Das deutsche Schulschiff „Oldenburg“ unter finnischer Flagge. Wie „Stockholms Dagblad“ erfährt, hat Finnland, das bekanntlich bereits die schönste Seglerflotte der Erde besitzt, jetzt seinen Bestand an Segelschiffen noch durch den Erwerb eines Tiefseeseglers vermehrt. Der Norddeutsche Lloyd hat nämlich das Schulschiff „Oldenburg“ an den finnischen Staat verkauft, der es ebenfalls als Übungsschiff verwenden will. Z. Z. liegt die „Oldenburg“ im Dock in Bremerhaven.

Handelsreisende. Die finnische Regierung beabsichtigt, die Kontrolle über ausländische Handelsreisende zu verschärfen. Bekanntlich müssen Reisende, die eine Firma vertreten, die in Finnland keine Filiale hat, eine besondere Steuer im Betrage von 1000 Fmk. bei der Einreise entrichten.

Wegebauten. Die Helsingforscher Stadtverwaltung hat 7,5 Mill. Fmk. für Notstandsarbeiten im Winter bewilligt. Es sollen rund 1200 Arbeiter, vor allem bei Wegebauten, beschäftigt werden.

Kursnotierungen der Finlands-Bank.

Finnländische Mark. Verkäufer.

17. Sept. 18. Sept. 19. Sept. 20. Sept.

New-York	39,70	39,70	39,70	39,70
London	193,10	193,15	193,10	193,10
Stockholm	1067,75	1067,75	1067,75	1067,50
Berlin	946,75	947,00	947,00	947,25
Paris	156,10	156,15	156,15	156,15
Brüssel	554,50	554,50	554,00	554,00
Amsterdam	1600,25	1601,25	1601,25	1601,25
Basel	771,00	771,25	771,00	771,25
Oslo	1063,25	1063,50	1063,25	1063,25
Kopenhagen	1063,50	1063,75	1063,50	1063,50
Prag	118,00	118,00	118,00	118,00
Rom	208,50	208,50	208,50	208,50
Reval	1060,00	1061,00	1061,00	1061,00
Riga	766,00	766,00	766,00	766,00
Madrid	432,00	428,00	428,—	427,—
Warschan	446,—	446,—	446,00	446,00

Eisenbahn-Güterverkehrs-Nachrichten.

Bearbeitet vom Verkehrsbüro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin.

a) Deutsche Tarife.

Deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Teil I Abt. A nebst Anhang. Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1930 treten zum Deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I Abt. A Nachtrag VI, welcher Aenderungen und Ergänzungen der Anlagen C und V sowie Berichtigungen enthält, und zum Anhang Nachtrag V, welcher Aenderungen und Ergänzungen, die bis einschließlich 15. Juli 1930 eingetreten sind, enthält, in Kraft.

Deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Teil I Abt. B. Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1930 tritt Nachtrag III in Kraft. Der Nachtrag enthält Aenderungen und Ergänzungen der Allgemeinen Tarifvorschriften, der Gütereinteilung, des Nebengebührentarifs, der Erläuterungen und des Sachverzeichnisses sowie Berichtigungen.

Durchfuhr-Ausnahmetarif S. D. 5 (Verkehr deutsche Seehäfen—Polen und umgekehrt). Die Geltungsdauer des Eisenmindestmengentarifs im Abschnitt F Abt. A. wird um ein weiteres Jahr bis zum 15. September 1931 einschließlich verlängert.

Reichsbahn-Gütertarif, Heft C I b. Blatt zu 152 (Einzeln-Reichsbahnbahnhöfe). Mit Gültigkeit vom 18. September 1930 wurde die für Oderberg vorgesehene Tarifbestimmung durch Aufnahme folgenden Zusatzes am Schluß der Seite 9 hinter dem zweiten Absatz des bisherigen Wortlauts ergänzt:

„Die nach Frachtentafeln zu berechnenden Stückgutfrachten für Eil- und Frachtstückgut sowie für beschleunigtes Eilgut werden für jede Sendung um einen festen Zuschlag von 0.10 RM. erhöht. Bei Stückgutsendungen (Eil- und Frachtstückgut sowie beschleunigtes Eilgut) mit getrennter Frachtberechnung oder mit einem Gewicht über 1000 kg wird der Zuschlag von 1 Rpf. für 100 kg nur einmal nach dem frachtpflichtigen Gesamtgewicht erhoben und stets auf volle 10 Rpf. aufgerundet.“

Reichsbahn-Gütertarif, Heft C II b (Ausnahmetarife).

Im **Ausnahmetarif 11 (Düngemittel)** wurden mit Gültigkeit vom 25. September 1930 unter den Versandbahnhöfen zu Ziffer 3 B usw. des Warenverzeichnisses:

Neumarkt (Opf.)
Oppeln Hafen
Oppeln Silesiaweiche

nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 20 (Schiffbauesen)** wurde mit Gültigkeit vom 22. September 1930 „Allagen Zu 126“ unter den Versandbahnhöfen zu a) nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 32 (Schafwolle, rohe usw.)** wurden mit Gültigkeit vom 22. September 1930 die Frachtsätze für Augsburg Ring ermäßigt.

Der **Ausnahmetarif 33 (Thüringische, böhmische und Nürnberger Waren)** wurde mit Gültigkeit vom 15. September 1930 unter Aufhebung der Ausgabe vom 1. Oktober 1929 neu herausgegeben. Die Frachtsätze der Abt. B wurden weiter ermäßigt. Ferner wurden ausgerechnete Sonderfrachtsätze für die Tarifpunkte Saßnitz Hafen Mitte See und Warnemünde Mitte See aufgenommen. Soweit Erhöhungen eintreten, gelten diese erst ab 15. November 1930.

Im **Ausnahmetarif 35 (Eisen, Stahl und Metallwaren usw.)** wurden mit Gültigkeit vom 11. September 1930 im Abschnitt „5. Sonderbestimmungen für Stab- und Formeisen (ausgenommen Spundwändeisen) usw.“

Duisburg-Hochfeld Süd
Geisweid
Haspe
Köln-Kalk Nord
Meggen (Westf.)
Oberhausen West
Schwerte (Ruhr)
Vorhalle
Werdohl

unter den Sonderfrachtsätzen unter Abschnitt A als Versandbahnhöfe nachgetragen.

Mit Gültigkeit vom 22. September 1930 wurden unter den Versandbahnhöfen der Frachtsatzzeiger:

Balingen (Württ.) mit Frachtsatzzeiger 2
Heiligenhaus mit Frachtsatzzeiger 1

und mit Gültigkeit vom 25. September 1930 wurden unter den Versandbahnhöfen:

Hirschfelde mit Frachtsatzzeiger 2

Unterwellenborn mit Frachtsatzzeiger 2 nachgetragen.

Außerdem wurde mit Gültigkeit vom 25. September 1930 unter den Sonderfrachtsätzen zu 2 a) „Delmenhorst“ als Versandbahnhof mit Sonderfrachtsätzen nach Lübeck, Saßnitz Hafen Mitte See, Stettin und Warnemünde Mitte See nachgetragen.

Mit Gültigkeit vom 22. November 1930 treten folgende Aenderungen ein:

Unter den Bahnhöfen der Anwendungsbedingungen I 3 sind zu streichen:

Berg (Pfalz) Grenze, Kapsweyer Grenze, Perl Grenze und Regensburg mit allen Angaben.

Unter den Versandbahnhöfen der Frachtsatzzeiger ist zu streichen:

Perl Grenze.

Unter den Sonderfrachtsätzen 3a sind zu streichen: Berg (Pfalz) Grenze und Kapsweyer Grenze.

Im **Ausnahmetarif 41 (Düngemittel)** werden mit Gültigkeit vom 22. November 1930 unter den Versandbahnhöfen zu Ziffer 3 B des Warenverzeichnisses:

Bad Reichenhall, Brannenburg, Fraustadt, Garmisch-Partenkirchen, Hammerunterwiesenthal, Holzgau, Mittelwalde, Walheim b. Aachen gestrichen.

Im **Ausnahmetarif 49 (Flachglas usw.)** wurde mit Gültigkeit vom 22. September 1930 unter den Versandbahnhöfen des Frachtsatzzeigers „Langewiesen (Thür.) Zu 53“ nachgetragen.

Mit Gültigkeit vom 25. September 1930 wurden unter den Sonderfrachtsätzen zu B

Frankfurt (Main) Hbf.

Frankfurt (Main) Ost

Frankfurt (Main) Osthafen Zu 152

als Versandbahnhöfe nachgetragen.

Mit Gültigkeit vom 22. November 1930 werden unter den Versandbahnhöfen des Frachtsatzzeigers gestrichen:

Eger, Eisenstein, Franzensbad, Jägerndorf, Johanngeorgenstadt, Klingenthal, Moldau, Reichenberg Zu 152, Schneidemühl, Sebnitz (Sa.), Tetschen, Troppau Dt. Reichsb.

Im **Ausnahmetarif 52 (Papier, Pappe usw.)** wird mit Gültigkeit vom 22. November 1930 unter den Sonderfrachtsätzen B 1 „Cziasnau Grenze“ gestrichen.

Im **Ausnahmetarif 53 (Garne usw.)** werden mit Gültigkeit vom 25. November 1930 unter den Sonderfrachtsätzen zu 1

Grottau und Kratzau

gestrichen.

Im **Ausnahmetarif 58 (Reis usw.)** wurde mit Gültigkeit vom 25. September 1930 „Eintracht“ unter den Sonderfrachtsätzen zu I als Empfangsbahnhof aufgenommen.

Im **Ausnahmetarif 60 (Kleiderbügel usw.)** wurde mit Gültigkeit vom 25. September 1930 unter den Versandbahnhöfen zu I a „Hameln“ nachgetragen und mit Gültigkeit vom 25. November 1930 werden „Kufstein Reichsb.“ und „Salzburg Reichsb.“ gestrichen.

Im **Ausnahmetarif 61 (Porzellanwaren usw.)** wurde mit Gültigkeit vom 22. September 1930 „Lendersdorf“ als Versandbahnhof unter Abschnitt B des Geltungsbereichs mit Sonderfrachtsätzen nachgetragen.

Mit Gültigkeit vom 25. November 1930 werden unter den Versandbahnhöfen des Frachtsatzzeigers:

Asch i. Böhmen, Beuthen (Oberschles.) Hbf., Ebersbach (Sa.), Eger, Franzensbad, Furth i. Wald, Jägerndorf, Kufstein Reichsb., Lindau-Reutin, Moldau, Oderberg Zu 152, Pluder Grenze, Reichenberg Zu 152, Simbach (Inn), Tetschen, Troppau Dt. Reichsb.

und unter den Sonderfrachtsätzen zu B:

Klingenthal und Johanngeorgenstadt

gestrichen.

Der **Ausnahmetarif 141 (Personen- und Lastkraftwagen)** wurde mit Gültigkeit vom 15. September neu herausgegeben.

In der Neuausgabe sind die Frachtsätze für die Versandbahnhöfe Ansbach, Neckarsulm und Ratingen Ost richtigzustellen. Die Frachtsätze betragen

von: nach Stettin:

Ansbach 629

Neckarsulm 488

Ratingen Ost 292

Reichspfennig für 100 kg in der 5 t-Klasse.

Im **Ausnahmetarif 159 (Papier usw.)** erhielt der Absatz II im Warenverzeichnis mit Gültigkeit vom 8. September 1930 folgende Fassung:

„II. Papier und Pappe der Klasse B, Bierglasunter-setzer aus Holzschliffpappe, auch bedruckt.“

Im **Ausnahmetarif 173 (Malz)** wurde mit Gültigkeit vom 11. September 1930 unter den Versandbahnhöfen der Abt. A „Gernsheim“ nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 181 (Rohkupfer)** wurde mit Gültigkeit vom 11. September 1930 unter den Sonderfrachtsätzen „Rheydt-Geneicken“ als Empfangsbahnhof aufgenommen.

Im **Ausnahmetarif 182 (Steine usw.)** wurden mit Gültigkeit vom 22. September 1930 unter den Versandbahnhöfen „Eichstätt Bahnhof“ und „Eichstätt Stadt Zu 151“ nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 187 (Gips und Spat)** wurde mit Gültigkeit vom 18. September 1930 „Wittlich“ als Versandbahnhof zu Ziffer 2 des Warenverzeichnisses nachgetragen.

Reichsbahn-Gütertarif, Teil II, Ausnahmetarif 6f für Steinkohlen usw. von Oberschlesien nach dem Ostseeküstengebiet. U. a. wurde mit Gültigkeit vom 25. September 1930 auf S. 10 des Tarifs im Abschnitt „Geltungsbereich und Sonderfrachtsätze“ hinter Gotzlow der Bahnhof Kolberg mit einem Frachtsatz von 68 Rpf. für 100 kg nachgetragen.

b) Deutsche Verbandtarife.

Deutsch-Jugoslavischer Güterverkehr. Artikeltarif für gedörrte Pflaumen. Die Geltungsdauer des Tarifs wird um ein Jahr verlängert. Die Besonderen Zusatzbestimmungen zum Internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr und die Allgemeinen Tarifvorschriften sind nunmehr in dem am 1. Juni 1930 ausgegebenen Heft 1 des Deutsch-Jugoslavischen Verbandsgütertarifs enthalten. Es treten daher mit Wirkung vom 20. September 1930 verschiedene Änderungen ein.

Deutsch-Litauischer Güterverkehr. Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1930 tritt zum Heft I (Allgemeiner Teil) der Nachtrag I in Kraft.

Deutsch-Nordischer Verbandtarif. Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1930 erscheint zum Teil I der Nachtrag VI. Er enthält die durch die Herausgabe des schwedischen Binnengütertarifs zum 1. Oktober 1930 notwendig gewordenen Änderungen und Ergänzungen.

Deutsch-Schwedisch-Norwegischer Verbandtarif. Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1930 erscheint zum Teil II Heft 2 der Nachtrag IV. Er enthält die durch die Herausgabe des schwedischen Binnengütertarifs zum 1. Oktober 1930 notwendig gewordenen Änderungen und Ergänzungen.

Deutsch-Schweizerischer Gütertarif. Mit Gültigkeit vom 18. September 1930 wurde im Teil II Heft 6 (Seehafentarif) der Abschnitt „Frachtberechnung für Güter im Behälterwagen“ mit den §§ 12 und 13 auf S. 10 des Tarifs neu gefaßt.

Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1930 werden im Tarif Nr. 5 (Baumwolle) und im Tarif Nr. 6 (Baumwollabfälle und Linters) „Aesch S B B“ und im Tarif Nr. 7 (Benzin, Petroleum usw.) „Bremgarten-West“ als Empfangsbahnhöfe mit Frachtsätzen von den Seehäfen nachgetragen.

Deutsch-Ungarischer Güterverkehr. Im Anhang zum Deutsch-Ungarischen Gütertarif wird die Geltungsdauer des Artikeltarifs 152 für gedörrte Pflaumen um ein Jahr — bis 30. September 1931 — verlängert.

c) Ausländische Tarife.

Rumänische Eisenbahnen. Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1930 wird zum Lokalgütertarif Nachtrag I herausgegeben.

d) Verschiedenes.

Änderungen von Bahnhofsnamen. Nachstehende Bahnhofsnamen werden mit Gültigkeit vom 5. Oktober 1930 wie folgt geändert:

von:

auf:

Cronberg

Cronberg (Taunus)

Hagnau

Hagnau (Bodensee)

Helmstadt

Helmstadt (Baden)

Immenstaad

Immenstaad (Bodensee)

Meersburg

Meersburg (Bodensee)

Sulzfeld

Sulzfeld (Baden).

Steuerkalender für den Monat Oktober 1930.

Von Rechtsanwalt Dr. Delbrück, Stettin.

(5.) 6. Oktober:

Abführung der im Monat September einbehaltenen Lohnabzugsbeträge, soweit die Abführung nicht schon am 20. September erfolgen mußte. Gleichzeitig Abgabe einer Erklärung über den Gesamtbetrag der im Monat September einbehaltenen Beträge.

10. Oktober:

1. Vierteljahresvorauszahlung auf die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer 1930. Maßgebend ist der zuletzt vor dem Zahlungstage zugestellte Steuerbescheid.
2. Zahlung der ersten Hälfte des Einkommensteuerzuschlages nach der Steuer-notverordnung.
3. Zahlung der ersten Hälfte der Reichshilfe der Aufsichtsratsmitglieder.
4. Vorauszahlung des Vierteljahresbetrages auf die Umsatzsteuer 1930 unter gleichzeitiger Abgabe einer Voranmeldung. Schonfrist bis zum 15. Oktober 1930.

5. Zahlung eines Vierteljahresbetrages auf die Kirchensteuer 1930.

15. Oktober:

1. Ablauf der Schonfrist für die Voranmeldung und Vorauszahlung der Umsatzsteuer für das 3. Kalendervierteljahr 1930.
2. Zahlung der Lohnsummensteuer für den Monat September 1930, soweit nicht besondere Zahlungstermine bestehen. In Stettin ist diese Zahlung erst am 20. Oktober 1930 fällig.
3. Zahlung der Grundvermögenssteuer für den Monat Oktober 1930 für alle nicht land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke.
4. Zahlung der Hauszinssteuer für den Monat Oktober 1930.

20. Oktober:

1. Zahlung d. Lohnsummensteuer in Stettin.
2. Abführung der in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1930 einbehaltenen Lohnabzugsbeträge, wenn sie für den ganzen Betrieb RM. 200,— übersteigen.

Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Seeschifffahrt.

Winterfahrplan auf den Passagierdampferlinien Stettin—Reval—Helsingfors und Stettin—Riga. Auf der Linie Stettin—Reval—Helsingfors tritt mit dem Monat Oktober der Winterfahrplan in Kraft. Die Abfahrten von Stettin erfolgen jeden Sonnabend 16 Uhr und werden durch die beiden als Eisbrecher gebauten Passagier-Schnelldampfer „Nordland“ und „Ariadne“ bzw. „Ilmatar“ ausgeführt.

Zwischen Stettin—Riga verkehren vom Oktober ab die Passagierdampfer „Regina“ und „Ostsee“ an jedem Sonnabend 15,15 Uhr.

Außenhandel.

Halbjahresbericht 1930 über Argentinien. Von der Deutschen Handelskammer in Buenos Aires ging der Industrie- und Handelskammer ein Bericht über die Wirtschaftslage Argentiniens im ersten Halbjahr 1930 zu. Die Handelskammer macht in dem Bericht unter anderem darauf aufmerksam, daß von seiten der deutschen Industrie immer wieder Geschäfte mit Argentinien abgeschlossen werden, ohne daß vorher Auskünfte über die Absatzmöglichkeiten und über die Güte der betreffenden Firmen oder Vertreter in Argentinien eingeholt werden. Auch ist häufig festzustellen, daß wohl meistens von kleineren Firmen ohne jegliche Kenntnis des Exportgeschäfts Verträge und Abmachungen eingegangen werden, die durch ihre Unklarheiten und Ungenauigkeiten zu den größten Schwierigkeiten führen. Da derartige direkte Geschäftsabschlüsse häufig bedeutende Verluste bringen, stellt sich die Deutsche Handelskammer in Buenos Aires der deutschen Exportwirtschaft jederzeit zur Beratung hinsichtlich der mit Argentinien abzuschließenden Geschäfte gern zur Verfügung.

Verzeichnis der bei der Industrie- und Handelskammer eingegangenen wirtschaftlichen Auslandsberichte.

Land	Tgb.	Datum	Inhalt
Rußland	9775.	Berlin, 4. 9. 30.	Die Lage der Volkswirtschaft. Halbjahresbericht.
„	7004.	Berlin, 6. 9. 30.	Die Lage im Leningrader Hafen und die Holzverladungen.
„	10702.	Berlin, 16. 9. 30.	Nachrichten über die Getreideernte der Sowjetunion und die Getreideausfuhr.
Polen	10471.	Berlin, 12. 9. 30.	Zollnachlässe bei der Einfuhr von Maschinen und Apparaten, welche in Polen nicht hergestellt werden.
Japan	10109.	Berlin, 1. 9. 30.	Förderung der Industrie.
„	9817.	Berlin, 30. 8. 30.	Oelexport nach Deutschland.
China	9951.	Berlin, 2. 9. 30.	Brennereibetriebe in Hongkong.
„	10571.	Berlin, 13. 9. 30.	Hafenbau- und Verbesserungspläne in Südchina.
Vereinigte Staaten	10485.	Berlin, 15. 9. 30.	Erklärung der Amtorg ü. die russischen Bestellungen amerikanischer landwirtschaftlicher Maschinen.
Argentinien	10157.	Berlin, 3. 9. 30.	Prozeßangelegenheiten.
England	10427.	Berlin, 11. 9. 30.	Regierungssubventionen der engl. Schifffahrt.
Ceylon	10092.	Berlin, 5. 9. 30.	Zollschutz für Indiens leonische Industrie.
Egypten	10123.	Berlin, 2. 9. 30.	Neue Schifffahrtslinie Turkish Mail Line.
Norwegen	10095.	Berlin, 4. 9. 30.	Die Fischerei vom 17. 8. bis 23. 8.
„	10396.	Berlin, 10. 9. 30.	Die Fischerei vom 24. 8. bis 30. 8.
„	10747.	Berlin, 18. 9. 30.	Die Fischerei vom 31. 8. bis 6. 9.

Schweden	7402.	Berlin, 1. 9. 30.	Buchabschlüsse und Lage der wichtigeren schwedischen Reedereien.
„	7864.	Berlin, 15. 9. 30.	Schwedische Schifffahrt 1929.
Schweiz	10007.	Berlin, 2. 9. 30.	Uebnahme der Genfer Niederlassung der Banque d'Alsace et de Lorraine durch die Banque de Geneve.
„	10561.	Berlin, 12. 9. 30.	Automobilstatistik.
Spanien	8895.	Berlin, 1. 9. 30.	Handelsbericht.
Jugoslavien	10526.	Berlin, 10. 9. 30.	Broschüre über die Unastrecke.
Algerien	7581.	Berlin, 11. 9. 30.	Ausschreibungen.

Anmerkung: Die Berichte können von Interessenten von der Außenhandelsstelle für Brandenburg und Pommern, Berlin C 2, Klosterstraße 41, bezogen werden.

Handel und Gewerbe.

Freigabe der Verkaufssonntage. Die Freigabe der Verkaufssonntage vor Weihnachten ist von dem Regierungspräsidenten zu Stettin bekanntlich in einer mündlichen Verhandlung am 8. August bereits zur Debatte gestellt worden, an der außer den Vertretern der Arbeitnehmerorganisationen der Stettiner Einzelhandelsverband sowie die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer und die Landwirtschaftskammer teilnahmen. In dieser Sitzung wurde das Für und Wider der Freigabe insbesondere des dritten Sonntages vor Weihnachten sowie überhaupt der Freigabe einer größeren Zahl von Sonntagen im Jahr zum Ausdruck gebracht. Leider kann man nicht sagen, daß das Für und Wider „erwogen“ wurde, denn die von den Vertretern der Wirtschaft vorgetragene Bedenken gegen eine Einschränkung der Sonntagsfreigabe wurden lediglich zur Kenntnis genommen, während es keinem Zweifel unterliegt, daß die Entscheidung des Regierungspräsidenten bereits gefallen war und die Anhörung der Vertreter der Wirtschaft nur noch aus formellem Grunde nachgeholt wurde.

Es überrascht daher nicht, daß das Ergebnis, das nunmehr bekanntgegeben ist, tatsächlich eine Einschränkung der Sonntagsfreigabe gebracht hat. Der stellvertretende Regierungspräsident hat in einem Erlaß angeordnet, daß künftig nur noch zwei Sonntage vor Weihnachten als Verkaufssonntage von den Ortspolizeiverwaltungen freigegeben werden dürfen. Bezüglich der der Zuständigkeit der Polizeiverwaltungen überlassenen weiteren 4 Verkaufssonntage hat der Regierungspräsident verfügt, daß die Ortspolizeiverwaltungen künftig nur noch 3 Sonntage von sich aus freigeben dürfen, wobei den Ortspolizeiverwaltungen nahegelegt ist, daß sie im Interesse der Landbevölkerung 2 Verkaufssonntage in die Zeit der Ernte legen möchten.

Es ist vom Regierungspräsidenten ferner angeordnet worden, daß weitere Sonntage von den Polizeiverwaltungen künftig nur noch mit ausdrücklicher Zustimmung des Regierungspräsidenten freigegeben werden dürfen, nachdem zuvor die Vertretungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber angehört worden sind.

Kreditschutz.

Eröffnete Vergleichsverfahren.

Firma u. Geschäftszweig:	Sitz:	Tag der Anordnung:	Vertrauensperson:
Nachlaß des März 1930 in Zinnowitz, seinem letzten Wohnsitz, verstorbenen Chemikers Robert Tern	Zinnowitz, Villa Johanna, Wilhelmstr. 5	13. 9. 30	Gaswerksdirektor Arthur Kutschwalsky, Swinemünde, Lindenstr.

Beendete Vergleichsverfahren.

Theodor Fischer, Schürzenfabrik, Stettin, Reifschlägerstr. 13 (11. 9. 1930).
Kaufmann Apolinaris Kanski, i. Fa. Kaufhaus „Friedrich Carl“, Stettin, Friedrich-Karl-Str. 27 (13. 9. 1930).

Eröffnete Konkurse.

Firma u. Geschäftsweig:	Sitz:	Tag der Anordnung:	Vertrauensperson:
Dr. Farago & Co. G. m. b. H.	Stettin, Luisenstraße 25	2. 9. 30	Kaufmann Ernst Kunz Stettin, Kantstr. 7.
Schuhmachermeister Robert Ehlke	Greifenb./Pom. Marienstr. 48	6. 9. 30	Rechtsanwalt Bruß, Greifenberg i. Pom.
Krug & Reich, Inh. Fräulein Johanna Reich	Swinemünde, Königsstr 7	11. 10. 30	Kaufmann Johannes Srocka, Swinemünde
Schuhmachermeister Carl Pagel	Gollnow, Breitestr. 26	13. 10. 30	Kaufmann Johannes Eckert, Gollnow.
Kaufmann Hermann Reetz, Inh. d. Firma Hermann Reetz, Wein-, Sekt- und Spirituosen en gros	Stettin, Bismarckstr. 5	12. 10. 30	Bücherrevisor Rudolf Altmann, Stettin, Birkenallee 36.
Kaufmann Curt Joseph, Inh. d. Firma Aronheim & Cohn, Warenkaufhaus und Fa. Gebr. Aren, Wäsche, Leinen- und Manufakturwaren	Stettin, Breitestr. 29/30	17. 10. 30	Kaufmann Julius Scherk, Stettin, Augustaplatz 1.
Paul Bengsch, Kurzwaren und Garngröbherndlung	Stettin, Gr. Oderstr. 29	18. 10. 30	Diplombücherrevisor Hermann Hodemacher, Stettin, Friedrich-Karl-Straße 20.

Beendete Konkurse.

Kaufmann Willy Beermann, Inh. der Firma Gebr. Beermann, Eisen- und Metallgeschäft, Stettin, Speicherstraße 29 (11. 9. 30).
 Offene Handelsgesellschaft Albert Moseska, Stettin, Arndtstraße 6 (28. 8. 30).
 Fleischermeister Walter Binder, früher Stettin, Schuhstr. 7, jetzt Greifenberg i. Pommern (18. 9. 30).

Post, Telegraphie.

Postreiseschecke. Seit 1. Juni d. Js. werden von den Postscheckämtern auf Antrag Postreisescheckhefte — Einheitsgebühr 1 RM. — ausgefertigt. Sie sind besonders für das reisende Publikum bestimmt und stellen wegen ihrer Einfachheit, Bequemlichkeit, Billigkeit und Sicherheit die neueste Form der Geldversorgung auf Reisen dar. Ausstellung eines Postreisescheckheftes — Gültigkeitsdauer 3 Monate — auf alle durch 25 teilbaren Reichsmarkbeträge bis zum Höchstbetrag von 2500 RM. oder 1000 RM., je nachdem ob als Ausweis bei Auszahlungen ein behördlicher Lichtbildausweis dienen soll oder Abhebungen von Beträgen nur gegen Unterschriftsausweis durch eigenhändige Unterschrift auf einem dem Reisescheckheft beiliegenden Unterschriftsblatt erfolgen sollen. Auszahlungen auf Postreiseschecke während der Schalterdienststunden bei jeder Postanstalt und auch durch die Bahnhofswchselstuben der Deutschen Verkehrsbank A.G. Höchstbetrag einer Abhebung unbeschränkt, Mindestbetrag 25 RM.

Einzahlung des Betrages, auf den das Postreisescheckheft lauten soll, durch Zahlkarte unter Angabe des Empfängers nach Namen, Wohnort und Wohnung und Angabe „Reisescheck“ an Stelle der Kontonummer. Postscheckkunden können statt der Zahlkarte eine Ueberweisung verwenden. Ein etwaiges Restguthaben wird auf Antrag bei Einsendung des Postreisescheckheftes mit den übriggebliebenen Reiseschecken an das Postscheckamt, das das Postreisescheckheft ausgestellt hat, zurückgezahlt.

Weitere Auskunft erteilen sämtliche Postanstalten.

Prüfung von Anschriften durch die Post. Die Zahl derjenigen Postsendungen, die wegen unrichtiger oder ungenügender Anschrift Verzögerungen in der Aushändigung erleiden oder überhaupt unanbringlich sind, ist unverhältnismäßig groß. Das trifft besonders auf Massendruck-sachen zu, für die die Anschriften vielfach aus veralteten Wohnungs- und Anschriftenverzeichnissen entnommen werden. Um den hierdurch entstehenden Uebelständen zu begegnen, übernimmt die Reichspost die Prüfung und Berichtigung von Anschriften. Die Gebühr für das Prüfen von Anschriften beträgt 2 Rpf. für das Stück unter Aufrechnung des Gesamtbetrages auf volle 10 Rpf., mindestens 20 Rpf. für jede Sendung nach ein und demselben Postamt. Die Bestimmungen über die Prüfung und Berichtigung der An-

schriften trifft die Post. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Prüfungsangaben und für die Ausführung der Prüfung innerhalb einer bestimmten Frist wird nicht übernommen. Grundsätzlich ausgeschlossen sind Nachfragen bei der Polizei, bei Einwohnermeldeämtern und ähnlichen Stellen. Darüber, an welche Postämter in den Großstädten Anträge auf Prüfung von Anschriften zu richten sind, sowie über alle Einzelheiten des Verfahrens geben die Postanstalten Auskunft.

Uebersicht

der Postpaketverbindungen von deutschen Häfen nach Lettland, Estland und Finnland im Monat Oktober 1930.

(Monat September 1930).

Bestimmungsland	Postschluß	Einschiffungshafen	des Schiffes			Überfahrtsdauer	
			Abgang (ungefähr)	Name	Eigentümer Schiffsgesellschaft	bis Hafen	Tage
1	2	3	4	5	6	7	8
Lettland	Stettin		4. 10. 15 ¹⁵	Ostsee	Rud. Christ.	Riga	40St.
			11. „ 15 ¹⁵	Regina	Gribel	„	„
			12. „ 15 ¹⁵	Ostsee	Stettin	„	„
			13. „ 15 ¹⁵	Regina	„	„	„
Estland	„	„	4. „ 16 ⁰⁰	Ariadne	1	Reval	42St.
			4. „ 18 ¹⁵	Brandbg.	2	„	48St.
			7. „ 18 ¹⁵	Wartbg.	2	„	48St.
			11. „ 16 ⁰⁰	Nordland	3	„	41St.
			11. „ 18 ¹⁵	Straßbg.	2	„	48St.
			14. „ 18 ¹⁵	Brandbg.	2	„	48St.
			18. „ 16 ⁰⁰	Ariadne	1	„	42St.
			18. „ 18 ¹⁵	Wartbg.	2	„	48St.
			21. „ 18 ¹⁵	Straßbg.	2	„	48St.
			25. „ 16 ⁰⁰	Nordland	3	„	41St.
			25. „ 18 ¹⁵	Brandbg.	2	„	48St.
			28. „ 18 ¹⁵	Wartbg.	2	„	48St.
			Finnland	„	„	2. „ 16 ⁰⁰	Greif
4. „ 16 ⁰⁰	Ariadne	1				Helsingfors	46St.
4. „ 16 ⁰⁰	Christian	3				Kotka/Wib.	2 1/2 T.
4. „ 18 ¹⁵	Brandbg.	2				Wiborg	63St.
7. „ 18 ¹⁵	Wartburg	2				Kotka	60St.
9. „ 16 ⁰⁰	Alexandra	3				Abo	54St.
11. „ 16 ⁰⁰	Nordland	3				Helsingfors	44St.
11. „ 18 ¹⁵	Straßbg.	2				Wiborg	63St.
14. „ 18 ¹⁵	Brandbg.	2				Kotka	60St.
16. „ 16 ⁰⁰	Hellmuth	3				Abo	54St.
18. „ 16 ⁰⁰	Ariadne	1				Helsingfors	46St.
18. „ 16 ⁰⁰	Ruth	3				Kotka/Wib.	2 1/2 T.
18. „ 18 ¹⁵	Wartburg	2				Wiborg	63St.
21. „ 18 ¹⁵	Straßburg	2	Kotka	60St.			
23. „ 16 ⁰⁰	Henny	3	Abo	54St.			
25. „ 16 ⁰⁰	Nordland	3	Helsingfors	44St.			
25. „ 18 ¹⁵	Brandbg.	2	Wiborg	63St.			
28. „ 18 ⁰⁰	Wartburg	2	Kotka	60St.			
30. „ 16 ⁰⁰	U.sula	3	Abo	54St.			

Eigentümer der Schiffe:

1. Finnische Dampfsch.-Gesellschaft in Helsingfors.
2. Stettiner Dampfer-Compagnie in Stettin.
3. Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Aenderungen bleiben vorbehalten.

Messen und Ausstellungen.

Zweite Mitgliederversammlung des Deutschen Ausstellungs- und Messe-Amtes in Dresden. Vom Deutschen Ausstellungs- und Messe-Amt, Berlin W. 10, Königin-Augusta-Straße 28, ging der Kammer das Heft 6 der Veröffentlichungen des Deutschen Ausstellungs- und Messe-Amtes „Ausstellung und Messe in Recht und Wirtschaft der Zeit“ zu, das neben den gelegentlich der zweiten Mitgliederversammlung in Dresden gehaltenen Vorträgen über „Internationale und nationale Regelung des Ausstellungs- und Messewesens“ und über „Wandlung und Entwicklung im Ausstellungswesen“ den Tätigkeitsbericht des Deutschen Ausstellungs- und Messe-Amtes für die Zeit vom 1. Juli 1928 bis zum 31. März 1930 enthält. Interessenten können die Broschüre auf dem Büro der Kammer einsehen.

Innere Angelegenheiten.

Verleihung von Ehrenurkunden. Von der Industrie- und Handelskammer zu Stettin sind Ehrenurkunden für langjährige und treue Dienste verliehen worden an:

1. Herrn Arnold Jahnke (25 Jahre bei den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G., Werk Sydowsaue);
2. Herrn Friedrich Siebart (25 Jahre bei den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G., Werk Sydowsaue);
3. Herrn Friedrich Spiering (25 Jahre bei den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G., Werk Sydowsaue);
4. Herrn Paul Rohbeck (25 Jahre bei der Firma Tetzlaff & Wenzel, Stettin);
5. Herrn Eduard Furth (25 Jahre bei der Firma Eduard Neumann, Anklam);
6. Herrn Emil Löffler (30 Jahre bei der Firma W. Kunstmann, Stettin und Swinemünde);
7. Herrn Ewald Wiesner (30 Jahre bei der Oelzeugfabrik Friedrich Knaack, G. m. b. H., Stettin);
8. Herrn Carl Schuchhard (47 Jahre bei der Firma Gustav Metzler, Stettin);
9. Herrn Hermann Remus (35 Jahre bei der Firma Gustav Metzler, Stettin);
10. Herrn Henry Drell (29 Jahre bei der Firma Gustav Metzler, Stettin);
11. Herrn Arthur Becker (27 Jahre bei der Firma Gustav Metzler, Stettin);
12. Herrn Georg Friedrich (30 Jahre bei der Firma Gustav Metzler, Stettin);
13. Fräulein Marie Zietemann (27 Jahre bei der Firma Gustav Metzler, Stettin);
14. Fräulein Helene Kriesen (26 Jahre bei der Firma Gustav Metzler, Stettin);
15. Herrn Paul Mecklenburg (25 Jahre bei der Firma Gustav Metzler, Stettin);
16. Herrn Gustav Nemitz (25 Jahre bei der Firma F. Hendeß, G. m. b. H., Stargard i. Pommern);
17. Herrn Friedrich Ristow (25 Jahre bei der Firma J. Gollnow & Sohn, Stettin).
18. Franz Laabs (50 Jahre bei der Portland-Cement-Fabrik „Stern“, Toepffer, Grawitz & Co., G. m. b. H., Finkenwalde);
19. Otto Krause (25 Jahre bei der Stettiner Bergschloß-Brauerei-Aktiengesellschaft, Stettin).

Verschiedenes.

Der neue Wirtschaftstreuhand. In einer Besprechung im Preussischen Handelsministerium über den Wirtschaftstreuhand, die von den Berufsstandsorganisationen der Landwirte, Volkswirte, Ingenieure, Wirtschafts-, Steuer- und Buchsachverständigen herbeigeführt worden war, erfolgten bemerkenswerte Aufschlüsse über die Absichten der preussischen Regierung. Nicht nur für die Pflichtrevision der Aktiengesellschaften ist eine staatliche Ordnung des Revisions- und Treuhandwesens in Vorbereitung, sondern man denkt an maßgebender Stelle auch an eine unabhängige Revision kommunaler Betriebe. Der hierfür notwendige amtlich anerkannte Beruf eines Wirtschaftstreuhanders soll nicht durch Gesetz, sondern auf dem Verordnungswege eingerichtet werden. Die Industrie- und Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern werden bei der Auswahl dieser Wirtschaftstreuhandler wesentlich mitzuwirken haben. An die Festlegung eines bestimmten Vorbildungsganges für die Wirtschaftstreuhandler ist nicht gedacht. In der amtlichen Zentralstelle für das Revisions- und Treuhandwesen wird neben den Vertretern der Industrie- und Handelskammern, Landwirtschaftskammern, Handwerkskammern, der Länder usw. auch eine amtliche Zusammenfassung der zugelassenen Wirtschaftstreuhandler, etwa gleichartig einer berufsständischen Kammer, erfolgen. — Um an den Vorarbeiten mitzuwirken, gründeten folgende Berufsstandsverbände in einer zahlreich besuchten Sitzung am 15. d. M. zu Berlin die „Hauptstelle für das Revisions- und Treuhandwesen“: für die landwirtschaftlichen Berufsgebiete: der Reichsbund akademisch gebildeter Landwirte und der Reichsverband landwirtschaftlicher Privatbuchstellen; für die technischen Gebiete: Verein Deutscher Ingenieure, Bund Deutscher Architekten, Bund Deutscher Zivilingenieure, Verein Beratender Ingenieure und Verband Deutscher Diplom-Ingenieure; für die volkswirtschaftlichen Gebiete: der Reichsverband der Deutschen Volkswirte (Verband der Diplom-Volkswirte), die Vereinigung der Wissenschaftlichen Steuersachverständigen RDV, der Verband Wissenschaftlicher Wirt-

schafts- und Steuersachverständigen V. W. sowie der Verband der Diplom-Steuersachverständigen; für die handelswissenschaftlichen Gebiete: der Verband Deutscher Diplom-Bücherrevisoren, der Verein Preussischer Diplom-Handelslehrer und der Bund der Buchsachverständigen Deutschlands. Zunächst entsendet jeder dieser Verbände zwei Vertreter in die „Hauptstelle für das Revisions- und Treuhandwesen“, die dann unverzüglich die Verhandlungen mit den Ministerien und den Parlamenten aufnehmen wird.

— Der Kammer ging die Mitteilung zu, daß dem Chilenischen Wahlkonsul in Berlin, Miguel Cruchaga Ossa, namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist.

— Das Konsulat von Ecuador in Berlin ist nach Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 43, verlegt worden. Fernsprecher: C 1 Steinplatz 8091; Bürostunden von 10—14 Uhr.

Roggenbrotpropaganda. Die deutsche Landwirtschaft produzierte im Durchschnitt der letzten Jahre
rund 3,5 Millionen Tonnen Weizen und
rund 8,5 Millionen Tonnen Roggen.

Die deutsche Bevölkerung verbrauchte
rund 5,5 Millionen Tonnen Weizen und
rund 6,5 Millionen Tonnen Roggen.

Viele Tausend Tonnen Roggen blieben übrig und konnten auch auf dem Weltmarkt keinen Absatz finden. Die Beseitigung der Roggenkrise ist ein volkswirtschaftliches Gebot, und es ist Pflicht eines jeden Deutschen, dem Verzehr von Roggenbrot Beachtung zu schenken.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern stellt unentgeltlich als Briefverschlusmarken Propagandamarken, die die Aufschrift „Roggenbrot macht Wangen rot“ tragen, zur Verfügung. Im Interesse der Werbetätigkeit für den Verbrauch von Roggenbrot erscheint es wünschenswert, wenn die Betriebe derartige Reklamemarken als Briefverschlusmarken verwenden.

Angebote und Nachfragen.

- 6925 Pitesti (Rumänien) sucht Geschäftsverbindung mit Importeuren von Weintrauben, Wein und anderen rumänischen Erzeugnissen.
- 7035 Warmen a. d. Ruhr sucht für Stettin und Umgegend Vertreter für den Vertrieb von Schiffsketten, Lastketten, Förderketten, Flaschenzugketten, Zubehörteilen, Kettenrädern und kleinen Schmiedestücken.
- 7038 Leipzig sucht für Stettin Vertreter für den Vertrieb von aus Edeldunstharz hergestellten Artikeln, wie Eierbechern, Eierlöffeln, Serviettenringen, Messerbänkchen, Salztruern, Schreibtisch-Garnituren, Klingelkontakten usw.
- 7048 Stettin sucht für Ausland Geschäftsverbindung mit hiesigen Firmen, die Interesse an dem Bezug von Oliven haben, ferner mit solchen Firmen, die für den Bezug von „Tunfish“ in Frage kommen.
- 7098 Marienwerder i. Wpr. sucht Geschäftsverbindung mit Stettiner Groß-Importeuren für kartellfreies Benzin oder Agenten, die das Benzin in Kesselwagen weiter veräußern, sowie mit Firmen, die sich mit der Aufstellung von eingebauten Tankanlagen für Benzin befassen.
- 7175 Hamburg sucht für den Vertrieb von „Pebetra“-Feuerlöschern Provisionsvertreter.
- 7182 Bremen sucht für Stettin und Umgegend Generalvertreter für den Vertrieb einer vollautomatisch wirkenden Bremse für Anhängfahrzeuge.
- 7273 Esslingen-Neckar sucht Geschäftsverbindung mit Handwebereien für den Absatz von Esslinger Trockenwolle.
- 7349 Brüssel wünscht Geschäftsverbindung mit Stettiner Exporteuren von Eichenholz mit Rinde und Eisenbahnschwellen.
- 7377 Nürnberg sucht Geschäftsverbindung mit Stettiner Salzheringsgroßhandlungen.
- 7379 Düsseldorf sucht für Pommern Vertreter für den Verkauf von Werkzeug-Hartzerkleinerungsmaschinen und Trocknungsanlagen.
- 7405 Brüssel sucht Abnehmer bzw. Vertreter für Pressen eines neuen Systems.
- 7448 Sofia sucht Geschäftsverbindung mit Gemüsekonserven-Großhandlungen, ferner mit solchen Firmen, die den Bau eines modernen Badehauses in einem Kurort übernehmen würden.

7452 Wien sucht Geschäftsverbindung mit Tuchwaren-großhandlungen, die speziell Schneidergeschäfte beliefern.

Die Adressen der anfragenden Firmen sind im Büro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin, Börse 2 Trp., für legitimierte Vertreter eingetragener Firmen werktätlich in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags (außer Sonnabends nachmittags) zu erfahren (ohne Gewähr für die Bonität der einzelnen Firmen).

Buchbesprechungen.

Verzeichnis der SVS-Spediteure. Gelegentlich der letzten Verhandlungen der wirtschaftlichen Spitzenverbände über die Neufassung der Allgemeinen Deutschen Spediteurbedingungen und des Speditions- und Rollfuhrversicherungsscheins hatte sich bei den Verfrachtern das Bedürfnis herausgestellt, diejenigen Spediteure zu kennen, welche gegenüber der sonst durch die ADSP. beschränkten Haftung des Spediteurs ihren Auftraggebern dadurch vermehrte Sicherheit bieten, daß sie die in dem Speditions- und Rollfuhrversicherungsschein umgrenzten Risiken bei den in diesen Policen genannten Gesellschaften abgedeckt haben. Die beteiligten Versicherungsgesellschaften wurden daher beauftragt, ein Verzeichnis dieser Spediteure herauszugeben und auf dem laufenden zu halten. Der Kammer ging ein Exemplar dieses Verzeichnisses zu, auf dessen Erscheinen hierdurch aufmerksam gemacht wird. Interessenten können das Verzeichnis auf dem Büro der Kammer einsehen.

„Die Kraftfahrzeugbesteuerung in Europa.“ Von dem Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Dr. W. Feilchenfeld, ist eine Denkschrift mit dem Titel „Die Kraftfahrzeugbesteuerung in Europa unter besonderer Berücksichtigung der Betriebsstoffsteuern“ herausgegeben worden. Die 84 Seiten umfassende Schrift enthält zunächst die grundsätzlichen Unterschiede bei der Beurteilung der Kraftfahrzeugsteuerprobleme in den Vereinigten Staaten und auf dem Kontinent und erörtert dann die Entwicklung des Kraftfahrzeugsteuersystems sowie besonders die Steuerbelastung der Betriebsstoffe in England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Schweden, Dänemark, Italien, Schweiz, Rumänien, Tschechoslowakei und Polen. In einem Schlußteil erfolgt dann eine vergleichende Betrachtung dieser europäischen Kraftfahrzeugsteuersysteme, aus der sich z. B. ergibt, daß die Belastung des Betriebsstoffes im Verhältnis zum Tankstellenpreis am höchsten in Italien ist (mit 50 v. H.), dann ferner in Frankreich (mit 35 v. H.), Oesterreich (mit 30 v. H.), Deutschland (mit 23 v. H.), während Schweden mit 20—22 v. H. die niedrigste Belastung aufweist. Die Denkschrift bringt gerade im gegenwärtigen Augenblick der Beratung über eine endgültige Kraftfahrzeugsteuerreform der wertvolle Material über die Verhältnisse im Ausland. Sie ist von der Industrie- und Handelskammer, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 8, zum Preise von Rm. 1.50 zu beziehen.

„Adreßbuch der Adreßbücher.“ Diese Uebersicht über die Fach-, Stadt- und Länder-Adreßbücher der Welt ist jetzt vom Fachadreßbuchverlag M. Dumont Schauberg in 20. Auflage neu herausgegeben worden. Für die Neuherausgabe lag zweifellos ein Bedürfnis vor, da sich das Adreßbuch der Adreßbücher immer größerer Beachtung erfreute. Die vorliegende Auflage ist ein ansehnliches Bändchen, das zwecks weitgehender Ausnutzung auch ein Schlagwortregister enthält, das Aufschluß über fast jedes in einem Adreßbuch vorkommendes Gebiet gibt. Der Wirtschaft wird das Adreß-

buch der Adreßbücher in seiner neuen Auflage ein willkommenes Hilfsmittel sein.

„Rationelle Menschenführung als Grundlage einer erfolgreichen Personalpolitik.“ Von Professor Dr. Ing. W. Müller, Regierungsbaurea a. D. Verlag Buchholz & Weißwange G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. 1930. 270 Seiten. Preis gut geh. Rm. 5.—; Ganzleinen geb. Rm. 6.25. Das Werk faßt das Problem der Menschenführung nicht kritisierend, sondern konstruktiv, analytisch und synthetisch an. Es ist aus der Praxis für die Praxis geschrieben worden. Der Autor behandelt in Rede und Gegenrede sowie in Vorträgen alle diejenigen Voraussetzungen und Erfordernisse, die zur Durchführung einer erfolgreichen Personalpolitik in gewerblichen Betrieben notwendig sind. In den Ausführungen drückt sich die reiche Erfahrung aus, über die der Verfasser verfügt, der übrigens auch auf dem internationalen Sozialgebiet größere Arbeiten geleistet hat. Das Buch zeugt von dem Willen, der Wirtschaft zu nützen und zur Förderung des Arbeitsfriedens beizutragen, dessen die Wirtschaft in ihrer heutigen Notlage zweifellos mehr denn je bedarf.

Soeben erschien im Verlag der
Europäischen Revue:

EUROPA-DOKUMENTE

I

Das Briand-Memorandum und die Antwort der europäischen Mächte

In deutscher Sprache herausgegeben
auf Grund der amtlichen Unterlagen.

Enthält die ungekürzten offiziellen Texte der französischen Denkschrift und die Antworten aller 26 europäischen Regierungen

Preis RM. 1,50.

Die „Europäische Revue“ erweitert ihre Tätigkeit durch die Herausgabe wichtiger Dokumente zu den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen der europäischen Zusammenarbeit.

Die „Europäische Revue“ gibt dem deutschen Leser durch ihre „Europa-Dokumente“ die Möglichkeit, sich zu billigstem Preis die Unterlagen zum Studium der großen deutschen und europäischen Politik zu beschaffen. Die Reihe wird im Anschluß an die Genfer Verhandlungen in freier Folge fortgesetzt.

Die „Europäische Revue“ beginnt ihre Dokumentensammlung mit der kompletten Wiedergabe des diplomatischen Schriftwechsels um das Briand-Memorandum, unter Benutzung der amtlichen Quellen, mit Einleitung von zuständiger deutscher Seite

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Verlag der Europäischen Revue
Berlin SW 68, Kochstraße 9, III

Frachtenmarkt.

Stettiner Seefrachtenmarkt. Stettin, 25. September 1930.
Boston U.S.A.—Stettin oder Gdingen Neufahrwasser 4/5500 tons Schrott Doll. 4.60 per ton, Ladekosten 1 Doll., Löschen 1/8 max. 400 tons täglich laden Löschen 550 Ende September Anfang Oktober 3 1/3 % total hier. Cuba 2/3 Häfen—Stettin oder Gdingen Neufahrwasser 3/4000 tons Schrott Stücke bis 10 tons 250 tons Laden Löschen 550 tons täglich Doll. 4.60 per ton ein Ladehafen 10 cent für jeden weiteren Ladehafen 3 1/3 % hier. Rotterdam—Danzig Gdingen 1500 tons Schrott 3/9 per ton fio 350/350 Laden Löschen ppt. Stettin—Sunderland 475/525 tons Weizen 8/— 8/6 per ton 5./10.; Stettin—Leith 2/250 tons Weizen 9/— 9/6 per ton 5./10.,

combinierbar. Köping Mälarsee—Köln oder Neuss oder Düsseldorf oder Duisburg 4/600 tons Feldspatmehl in Säcken (Schwergut) Hfl. 7 1/2 per ton Anfang Oktober. Stettin—Hamburg 1500/3000 tons Roggen RM. 4.75 4.85 nur Aussicht mit fester Offerte und genauer Positionsaufgabe nächstnächstwöchige Abladung. Kiel Königsberg Range Wasa 500 tons Roggen 6/6 7/— per ton ab 1./10. Wasklot—Stettin ca. Positionsaufgabe nächstwöchige Abladung. Stolpmünde—Rotterdam 7/1200 tons Roggen Hfl. 3.— positive Order nächstwöchige Abladung. Kiel Königsberg Range Wasa 500 tons Roggen 6/6 7/— per ton ab 1./10. Wasklot—Stettin ca. 240 Stds. Holz RM. 28.— 29.— per Std. Oktober.

Mitteilungen des Großhandelsverbandes Steffin e. V.

Aus einem Bericht der Großhandels- und Lagerei-Berufsgenossenschaft entnehmen wir, daß bedauerlicherweise der Beitragssatz, den die Mitglieder für das Jahr 1929 aufzubringen hatten, gegenüber dem Vorjahre um 7,4% gestiegen ist. Die Ausgaben der Berufsgenossenschaft an gesetzlichen Unfallentschädigungen sind in der gleichen Zeit um 10,4% angewachsen. Eine noch stärkere Erhöhung des Beitragssatzes konnte nur deshalb vermieden werden, weil insgesamt etwa 2000 Betriebe neu hinzugekommen sind und die nachgewiesene Lohnsumme gegenüber dem Vorjahre mit 75 Millionen Mark, d. h. 8,9% höher ausgewiesen werden konnte. Aus diesen Zahlen ergibt sich, inwieweit eine Verteilung der gesamten Kosten auf die größere Zahl der Versicherungsbeteiligten vorgenommen werden konnte. Die Großhandels- und Lagerei-Berufsgenossenschaft ist bestrebt, diese Basis auch weiterhin zu verbreitern, indem versucht wird, alle Betriebe, die bisher der Berufsgenossenschaft nicht angehörten, zur Mitgliedschaft heranzuziehen und weiter allen falschen Lohnangaben einzelner Mitglieder mit aller Schärfe entgegenzutreten. Jede der Berufsgenossenschaft angehörige Firma trägt zur Erleichterung der Lasten bei, wenn sie die Berufsgenossenschaft in diesen Bestrebungen unterstützt.

Die zunächst unverständliche bedeutende Erhöhung der Unfallentschädigungen wird seitens der Berufsgenossenschaft erklärt durch die stärkere Belastung, die sich aus den in den letzten Jahren ergangenen Gesetzen und Verordnungen über die Ausdehnung und Erweiterung der Unfallversicherung ergibt. In der Unfallversicherung miteingeschlossen liegen jetzt alle Unfälle, die sich auf dem Wege von und zur Arbeitsstelle ereignen. Außerdem ist die Zahl der entschädigungspflichtigen Berufskrankheiten etwa verdoppelt worden. Der auf diese neuen Bestimmungen entfallende Lastenanteil erhöht sich jährlich durch das Hinzutreten neuer Entschädigungsfälle und durch die fortlaufenden Zahlungen für Fälle aus den früheren Jahren, bis der Zeitpunkt eingetreten ist, wo der Zu- und Abgang von Unglücksfällen sich die Wage hält.

Von der Berufsgenossenschaft wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Zahl der entschädigten Betriebsunfälle im letzten Jahr um 9,2% gestiegen ist. Diese Tatsache erklärt sich einmal damit, daß heute die Zahl der Ver-



Stettin
Brelte Straße 6
Ruf 26020

**Sehr elegant
wirkt
der raue Huf
zum Ulster!**

von 6,00 an bis zu den feinsten
Weltmarkenhüten

Mützen von 2,50 an
Reparaturen erstklassig,
schnell.

sicherten erheblich höher ist als zu jener Zeit, in welcher diejenigen Entschädigungsfälle entstanden, mit deren natürlichen Abgang heute gerechnet werden kann. Im übrigen spielt die Steigerung der Straßunfälle eine erhebliche Rolle, da gerade die in der Großhandels- und Lagerei-Berufsgenossenschaft versicherten Arbeiter zu einem großen Prozentsatz auf der Straße tätig sein müssen. Aus allen diesen Umständen ergibt sich folgerichtig eine Steigerung der Entschädigungsleistungen, damit eine Erhöhung des Beitragssatzes.

Ob für die kommenden Jahre — von Gesetzesänderungen abgesehen — mit einer weiteren Beitragssteigerung zu rechnen ist, läßt sich noch nicht übersehen, jedenfalls muß mit einem weiteren Anwachsen der Entschädigungen gerechnet werden. Möglicherweise können derartige Beanspruchungen durch die Beitragsleistungen neu hinzutretender Betriebe und eine Steigerung der Lohnsumme ausgeglichen werden. In jedem Falle wird sich eine zweck- und zielbewußte Mitarbeit aller Mitglieder bei der Durchführung der Unfallverhütung in einer Reduzierung der Beiträge auswirken.

Schluß des redaktionellen Teils.

Aus der Wirtschaft.

„Alte Wache“.

Seit einem Jahre erhebt sich an Stelle der alten Wache der Ufa-Palast, in dem sich das Restaurant „Alte Wache“ befindet, das sich neuerdings in der Bewirtschaftung des in Stettin bestbekanntesten Herrn Puhlmann befindet und von allen Kreisen Stettins starken Zuspruch hat.

Trotz aller Schwierigkeiten, die gewisse Kreise in Stettin der Eröffnung des Lokals machten bzw. noch zu

machen beabsichtigen, steht es einwandfrei fest, daß das Publikum diese Gaststätte wünscht.

Die lichten Räume, die aufmerksame Bedienung und die anerkannt gute Küche machen den Aufenthalt zu einer Erholung von der Last des Tages. Auch im Interesse des Fremdenverkehrs ist dieses Unternehmen zu begrüßen.

Landwirte,

baut mit Ziegeln,

dem besten Baustoff der Welt!

Verband pomm. Ziegel- u. Hartsteinwerke, Stettin (Börse)

Kaufmännische Stellenvermittlung des D.H.V.

Der kaufmännische Stellenmarkt auch im August gedrückt. Der kaufmännische Stellenmarkt zeigt nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des D.H.V. ein nicht ganz einheitliches Gepräge. Die geringfügige Besserung im Eingang von Besetzungsaufträgen und eine etwas gesteigerte Vermittlungstätigkeit kommt nur einigen Bezirken — im wesentlichen Nordwest- und Mitteldeutschland — zugute. In anderen Bezirken war die Lage wenig verändert. West- und Süddeutschland haben sogar eine weitere Verschlechterung zu beklagen. Eine etwas lebhaftere Nachfrage galt — im Hinblick auf die Wahlvorbereitungen — kurzfristigen Aushilfen. Dem um wenige Hundertteile

gebesserten Eingang von Besetzungsaufträgen und einer etwas günstigeren Vermittlungsquote steht ein sich immer noch ausweitender Bewerberstand gegenüber. Der neue Zugang an gekündigten und stellenlosen Bewerbern betrifft im übrigen nicht nur die in der Öffentlichkeit viel besprochenen Personalgesamtkündigungen. Auch ausgesprochen konjunkturbedingte Entlassungen wurden vermerkt. Der politische Schwebzustand versteift die ungünstige Gesamtlage.

Die Lage wird durch folgende, für die Kaufmännische Stellenvermittlung des D.H.V. errechnete Meßzahlen gekennzeichnet: Andrangsziffer 27,3 im August gegenüber 30,5 im Juli bzw. 9,8 im August 1929.

Feldmühle.

Die bekannte transparente Viscosefolie „Heliozell“, das neueste Erzeugnis der Feldmühle, findet auf Grund seiner hervorragenden Eigenschaften in landwirtschaftlichen Betrieben vielfach Verwendung.

Die Tatsache, daß Heliozell für die heilenden, aufbauenden, das Wachstum fördernden ultra-violetten Strahlen durchlässig ist, sichert ihm einen hervorragenden Platz als Fenstermaterial in Frühbeeten, Gewächshäusern, Zuchtställen, Hühnerfarmen usw.

Auf Grund seiner hygienisch einwandfreien Beschaffenheit erfreut sich Heliozell, das undurchlässig für Flüssigkeit sowie undurchdringlich für Fette, Gerüche, Bakterien, Insekten usw. ist und sich im Wasser oder dergl. nicht auflöst, als Verpackungsmaterial einer großen Beliebtheit. Es wird nicht nur zum Abdecken von Auslagen aller Art benutzt, sondern auch zum Einwickeln der verschiedensten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie Butter, Käse, Geflügel usw.

Ferner findet es als sogenannte Einmachhaut zum Zubinden von Geleegläsern usw. in großen Mengen Verwendung,

wobei nicht nur seine konservierenden Eigenschaften geschätzt werden, sondern besonders auch seine klare Durchsicht, die es ermöglicht, in den mit Heliozell verschlossenen Gefäßen deren Inhalt laufend durch die glasklare Heliozellhaut hindurch zu beobachten.

Schließlich sei noch die schöne Heliozellwolle erwähnt, die in verschiedensten Farben geliefert wird und zum Verpacken zerbrechlicher Gegenstände, wie z. B. Eier und dergl., auf Grund ihrer erstaunlich großen Elastizität hervorragend geeignet ist. Als Unterlage für feine Früchte findet Heliozellwolle ebenfalls gerne Verwendung. In der Ausstellung der Deutschen Woche in Stettin werden zahlreiche Verwendungsmöglichkeiten treffend veranschaulicht.

Ein weiteres, sehr bekanntes und beliebtes Feldmühle-Erzeugnis ist „Feldmühle-Special-Bank-Post“, das moderne Papier, welches dem Geschäfts- und Privatbriefbogen ein besonders vornehmes Gepräge gibt. Man verlange es von seinem Drucker bzw. Papierhändler.

Der „Ostsee-Handel“

liegt im Ausland in folgenden Hotels aus:

Schweden

Stockholm: Hotel Astoria
Hotel Continental
Hotel Kronprinzen
Hotel Regina
Hotel Terminus

Malmö: Grand Hotel Savoy
Hotel Kramer

Göteborg: Hotel Hoglund
Palace Hotel

Lettland

Libau: Hotel St. Petersburg
Hotel de Rome

Riga: Hotel Bellevue
Hotel de Rome
Hotel St. Petersburg

Litauen

Kowno: Hotel Metropol
Hotel Kontinent

Memel: Victoria Hotel
Baltischer Hof
Preußischer Hof

Dänemark

Kopenhagen: Hotel Terminus
Hotel Cosmopolite
Hotel Kong Fredrich
Hotel Dagmar
Webers Hotel

Norwegen

Oslo: Hotel Phönix
Grand Hotel A. S.

Bergen: Hotel Norge
Hotel Rosenkrantz
Raadhusotelet

Estland

Reval: Hotel Rome
Hotel du Nord
Hotel Goldener Löwe
Hotel Petersburg

Finnland

Helsingfors: Hotel Societätshus
Hotel Kaemp
Wiborg: Hotel Andrea

Diese überragende Verbreitung sichert den großen Erfolg der Anzeigen.

Anzeigenannahme: Stettin, Börse, Schuhstraße 16/17 — Fernsprecher: Sammelnummer 35341.

Bad Oeynhausen

an der Porta-Westfalica.

Bad Oeynhausen — die Stadt ohne Stufen — liegt im östlichen Teil der Provinz Westfalen, dicht an der Porta Westfalica, eine D-Zugstunde westlich von Hannover. Oeynhausen ist D-Zugstation der Linien Berlin—Köln und Dresden—Amsterdam; es wird von Berlin aus in 5, von Bremen in 3, von Hamburg in 4½, von Leipzig in 6 und von Amsterdam in 6 Stunden Bahnfahrt erreicht. Der Teutoburger Wald mit seiner prächtigen Landschaft und seinem historischen Ruf liegt unweit im Süden, während die Weserberge mit ihren Ritterburgen, Klöstern und Denkmälern Abwechslung in die nach Norden abschließende malerische Landschaft bringen. Diese das Bad umgebenden Höhenzüge bieten schöne Ausflüge und sichern eine geschützte Lage und mildes Klima.

Quellen und Kurmittel.

Dank seiner heilkräftigen Quellen ist das seit fast 100 Jahren bestehende Bad Oeynhausen weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt und berühmt durch seine im Jahre 1926 erbohrte Thermalquelle VI (Jordansprudel), die aus 725 m Tiefe unter gewaltigem Druck emporgeschleudert wird, 42 m hoch aufsteigt und am Tage über 10 Millionen Liter kohlenstoffreiche Thermalsole von außerordentlicher Heilkraft spendet. Diese Quelle ist die größte der Welt und der Sprudel eine Sehenswürdigkeit für sich; das einzigartige Naturschauspiel des freiwerdenden und in den ungeheuren Wassermassen aufschäumenden Kohlenstoffgases wirkt überwältigend. Insgesamt sind in Bad Oeynhausen im Laufe der Zeit 9 Quellen erbohrt worden; sie kommen sämtlich aus größeren Tiefen (rund 6—700 m). Da die Quellen in verschiedenen Temperaturen (von 24 bis 35° C) zutage treten, können naturwarme Bäder auf den genauen Wärme- oder Kältegrad abgestuft werden, der für den einzelnen Kranken nötig ist, ohne daß man zur Abkühlung durch Eis oder zur künstlichen Erwärmung gezwungen ist, und ohne daß dabei der wesentlichste Bestandteil, die Kohlensäure, verloren geht. Hierin liegt der eine große Vorzug der Oeynhausener Quellen; der zweite beruht auf der festen Bindung der Kohlensäure, welche eine höchst nachhaltige und kräftige Wirkung des ganzen Bades hervorruft. Durch den Kochsalzgehalt der Thermalsole wird die Wirkung der Bäder noch gesteigert. Neben den Thermalquellen besitzt Oeynhausen noch zwei einfache Solquellen mit 2,7 bzw. 9% Kochsalzgehalt. Durch Mischung dieser beiden Quellen können Solbäder jeder Stärke auf natürliche Weise hergestellt werden; eine Wanne voll stärkster Sole enthält etwa 80 Pfd. Kochsalz. Die Quellen von Oeynhausen gestatten also eine weitgehende Abstufung und Mannigfaltigkeit der Zusammensetzung der Bäder. Es können verabfolgt werden:

schwere und leichte Solbäder,
abgeschwächte Kohlensäurebäder,
naturwarme Kohlensäure-Sprudelbäder und
naturwarme Kohlensäure-Stromsprudelbäder,

mit ständigem Zustrom aus der stärksten Quelle. Selbstverständlich sind Einrichtungen vorhanden, die für besondere Fälle eine Erwärmung aller Bäder über ihre natürliche Temperatur hinaus gestatten.

Zu Trinkkuren dienen zwei verschieden starke Thermalbrunnen sowie der Wittekindbrunnen, eine der stärksten Chlorcalciumquellen Deutschlands. Der Ausschank der Trinkbrunnen erfolgt in dem Trinkraum einer monumentalen neu erbauten Wandelhalle.

Sonstige Kurmittel sind: Inhalationen aller Art, Fangopackungen, Lichtbäder, Höhensonne und Vierzellenbad, Röntgenabteilung, Massagen, Zanderinstitut, Gradierwerk, Gehbahn, Liegewiese mit gedeckter Halle mitten im Kurpark sowie das städt. Freiluft- und Schwimmbad. Inhalationen und Fangopackungen werden in dem im Jahre 1930 neu erbauten neuzeitlich eingerichteten Kurmittelhaus verabfolgt. Für die Fangobehandlung stehen 52 Zellen zur Verfügung; das Inhalatorium ermöglicht neben der einfachen Inhalation pneumatische und Sauerstoffatmung sowie trockene und feuchte Raumvernebelung in gemeinsamen Dunst-Räumen oder in Einzel-Zellen.

Heilanzeigen.

Die Heilwirkungen der Bäder erstrecken sich auf folgende Leiden:

alle Erkrankungen des Nervensystems (Neuralgien, Nerven-Entzündungen, Rückenmarksleiden jeder Art, Lähmungen, Schlaganfall, Neurasthenie),

Herz- und Gefäßkrankheiten aller Art (u. a. Herzklappenfehler, Herzmuskelentzündung, Arteriosklerose),

Gelenkleiden auf rheumatischer und gichtiger Grundlage sowie als Folge von Infektionen und Verletzungen, ferner Frauenkrankheiten, Augenleiden, Erkrankungen der Luftwege, Stoffwechselstörungen, Blutarmut, Skrofulose, Rekonvaleszenz.

Zur Beratung und Behandlung der Kurgäste stehen über 30 erfahrene Bade- und Fachärzte zur Verfügung.

Unterhaltung und Sport.

Der große Kurpark, der von Lenné, dem Gartenarchitekten Friedrich Wilhelms IV. und Schöpfer der Gartenanlagen zu Sanssouci, angelegt ist, erstreckt sich über eine Fläche von mehr als 400 Morgen. Weite Rasenflächen wechseln mit bunten Blumenanlagen und waldartigen Teilen ab. Das Kurleben hat seinen Mittelpunkt am Vormittag auf dem Brunnenplatz vor der Wandelhalle mit ihrer bunten Ladenreihe, nachmittags auf den Terrassen und im Garten des Kurhauses bei den Klängen des vorzüglichen Kurorchesters. Außerdem finden täglich Vorführungen in dem Kurtheater und sonstige Veranstaltungen wie Feuerwerke, Militär-Konzerte, Gartenfeste, Festbeleuchtungen, Tanztees usw. statt. Auch der Sport kommt zu seinem Recht.

Kurzeit.

Das Bad ist das ganze Jahr geöffnet. Hauptsaison vom 1. Mai bis 30. September, jedoch können auch in der übrigen Zeit alle Kurmittel benutzt werden. Im Winter ist die Kurtaxe ermäßigt. Auskunft, Wohnungsanzeiger, Arztverzeichnis usw. durch die Badeverwaltung Bad Oeynhausen, Westfalen.

**Reklame ist teuer, aber noch
teurer ist keine Reklame.**

GEBR. KOLBE STETTIN

MARIENSTRASSE 1 FERNSPRECHER 308 83

Maschinenfabrik • Kessel-
Schmiede • Schiffsreparaturen

NORD-OSTSEE

SCHIFFFAHRT- und TRANSPORT-GESELLSCHAFT
MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

STETTIN / AUGUSTA STR. 12

FERNSPRECHER 28696 TEL.-ADR. 1 „NORDOSTSEE“

BEFRACHTUNG, SPEDITION UND KLARIERUNG
ÜBERNAHME SÄMTL. SEE- UND BINNENTRANSPORTE

Prüfung in Kurzschrift und Maschinenschreiben

am 12. Oktober d. Js. 9¼ Uhr Elisabeth-
straße 48. — Schriftliche Anmeldung bis
8. Oktober. Prüfungsordnung anfordern!

Prüfungsausschuss für Kurzschrift und Maschinenschreiben

Der Vorsitzende
I. V.: Dr. Redell.

Die Kosten jedes Inserates
zahlt der nicht inserierende
Konkurrent

Kataloge / Werbedrucksachen Vornehme Zeitschriften

Drucksachen für Handel und Gewerbe

Fischer & Schmidt, Stettin

Große Wollweberstraße 13
Buchdruckerei / Buchbinderei / Steindruckerei
Prägeanstalt

Hermann Riedel STETTIN

Spedition und Lagerung
von
Getreide und Futtermitteln

Fernsprecher: Sammelnummer 35071
Telegr.-Anschl.: Speriedel.

*Ihr bester und billigster Vertreter ist der „OSTSEE-
HANDEL“; denn er kommt monatlich zweimal zu
Ihren Kunden im In- und Ausland.*

Der „Ostsee-Handel“

liegt in folgenden Gaststätten Pommerns regelmäßig aus:

Anklam

Hotel „Zur goldenen Traube“
Hotel Deutsches Haus
Bahnhofshotel
Bahnhofswirtschaft

Cammin

Hotel Schittlow
Hotel Mehen
Konditorei Becker

Demmin

Hotel König von Preußen
Krug's Hotel Zur Sonne
Hotel Zur Reichspost
Hotel Mecklenburger Hof

Siddichow

Rützbach's Hotel
Gasthof Zum Schwanenhof
Konditorei Gerhard Hummel

Gollnow

Wethlingshotel
Bahnhofshotel
Hotel Deutsches Haus

Greifenberg

Hotel Preussischer Hof
Hotel Fuß
Hotel Bismard
Staberow's Gasthof
Konditorei Franke
Konditorei Busch
Bahnhofswirtschaft

Greifenhagen

E. Pape, Koepf's Hotel
Wilh. Köbke, Wein- und Bierstuben
Wilh. Gloege, Jnh. Franz Hübsch
Max Albrecht, Konditorei und Cafe

Greifswald

Hotel Deutsches Haus
Hotel Preussischer Hof
Hotel Nordischer Hof
Stadthalle
Kurhaus
Hotel „Zur Traube“
Restaurant „Zur Hütte“

Sarpen

Hotel Schützenhaus
Hotel Zur Sonne
Heyden's Hotel
Bahnhofshotel

Rolberg

Bahnhofshotel
Hotel Kaiserhof
Hotel Baltischer Hof
Hotel Hohenzollern
Cafe Viktoria
Hotel Metropole

Röbblin

Hotel Deutsches Haus
Pommerscher Hof
Hotel Schuhmacher
Hotel Fiß
Drei Kronen
Hotel Kronprinz
Hotel Wuhow

Labeß

Hotel Pommerscher Hof
Hotel Nordischer Hof

Lauenburg

Bahnhofswirtschaft
Restaurant Willi Hermann
Konditorei Willi Jakobs
Konditorei Emil Fiede
Albert Koch, Weinhandlung
Konzerthaus
Artur Pusch, Weinhandlung
Restaurant Artur Schleiffer
Restaurant Kurt Schmidt

Raugard

Cafe H. Schent
Ratskeller
Hotel Bismard
Hiloff's Hotel

Pasewalk

Stuthmanns Hotel
Hotel Monopol
Bahnhofrestaurant

Plathe

Konditorei Ernst Wrensch
Hotel Preussenhof

Pork

Hotel Deutscher Hof
Cafe Voese
Bahnhofswirtschaft
Restaurant Schützenhaus
Restaurant Zum Bahnhof
Hotel Silora

Regentwalde

Zingler's Hotel

Sabnis

Hotel Fürstenhof
Hotel Fahrberg
Hotel Geschwister Koch
Hotel am Meer

Stargard

Hotel Prinz von Preußen
Hotel Kaiserhof
Hotel Pommerscher Hof
Hotel Norddeutscher Hof
Restaurant zum Kulmbacher
Weinhandlung Otto Schliebener
Wartefäle des Personenbahnhofes

Cafe und Restaurant Ortmann
Restaurant Blüchergarten

Stolp

Mund's Hotel
Franziskaner
Klein's Hotel
Gasthof Hurlienne
Manke's Viehhof
Hotel Kaiserhof
Gasthof Alose
Norddeutscher Hof
Bahnhofs-Hotel
Cafe Reinhardt
Ballhaus
Cafe Regina
Cafe Schäffer
Cafe Ramlow

Stealsund

Hotel Germania
Hotel zum Bahnhof
Hotel Kronprinz
Hotel zur Post
Hotel Schweriner Hof
Hotel Brandenburg
Hotel Goldener Löwe

Gwinemünde

Hotel Preussenhof
Hotel Schweriner Hof
Central-Hotel
Hotel Baltischer Hof
Zeichle's Hotel
Schmidt's Hotel
Restaurant „Prinz Heinrich“
Hotel Wilinger Hof
Hotel Fürst Bismard
Hotel Fürstehof
Hotel St. Hubertus

Torgelow

Hotel Deutsches Haus

Treptow a. Rega

Hotel Pommersches Haus
Hotel Deutsches Haus
Cafe Balau
Cafe Klug

Treptow a. Toll.

Jouschers Hotel
Bahnhofshotel
Hotel Deutsches Haus
Konditorei August Schent

Uckermünde

Hotel Lüdes Haus

Wangerin

Jahns Hotel

Wollin

Konditorei P. Schent
Hotel zum Grünen Baum
Strad's Hotel

Dazu in allen führenden Gaststätten Stettins, seines Hinterlandes, Schwedens, Norwegens, Dänemarks, Finnlands und der Randstaaten.